

# Volkstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

11

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volkstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Albert Pauli, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate Karl Panik, Magdeburg. — Druck und Verlag von B. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 2. — Fernsprecher Amt Norden 23861 bis 23865, Nachruf (ab 19 Uhr) 22951 bis 22955. — Postzeitungsliste: C. 210. — Verkaufspreis: Wochentlich 2,80, zweimonatlich 1,10, 3 Monate 2,00 M., Einzelpreis 15, Sonntags 20 Pf. Anzeigenpreise für die Hauptausgabe: 1 mm Höhe u. 27 mm Breite lokal 18 Pf., ausw. 15 Pf., Familienanzeigen u. Stellenangebote 8 Pf., Vereinskalendar 1 mm Höhe 25 Pf., Reklame 1 mm Höhe und 90 mm Breite lokal 75 Pf., auswärts 90 Pf. Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterem Text 33 1/2 % Aufschlag. Für Platzvorschrift keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto 122 Magdeburg.

Nr. 202

Freitag den 30. August 1929

40. Jahrgang

## Der geplante Verkauf der Staßfurt-Leopoldshaller Salzwerke Preußag oder Privatkonzern?

Der Kampf um die Anhaltischen Salzwerke in Leopoldshall, der schon vor Monaten einmal heftig entbrannt war, ist von neuem entfacht worden durch eine Vorlage im Anhaltischen Landtag, die am Montag dem Haushaltsausschuß überwiesen wurde. Es geht darum, ob die Salzbergwerke, die dem anhaltischen Staate gehören, weiter betrieben werden können wie bisher oder ob sie einem größeren Konzern angegliedert werden sollen. Für die Städte Staßfurt und Leopoldshall und besonders für die Belegschaft der Werke steht außerordentlich viel dabei auf dem Spiel; denn es ist natürlich nicht gleichgültig, was aus den wichtigen Produktionsstätten mit weit über 1000 Arbeitern und Angestellten werden soll, wenn ein Konzern darüber zu verfügen hat.

Die Kaliproduktion ist unter den verschiedenen Konzerngruppen aufgeteilt. Von der Gesamtproduktion entfallen auf die Anhaltischen Salzwerke 3,5 Prozent. Das ist an sich wenig, in dem Augenblick aber sehr viel, wenn es dorthin kommt, wo schon beinahe die Hälfte aller Anteile sind. Im Herbst vorigen Jahres bemühte sich der Wintershall-Konzern, der schon jetzt rund 45 Prozent aller Anteile (Quoten) besitzt, um die 3,5 Prozent der Anhaltischen Salzbergwerke. Durch den sehr energischen Widerstand der Belegschaft, die mit Recht befürchtet, ein Opfer der bekannten „Zusammenlegungen“ zu werden, und durch den starken Einfluß der Sozialdemokraten in Anhalt, die auf keinen Fall ihre Hand dazu bieten wollen, dem Privatkapital noch mehr Macht zuzuschreiben, als es leider jetzt schon hat, wurde der Vorstoß von Wintershall abgelehnt. Die Produktionsmethode blieb bis auf weiteres die alte.

Außer Wintershall bemühte sich um die Pachtung der Werke auch die Preussische Berg- und Hütten-W.G., kurz die Preußag genannt. Die Preußag ist ein Unternehmen des preussischen Staates, der — unter sozialdemokratischem Einfluß stehend — ein großes Interesse daran hat, Einfluß auf die Berg- und Hüttenindustrie zu bekommen. Der Vorstoß der Preußag wurde im Herbst genau so abgelehnt wie der von Wintershall.

Jetzt steht nun ein neuer Vorschlag von dieser Seite im Anhaltischen Landtag zur Debatte, gleichzeitig aber ist eine andere Gesellschaft, der Kali-Chemiekonzern, auf den Plan getreten. Hinter diesem Konzern stehen die mächtige Deutsche Bank und die Großmacht der IG-Farben. Der Kali-Chemiekonzern verpricht Neugestaltung der Produktion, Neuanlagen in Leopoldshall und reißlose Beschäftigung der ganzen Belegschaft. Wenn die Umstellung der Produktion Entlassungen nötig macht, soll ein „unparteiisches Schiedsgericht“ entscheiden. Was davon zu erwarten ist, haben die Arbeiter zur Genüge erfahren. Die Preußag dagegen will dafür sorgen, daß die ganze Belegschaft voll beschäftigt bleibt.

Der Unterschied zwischen beiden scheinbar nicht ungünstigen Angeboten ist der, daß ein Privatunternehmen sehr viel leichter mehr versprechen kann, als es nachher hält, wie ein unter parlamentarischen Einfluß stehendes staatliches Unternehmen. (Das vielversprechende Angebot des Kali-Chemiekonzerns ist erst nach dem günstigeren Angebot der Preußag gemacht worden.) Wenn also schon verpachtet werden soll oder muß, dann kann es für die Sozialdemokratie nicht zweifelhaft sein, daß nur die Preußag in Frage kommt.

Am Mittwoch nachmittags beschäftigte sich eine sehr stark besuchte Belegschaftsversammlung der Anhaltischen Salzbergwerke im „Volkspark“ in Leopoldshall mit diesen Fragen. Nach einem orientierenden Referat des Genossen Hille, der die oben schon ausgeführten Angaben machte, sprach der Bürgermeister Eggert von Leopoldshall, der in dieser ganzen Angelegenheit schon seit langem eine merkwürdige Rolle spielt. Er sprach sehr lange und empfahl einen Abschluß mit dem Kali-Chemiekonzern, wie er im Herbst für einen Abschluß mit Wintershall gesprochen hatte. An der Preußag ließ er kein gutes Haar.

Der kommunistische Landtagsabgeordnete Pesser lehnte jede Diskussion über einen Anschluß ab. Für ihn ist die Preußag genau dasselbe wie ein privatkapitalistisches Unternehmen. Er legte eine Resolution vor, in der die Weiterführung des Betriebes wie bisher verlangt wird.

Genosse Kasten, Bürgermeister von Staßfurt, machte sehr deutlich darauf aufmerksam, daß man einen Unterschied zu machen hat zwischen Privatindustrie und Staatsbetrieb.

Die Preußag ist für Preußen genau daselbe was die Anhaltischen Salzbergwerke für Anhalt sind. Wenn einmal die als böses Erbe übernommenen Landesgrenzen verschwunden sein werden, dann müssen logischerweise Preußag und Anhaltisches Salzbergwerk gemeinsam in das einzige Deutschland übergehen. Auch Bürgermeister Kasten legte eine Resolution zur Annahme vor, in der die Weiterführung der Werke wie bisher gefordert wird und, falls das nicht möglich ist, der Anschluß nur an die Preußag gesucht werden soll.

Je länger die Versammlung dauerte, um so stürmischer wurden die Zwischenrufe. Unverkennbar war eine große Voreingenommenheit, um nicht zu sagen, großes Mißtrauen gegen die Preußag. Sobald jemand für den privatkapitalistischen Konzern sprach, wie Bürgermeister Eggert, herrschte Ruhe. Die Versammlung hörte sogar schweigend mit an, wie Bürgermeister Eggert den Arbeitern vorwarf, sie seien schuld an der Stilllegung von wichtigen Betrieben, weil sie so verwegene Wagnisse zu treiben. Man schwieg nicht nur dazu, sondern flakete dem Bürgermeister, der alles Heil von den mächtigsten Gruppen der Kapitalisten erwartet, sogar noch

Beifall. Sobald aber ein Sozialdemokrat etwas für die Preußag sagte, wurde er gegen Schluß der Versammlung niedergeschrien.

Nach mehr als dreistündiger Aussprache wurde dann der Antrag Kasten abgelehnt und der Antrag Pesser fast einstimmig angenommen. Die Belegschaft erklärte sich also nicht gegen den Verkauf an die Preußag. (Allerdings auch nicht — wie es Bürgermeister Eggert gern wollte — für die Kali-Chemie-W.G.)

Die Erregung der Belegschaft ist mehr als verständlich. Die Erfahrung hat gelehrt, daß bei Veränderungen gerade in der Kaliindustrie fast immer Hunderte von Arbeitern brotlos wurden. Das vielfach geäußerte Mißtrauen gegen die Preußag aber ist unverständlich und nur damit zu erklären, daß die Unterhändler der Preußag bei der ganzen Angelegenheit keine glückliche Hand hatten. Wenn die Sache von Anfang an der Arbeiterschaft offen und klar wäre vorgetragen worden, dann wären die Bedenken, die jetzt gegen die Preußag vorhanden sind, nicht entstanden, und dann wäre es vor allen Dingen nicht möglich gewesen, daß ein Mann wie Bürgermeister Eggert, der nur privatkapitalistische Interessen vertritt, mehr Echo bei organisierten Arbeitern gefunden hätte als die Vertrauensmänner der Arbeiter selbst.

Die Kommunisten werden nur natürlich die gesamte Belegschaft der Anhaltischen Salzbergwerke als ihre Anhänger ansprechen, weil sie eine kommunistische Resolution

## Einigung über die Räumung

In Haag, 29. August. Die Konferenz der an der Besetzung interessierten Mächte Frankreich, England, Belgien und Deutschland, die heute vormittag von 11 bis 2 Uhr tagte, hat ihre Arbeiten beendet. Sie hat einstimmig einen Bericht angenommen, der der politischen Kommission vorgelegt werden wird und dessen Wortlaut noch näher bekanntgegeben wird.

Der Bericht wird im einzelnen folgende Bestimmungen enthalten: Die Kommission stellt fest, daß die drei Besatzungsmächte zu einer Übereinstimmung über den Beginn der aktuellen Räumung gelangt sind. Die Räumung soll am 15. September beginnen. Die belgischen und die englischen Truppen werden in einer Zeit von drei Monaten gänzlich zurückgezogen werden.

In derselben Zeit werden die französischen Truppen die zweite Zone räumen.

Die Räumung der dritten Zone durch die französischen Truppen wird sofort beginnen, nachdem die Ratifizierung des Young-Planes durch das deutsche und das französische Parlament erfolgt und der Young-Plan in Kraft getreten ist. Ministerpräsident Briand hat hierbei ausdrücklich die Erklärung abgegeben, daß er nicht die Absicht habe, darauf zu warten, bis jeder einzelne der übrigen an dem Young-Plan beteiligten Staaten die Ratifizierung des Young-Planes durchgeführt habe.

Die Räumung soll ohne Unterbrechung fortgesetzt werden, und zwar so schnell, als es technisch möglich ist. Sie soll spätestens in einem Zeitraum von 8 Monaten, jedenfalls vor Ende Juni 1930 beendet sein. —

## Zeppelin in Lakehurst gelandet

### Abfahrt am Sonntag

In New York, 29. August. „Graf Zeppelin“ ist um 13.12 Uhr mitteleuropäischer Zeit in Lakehurst glatt gelandet. Das Luftschiff hat damit die Erde einmal umflogen. Der sogenannte Weltflug des Zeppelins findet jedoch erst in Friedrichshafen sein Ende.

Um 12.52 Uhr wurde „Graf Zeppelin“ vom Flughafen Lakehurst aus geschickt. Das Luftschiff kam vom Osten her. Es kreuzt im Augenblick über dem Landungsplatz. Die Hilfsmannschaften standen bereit. Der Zeppelin war von zahlreichen Flugzeugen umgeben.

New York, 29. August. (Ciguer Drahtbericht.) Doktor Eckener hat durch einen Funkpruch an das Marineministerium in Washington mitgeteilt, daß das Luftschiff bereits am Sonntag abend wieder nach Europa starten will. Daraufhin sind sofort alle Vorbereitungen getroffen worden, um das Luftschiff wieder jahrtüchtig zu machen.

Eckener wird sich sofort nach Washington begeben, wo er vom Präsidenten Hoover empfangen werden soll. Deshalb waren auch die New Yorker Empfangsfeierlichkeiten erst für nachmittag angelegt worden. Für die Passagiere des Luftschiffs war bereits ein Extrazug auf den Gleisen des Flughafens unter Dampf, damit sie so schnell als möglich nach New York hineinkommen. In dem Zuge befand sich auch ein Wagen, der zu einer vollständigen Dunkelkammer eingerichtet worden war, so daß die Pressephotographen ihre Aufnahmen schon während der Fahrt fertigstellen konnten. —

### Großer Jubel

In New York, 29. August. Als das Luftschiff über dem Flugplatz in Lakehurst langsam niederging, brach die Menschenmenge in endlose Jubelrufe aus. Das Militär war außerstande, die laut jubelnden Menschen, die auf den Flugplatz stürmten, zurückzuhalten. Die Hilfsmannschaften ergriffen dann die Seile und zogen das Luftschiff herab. Sofort nach der Landung begaben sich Staatssekretär

Meißner und Piep an Bord des „Zeppelin“, um Dr. Eckener zu begrüßen, der auf der Kommandobrücke stand. —

### 51 Stunden Flugdauer

Der Flug über die Vereinigten Staaten von Los Angeles nach New York dauerte 51 Stunden. Das Luftschiff hat somit die letzte Etappe, 4840 Kilometer, mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 95 Kilometer bewältigt. Dabei ist zu bedenken, daß das Luftschiff infolge der hohen Gebirgszüge und der zeitweise heftigen Gegenwinde nicht immer direkten Kurs nehmen konnte. Es war vielfach gezwungen, seinen Weg durch die häufig stark gewundenen Täler entlang an himmelhohen Berggipfeln zu nehmen. —

### Heber New York

In New York, 29. August. Wenige Minuten nach 12 Uhr mitteleuropäischer Zeit erschien das Luftschiff Graf Zeppelin über New York. Das Luftschiff wurde von der Bevölkerung mit Jubel begrüßt. In den Straßen stockte der Verkehr. Im Hafen stießen alle Schiffe ihre Sirenen zur Begrüßung des Zeppelins ertönen. Tausende von Menschen winkten dem Luftschiff von den Dächern der Hochhäuser aus.

„Graf Zeppelin“ kam, von Fliegern begleitet, von der oberen Stadt herunter, nahm dann Richtung über den Broadway, überflog das Woolworth-Hochhaus, um schließlich ziemlich tief liegend in Richtung Lakehurst zu verschwinden. Das Luftschiff konnte überall gut beobachtet werden, da der Himmel klar ist. Es bot im Schein der Morgenjonne einen herrlichen Anblick.

Um 12.12 Uhr umflog „Graf Zeppelin“ die Freiheitsstatue, womit der Weltflug für die an Bord befindlichen Amerikaner beendet war. Bekanntlich begann die Weltreise ebenfalls mit der Umfliegung der Freiheitsstatue.

Heute vor 20 Jahren traf unter Führung des Grafen Zeppelin zum erstenmal ein Zeppelin-Luftschiff über Berlin ein. Es handelte sich um das Luftschiff L. 3. 5. —







# Nach der Einigung der Gläubiger Deutschland hat das Wort

Die deutsche Zustimmung zu dem, was unter den Gläubigermächten zur Befriedigung der englischen Ansprüche abgefordert worden ist, steht noch aus. Wenn sie überhaupt erfolgt, so kann dies erst geschehen, wenn Klarheit geschaffen worden ist über die Deutschland angehenden politischen Fragen, vor allen Dingen über die Räumungsfrage.

Am Mittwoch nachmittag wurde von 3 bis 7.30 Uhr mit außerordentlicher Zähigkeit vor allem um die Anrechnung der Besatzungskosten gerungen. Es muß leider festgestellt werden, daß die Engländer in diesem Punkte, obwohl sie daran nur wenig interessiert sind, bisher gegen Deutschland gestanden haben. Snowden legte sich dabei mit seiner eignen Rede in Widerspruch, die er in der ersten Sitzung der Finanzkommission im Haag gehalten hat, und in der er den Anspruch Deutschlands anerkannt hatte, die Besatzungskosten auf 300 Millionen anzurechnen. In dessen gaben die deutschen Vertreter nicht nach. Der Wortlaut des Sachverständigenberichts bezüglich der Verwendung der 300 Millionen ist leider so unklar, daß Deutschlands Verzicht auf diese Summe schließlich unvermeidbar sein dürfte. Aber er ist immerhin klar genug, um keinen Zweifel daran zu lassen, daß die Besatzungskosten ab 1. September darin enthalten sein müssen.

Deshalb ist die deutsche Delegation entschlossen, um diesen Betrag bis zuletzt zu kämpfen. Seine Höhe läßt sich nur abschätzen, denn sie hängt von dem Tempo der Räumung ab. Die bisherigen Schätzungen der einzelnen Delegationen weichen etwas voneinander ab; es dürfte sich ungefähr um 50 Millionen handeln.

In der Nacht zur Sitzung der Hauptdelegierten stand ein deutscher Vorschlag zur Debatte, die Besatzungskosten durch Bildung eines Reservefonds, zu dem alle beteiligten Mächte beisteuern, gemeinsam zu tragen.

## Die deutschen Bedingungen

Berlin, 29. August. (Eigener Drahtbericht.) Die heutigen nächtlichen Besprechungen im Haag dauerten etwa bis 2 Uhr morgens. Sie führten — wie halbamtlich mitgeteilt wird — zu keinem abschließenden Ergebnis. Da sowohl in der Frage der Besatzungskosten wie in bezug auf die Umgruppierung der ungeklärten Teile der Annullität Meinungsverschiedenheiten fortbestehen, sollen die Verhandlungen heute mittag fortgesetzt werden. Die deutsche Delegation hat, wie verlautet, sehr deutlich darauf hingewiesen, daß sie, nachdem drei Wochen lang die Gläubigermächte sich Zeit gelassen haben, sie nicht gewillt sei, vor den gepackten Koffern und bezahlten Fahrkarten der andern zu kapitulieren. Man hört, daß die deutsche Delegation sich auf weitere Auseinandersetzungen einrichtet, wenn nicht in letzter Stunde die Gegenparteien einlenken.

Die deutsche Delegation lehnt nach wie vor jede Zustimmung zu dem Finanzkompromiß ab, solange eine definitive Regelung der Räumungsfrage und der Frage der Besatzungskosten sowie eine Klärung der Kohlenfrage nicht herbeigeführt ist.

Unter diesen Umständen ist es unwahrscheinlich geworden, daß heute schon die feierliche Schlußsitzung der Haager Konferenz stattfinden kann.

## Snowden und das französische Kino

In mehreren Pariser Kinos kam es bei der Auf- führung der aktuellen Wochenschau aus dem Haag zu Skandaljazzes, als der „eisernen Schatzkanzler“ Snowden auf der Leinwand erschien. Die Zuschauer pfeifen, schrien und verlangten, Snowden solle „von der Wühlfläche verschwinden“.

Die Pariser Präfektur sandte daraufhin Erlasse in alle Kinos, die einen Erlaß des Innenministers überbrachten, der die Aufführung der Haager Wochenschau in ganz Paris verbietet.

# Bekenntnis eines Befehlten

## Was ein Kommunist in Rußland sah

Zu denen, die von den Methoden des Bolschewismus Abchied nehmen, da sie den wahren Charakter der kommunistischen Internationale erkannt haben, ist jetzt ein hervorragender Führer der Kommunisten in Frankreich gekommen. Paul Marion, der bis vor kurzem Mitglied des Zentralkomitees der kommunistischen Partei Frankreichs war, als Chef der Agitations- und Propagandafaktion dieser Partei vorstand, vom November 1927 bis Februar 1929 die K.P.Z. in der Komintern in Moskau vertrat, hat jetzt seine Demission als kommunistischer Führer gegeben. Zu diesem Schritte wurde er getrieben, weil er in den 15 Monaten, die er in Rußland weilte.

## Dinge gesehen hat, die ihn erschütterten

und weil die Politik, die seit dem sechsten Kongreß der kommunistischen Internationale überall von den Kommunisten eingeschlagen werden muß, ihn überzeugt hat, daß der Kommunismus das Proletariat nur noch in Niederlagen hineinführen kann.

Er hat seinen Entschluß ausführlich begründet und das kommunistische Zentralkomitee in Frankreich, die Pariser „Humanité“, gebeten, von dieser Begründung den kommunistischen Arbeitern Kenntnis zu geben. Die „Humanité“ hat das natürlich nicht getan, so daß Paul Marion die Begründung nach einigen Tagen dem Organ der Sozialistischen Partei Frankreichs, dem „Populaire“, überlieferte, der sie veröffentlicht hat. Das Schreiben lautet in Uebersetzung:

An die Mitglieder des Sekretariats der kommunistischen Partei!  
Die Politik, die die Partei unter ihrer „Leitung“ seit fast zwei Jahren „durchführt“ und die, nach einer Reihe wiederholter Mißerfolge, zu dem

## jämmerlichen Zusammenbruch des 1. August

führte, macht es mir zur moralischen und politischen Pflicht, offen mit der kommunistischen Internationale zu brechen. Wenn ich der Ansicht wäre, wie ich dies in der Vergangenheit war, daß es sich nur einfach um taktische Irrtümer handelte, hätte ich niemals einen derart ernsten Entschluß gefaßt. Aber ein Aufenthalt von fünfzehn Monaten (November 1927 bis Februar 1929) in Rußland und ein Jahr Zusammenarbeit in der „Komintern“ geben mir die Gewißheit, daß Ihre demagogische und verberbliche Tätigkeit nicht vorübergehenden Irrtümern entspringt. Sie hat ihren Ursprung in der unweigerlich falschen Auffassung, welche sich die Führer der Sowjetunion und der Internationale von der wirtschaftlichen und politischen Entwicklung der Welt, von der Arbeiterbewegung und der Lage in ihrem Lande selbst machen.

In Wirklichkeit erkannte ich nach mehreren Monaten Aufenthalt in Rußland, als ich mich direkt mit den Arbeitern und den kleinen Leuten von dort unterhalten konnte — und freiz Charakter in dem Maße, in dem ich meine Untersuchung in allen Schichten der sowjetischen Gesellschaft durchführte —, daß hinter der Fassade der Diktatur des Proletariats und des Aufbaus des Sozialismus, daß hinter dieser wunderbar aufgetakelten Fassade (ach gestehe, daß ich mich zu Beginn genau so wie die anderen fangen ließ), sich die

## grausamste und trostloseste Wirklichkeit verbirgt:

die Herrschaft einer Klasse von einigen Millionen Bürokraten von jeder Art und jeder Sorte — Stalin bis zum letzten Dorfkorrespondenten — über ein Land, das durch ihre infamste Politik und ihre beunruhigende inquisitorische absolute Diktatur, die sich mit den Jahren verschlimmert, in seinem wirtschaftlichen und moralischen Elend gefestigt wird.

Ich sah Arbeiter, die frühere Parteimitglieder waren, einstige revolutionäre Kämpfer des Oktober 1917, die es elf Jahre später als die größte Dummheit ihres Lebens betrachten, gekämpft zu haben, „um die Macht zu ergreifen“. Ich sah Techniker, die beauftragt waren, den berühmten „Wirtschaftsplan für fünf Jahre“ aufzustellen, und

## die sich der Statistiken und der Prognostiken schämten,

die zu versagen man sie gegungen hatte, und die mir nun bekamen: „Mit der wachsenden Scheidung die sich bei uns zwischen Industrie und Landwirtschaft, zwischen Stadt und Dorf vollzieht, marschieren wir nicht dem Sozialismus, sondern dem Volkkapitalismus entgegen.“ Es besagt dies alle: In Rußland gibt es weder Diktatur des Proletariats noch Aufbau des Sozialismus, sondern Diktatur einer Klasse und

## Begräbnis des Sozialismus.

Andererseits begriff ich im Sitz der Internationale und weit besser noch im Augenblick des 6. Weltkongresses, wie schädlich für die Arbeiterschaft der Dunkel ist, sie zu leiten, dieser Dunkel, den eine kleine Gruppe Unmündiger an den Tag legt, denen gegenüber die „Führer“ der verschiedenen kommunistischen Parteien nur von ihrer Gnade abhängende absehbare Angestellte sind, diese Gruppe, die den Grundriss erweist, in einer unrealen Welt zu leben, in der die Kriege und die Revolutionen seit vor der Tür stehen.

Wozu im übrigen näher hierauf eingehen: genügen die wahnsinnigen Beschlüsse

und Thesen des 6. Kongresses der kommunistischen Internationale nicht selbst? So war es mir auch unmöglich, als ich aus Moskau zurückkehrte, nachdem ich all diese Erörterungen erlitten hatte, mein Leben als einstiger Kämpfer wieder aufzunehmen. Inessen war ich damals allzu bedrückt, um einen sofortigen Entschluß zu fassen, und allzu viele Bande, allzu viele Freundschaften, allzu viele Gewohnheiten verknüpften mich noch mit der Partei, als daß ich mich allzu brutal von ihr hätte trennen können. Diskutieren? Die traurigen „Debatten“ des Kongresses von St. Denis waren derart, daß sie auch den Maßstab der Kongressisten die Lust hiezu nahmen. In direkter Weise jede politische Tätigkeit einzustellen, erschien mir damals als die einzig mögliche Lösung. Aus diesem Grunde auch verdrückte ich keine Arbeit mehr in der Parteizentrale, stellte ich jede Propaganda ein und nahm in der Folge eine private Beschäftigung an.

Das Schauspiel aber, das Sie mir seit meiner Rückkehr zu geben nicht aufhörten: Ihre maglose Propaganda für den 1. August, die über alle Maßen übertriebenen Streife zum einzigen Beweis der Radikalisierung der Massen, die

## Systerie der Verteidigung der Sowjetunion,

des „Krieges, der kommt, der vor der Tür steht“ und des „Marxismus der Illegalität entgegen“, die Provokationen und der Einfluß von Polizei und Regierung, die zugunsten ihrer Politik sich überall geltend machen, und die in der Zentrale der Partei so wohl wie in der G.P.Z. zu finden sind, all diese Tatsachen haben mir gezeigt, daß der Kommunismus in Zukunft selbst die idealistische, die kampfbereiteste und aber auch

## die genasführteste Partei des Proletariats

nur Abenteurern entgegenführen kann, die heute entmutigend und lächerlich sind, nur Niederlagen entgegenführen kann, die morgen äußerst schwer und vielleicht entscheidend sein können.

Unter diesen Bedingungen war ich der Ansicht, daß ich nicht mehr schweigen könne, daß ich bei meinem Austritt aus der Partei das sagen müsse, was ich über Ihre Politik und Ihre Tätigkeit denke. Seit 8 Jahren habe ich unaufhörlich gekämpft mit keinem andern Lebensziel, als dem des Triumphs einer Sache, die ich für jene der Arbeiterklasse, der Kleinen und der Unterdrückten hielt. Was ich in Sowjetrußland und in der letzten Zeit in Frankreich sah, studierte und begriff,

## zeigt mir, daß ich mich täuschte.

Ich halte daran, daß alle jene es wissen, auf die ich, durch meine Worte und meine Artikel, einen gewissen Einfluß ausüben vermöchte: all die Schüler der Lenin-Schulen wie jener von Bagny, all die Arbeiter und Bauern, die in Paris und der Umgebung meine Zuhörer waren, all die Leser meiner Artikel und Broschüren. Deshalb auch ersuche ich Sie, dieses Demissions schreiben in der „Humanité“ zu veröffentlichen. Im übrigen erkläre ich, daß die tiefgehenden Gründe, die mich nach dem Krieg in die kommunistischen Reihen führten, für mich immer noch als Regeln und Grundzüge meiner Tätigkeit Geltung haben. Ich bleibe der Idee des Kampfes für die Befreiung der Arbeiterschaft und der Schaffung einer besseren Gesellschaft treu, dieser Gesellschaft, in der die Ausbeutung und die Kriege nicht mehr bestehen, aber ich bin auch überzeugt, daß man dazu nicht mit der kommunistischen Doktrin und ihren Mitteln gelangen wird, sondern weit eher mit den Methoden, von denen aus die englische Arbeiterbewegung in ihrer Gesamtheit ein so mächtvolles Beispiel liefert.

## Paul Marion,

früheres Mitglied des Zentralkomitees, früherer Chef der Agitations- und Propagandafaktion der kommunistischen Partei.

## Abbruch des Minderheitenkongresses

Der fünfte Minderheitenkongreß schloß am Mittwoch in Genf seine Tagung. Am Donnerstag wird die Gründungsitzung des Verbandes der Minderheitenpresse und eine Sitzung des Vorstandes zur Durcharbeitung der ihm vom Kongreß überwiesenen Aufgaben stattfinden. Im Vordergrund steht die Schaffung einer regelmäßigen Uebersicht über die Fragen der einzelnen Minderheiten und eines europäischen Instituts für Nationalitätenkunde.

Aus den Mittwoch-Sitzungen ist eine Erklärung der Litauer des Wilna-Gebiets hervorgehoben, in der die Rückgabe dieses Gebiets an Litauen gefordert wird sowie eine bittere Anklage gegen die jugoslawische Diktatur aus dem Munde eines bulgarischen Wagenbauers. In seinem Schlußwort verkündete der Präsident den Willen der Minderheiten zum Frieden und zur Versöhnung aller europäischen Nationen. Von den angenommenen Entschlüssen ist folgende mit den Forderungen des Verbandes besonders beachtenswert:

1. Die Sicherung der national-kulturellen und staatsbürgerlichen Rechte der Minderheiten soll zu einem verpflichtenden Bestandteil der europäischen Gesetzgebung werden. 2. Der

handlung und Erledigung der einzelnen aus den Minderheiten-Schutzbestimmungen sich ergebenden Fragen und zur Weiterentwicklung des Minderheitenrechts ist beim Völkerbund eine internationale Institution analog dem internationalen Arbeitsamt zu schaffen. 3. Der Kongreß wiederholt seine Bereitwilligkeit an der friedlichen Lösung des Minderheitenproblems mitzuarbeiten.

Der Kongreß hat damit gezeigt, daß die Minderheiten nicht nur das Verhalten der Mehrheitsstaaten und des Völkerbundes kritisieren wollen, sondern berührt sind. Wege zur Besserung und Verständigung zu finden. Der Anseh der immer neuer Gruppen bedeutet, daß sich immer mehr Minderheiten von einer irredentistischen Politik losjagen zugunsten der Besserung des Nebeneinanderlebens der verschiedenen europäischen Nationalitäten auf der Basis kultureller Freiheit.

## Der bolschewistische Not-Kreuz-Sekretär

Der Generalsekretär des Belgrader Not-Kreuzes, Dr. Madislaus Mejsich, der vor einigen Tagen verhaftet worden war, da in seiner Wohnung Schriftstücke gefunden worden waren, aus denen hervorging, daß er kommunistische Propaganda betrieb, hat Selbstmord begangen. Als er in der Polizeipräfektur vernommen werden sollte, sprang er durch das offene Fenster des im 4. Stockwerk gelegenen Vernehmungszimmers. Er stürzte auf ein Glasdach, das einbrach.

Mejsich war auf der Stelle tot. Im Zusammenhang mit der Verhaftung des Generalsekretärs sind noch weitere 15 Personen festgenommen worden.

## Die Lage in Palästina

Aus den neuesten aus Jerusalem eingetroffenen Meldungen geht hervor, daß die Unruhen in verschiedenen Teilen Palästinas mit wechselnder Heftigkeit andauern. Zu neuen ernstlichen Zwischenfällen ist es insbesondere in Safa gekommen. Die Araber drangen hier plündernd und brandstiftend in die jüdischen Bezirke Haret Ghahut ein, wurden jedoch durch britische Matrosen zurückgeschlagen.

Ein Versuch des stellvertretenden britischen Oberkommissars von Palästina, die religiösen Führer der Wohambedaner zu einem maßgebenden Einwirken zu veranlassen, ist gescheitert. Inzwischen treffen in Jerusalem ständig neue Truppenverbände ein. Am Mittwoch wurden 800 Mann von einem britischen Schiffschiff in Jaffa gelandet. Die von Ägypten nach Palästina entsandten Truppen werden ebenfalls ständig erwartet. In Safa ist der Ausnahmezustand proklamiert worden. Die von Safa nach Beirut (Französisch-Syrien) führende Straße ist gesperrt. Die militärische Zensur wird nach wie vor überaus streng gehandhabt und ist Gegenstand lebhafter Proteste der britischen und andern Journalisten.

Wie aus London weiter gemeldet wird, hatte am Mittwoch Dr. Waizman, der Führer der zionistischen Bewegung, eine Besprechung mit dem Minister für Kolonien.

## Fünf Chinesen in Hamburg verhaftet

In Hamburg, 29. August. Da sich Einwohner der Schmutzstraße in St. Pauli über einen widerwärtigen Geruch beschwert hatten, der zeitweise aus einer Kellerwohnung der Straße herausdrang, wurde der fragliche Keller von Polizeibeamten unerwartet durchsucht. Dabei wurde eine vollständige Opiumfabrik vorgefunden. Die zur Opiumherstellung dienenden Gegenstände wurden beschlagnahmt, ebenso das zum Vertrieb bereitgelegte Opium sowie verschiedene Opiumpfeifen und Opiumlampen. Fünf in dem Keller angezogene Chinesen wurden festgenommen.

## Notizen

Reform der Krankenversicherung. Das Arbeitsministerium bereitet laut „Vossischer Zeitung“ eine Reform der Krankenversicherung vor. Die Reform will eine Rationalisierung der Leistungen und der Organisation herbeiführen. Durch Einschränkung unnötiger und Ausmerzung von Doppelleistungen hofft man ohne Erhöhung der Beiträge die sozialpolitisch bedeutsamen Aufwendungen der Kassen steigern zu können.

Katholikentag in Freiburg. Am Donnerstag nahm in Freiburg die 68. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands ihren Anfang. Vertreten waren vor allem bayerische und kirchliche Behörden. Die Verhandlungen gehen mit Ausnahme von einigen bis ins letzte vorbereiteten Rundgebungen hinter verschlossenen Türen vor sich.

Die ständige interparlamentarische Kommission für soziale Fragen hielt in Genf eine Sitzung ab, in der der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, Thomas, über die Erfahrungen des Amtes auf dem Gebiet der Frauen- und Kinderarbeit berichtete. Ein Entwurf, der eine enge Zusammenarbeit der interparlamentarischen Union und des Arbeitsamtes vorsieht, wurde angenommen. Die Reichstagsabgeordnete Frau Schröder wurde beauftragt, einen Bericht über den Ausbau der internationalen Schutzbestimmungen für arbeitende Mütter und Kinder zu verfassen.

Neue Teilnehmer an der Völkerbundstagung. Als Mitglieder der diesjährigen Vollversammlung des Völkerbundes haben sich auch Bolivien und Honduras, die lange Jahre hindurch dem Völkerbund ferngeblieben waren, angemeldet. Dagegen bleibt Argentinien der Versammlung fern. Auch Ecuador hat bisher keinen Vertreter angemeldet.

Französische Noternte-Getreideernnte. Ein amtliches kommunistisches französisches Landwirtschaftsministeriums bestätigt die Rekordziffer der bisherigen französischen Getreideernnte. Danach beläuft sich die aus 86 Departements vorliegende Menge der Ertragsziffer auf 83 Millionen Doppelzentner. Vier Departements mit einer Durchschnittsernte von 2 Millionen Doppelzentnern stehen noch aus, so daß sich der Gesamtertrag auf über 85 Millionen Doppelzentner gegen 75 Millionen im Vorjahr erhöhen dürfte.

Russische Marinemanöver in der Ostsee. Die russische Hochseeflotte hält in diesen Tagen Übungen in der Ostsee ab. Am 11. Uhr vormittags passierte ein Geschwader von 20 Schiffen, bestehend aus Schlachtschiffen, Minenschiffen, Torpedojägern und U-Booten, die Bornholmer Südküste. Das Geschwader fuhr mit Vollkampfbeschleunigung nach Süden. Die deutschen Kommunisten brüllten vor Begeisterung: Hoch die Panzerkreuzer!

Der russisch-chinesische Konflikt. Nach einer Meldung der Telegrammenagentur der Sowjetunion wurde ein 15 Kilometer von der Eisenbahnstation Manchuria entfernter Sowjetgrenzposten mit Artillerie beschossen. Auf dem Fluss Ussuri beschossen die Chinesen einen Sowjetkutter in der Nähe von Zman. Der Dampfer Karl Liebknecht wurde 20 Kilometer vor Wladiwostok beschossen; dabei wurden der Kapitän und mehrere Passagiere verwundet.

**Kommunifair - gute Luft in**  
als Nahrung  
**„Kufek“** u. frische Milch  
u. Du hast gesunde Kinder!







### Karachi

Karachi ist eine indische Hafenstadt in der nordwestlich von Bombay gelegenen Provinz Sindh. Die Reiseführer melden trotz der Einwohnerzahl (250 000) und die für den Reisenden heller Hautfarbe in Frage kommenden Hotels und Geschäftshäuser. Sonst nichts. Und doch ist diese Stadt nicht weniger interessant als andre Hafenstädte, über die so viel geredet und geschrieben wird. Allerdings jene internationalen Seehafentypen und -betriebe, wie man sie in Bombay und Kalkutta oder gar in Antwerpen und Hamburg findet, kennt Karachi nicht. Es läßt sich vielleicht mit Bremen oder Stettin vergleichen. Die großen Geschäftshäuser und Banken, die Paläste der Europäer und vieler reicher Indier und das fast gänzliche Fehlen von Industrie geben Karachi das Gepräge einer Handelsstadt. Karachi ist ganz Hafen- und für den nordwestlichen Teil Ostindiens, vor allem für die fruchtbare und an Rohstoffen reiche Provinz Pandjchab. Ferner gehen durch Karachi fast alle von Uebersee kommenden und nach dem äußersten westlichen Zipfel Chinas, nach Südpersien und ganz Afghanistan bestimmten Güter. Besonders Afghanistan beansprucht den Hafen Karachis durch stark zunehmende Einfuhr. Für präzises An- und Abrollen der Waren sorgt das ins Innere des Landes führende Eisenbahnetz der British North West Railway Company.

Der Hafen von Karachi ist nicht mit dem steten Wachstum der Stadt und seinem zunehmenden Ueberseehandel im Einklang zu bringen. Eigentlich ist es nur ein armseliger Wasserarm, der etwa 5 Kilometer lang und 150 bis 200 Meter breit ist. Nur auf der rechten Seite des Ufers haben die zum Teil ganz ansehnlichen Ueberseedampfer Gelegenheit, an einer überaus primitiven Holzpier anzulegen. Das Beste im ganzen Hafenbetrieb ist wiederum das musterartig angelegte Eisenbahnetz, das bis ans äußerste Ende des Piers führt. Die Kräne dagegen, welche die Güter verladen, sind ziemlich veraltet. An Schuppen und Lagerhäusern fehlt es ganz. Immerhin — ob praktisch oder unpraktisch — ganz draußen an der Einfahrt des Hafens liegt doch etwas Praktisches: ein englisches Fort. Die Kanonenschlünde glohen die ein- und ausfahrenden Schiffe so gutmütig an, als würden sie sich darüber, zu nichts andern als zum Ausgucken geschaffen zu sein.

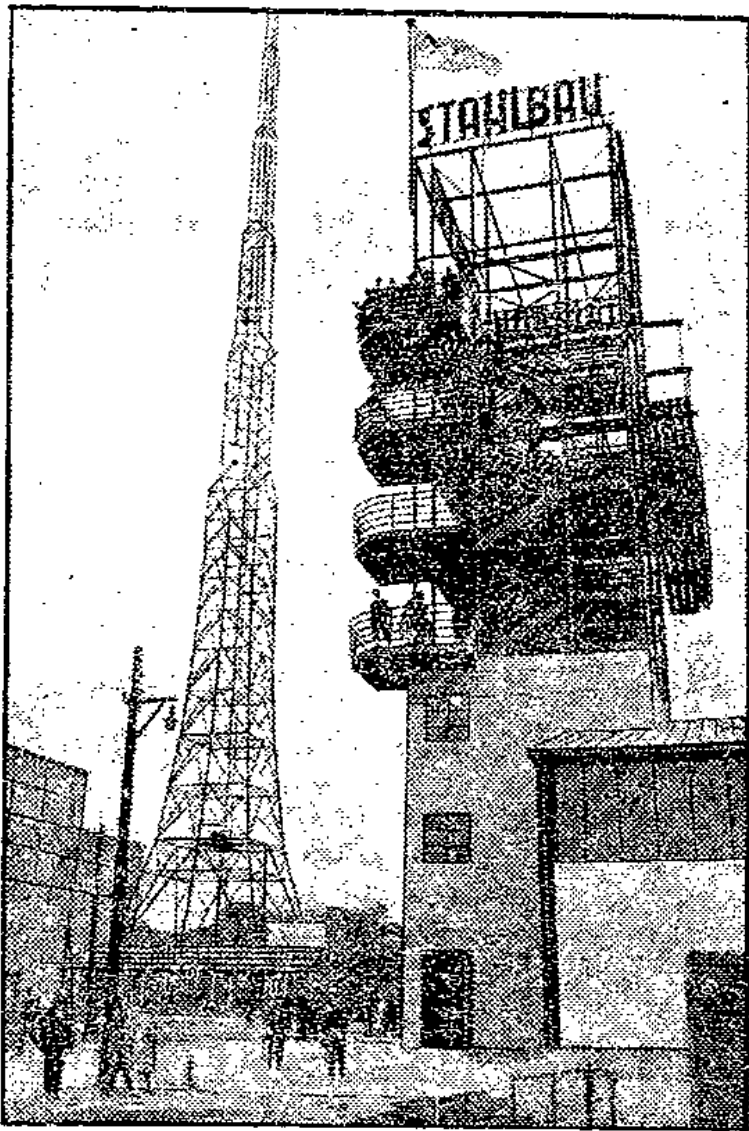
Die Stadt selbst bietet wenig Bemerkenswertes. Die Hauptstraßen sind besser gepflegt als in Bombay. Unter den Einwohnern fällt der große Prozentsatz reicher Indier auf, daneben schmerzhafte, alteingesessene persische Kaufleute, zum Teil auch Neureiche, auf deutsch: Kriegsgewinnler, die während des Krieges mit den Truppen an die asiatische Front gezogen sind, mit wenigen Rupien in der Tasche. Als Fruchthändler und Getränkeverkäufer fingen sie an, und als Proviantlieferanten und Hotelbesitzer lehrten sie zurück. In Karachi führen sie ihr Krämerleben auf Kosten ihrer weniger gereinigten Landsleute, die fast im Elend verkommen, weiter. Diesem Elend begegnet man vor allem in den Außenbezirken der Stadt auf Schritt und Tritt. Wie in andern indischen Großstädten liegen Tausende von Einwohnern Karachis auf der Straße, um nach getaner Arbeit zu ruhen. Sie haben keine Wohnung, und denen, die sich eines Daches erfreuen, kann es jeden Augenblick über dem Kopfe zusammenklappen. Die aus aufgeschnittenen Weichbojen errichteten Wohnungen erliegen dem geringsten Windstoß, und die aus Lehm zusammengerügten Dächern lösen sich bei stark ankommendem Regen wohlgeräusch in Schlamm auf. Zu einer Mietwohnung in einem Steinhaus reicht es nur bei den wenigsten Proleten in der Stadt. Ihr Verdienst für 10 bis 12 Stunden Arbeit langt gerade für zwei bis drei Mahlzeiten.

Nur die Hafenarbeiter verdienen „mehr als in Bombay“, wird behauptet. Kann man als Ueberschreiber dieses „Mehr“ nicht errechnen, so wird einem die folgende Antwort zuteil: „Wenn die z. B. im Raume arbeitenden Schauerleute statt mit zehn Mann mit sechs Mann die gleiche Arbeit leisten.“ — In diesem Fall allerdings erhalten sie den „füßlichen“ Lohn von einer Ruppe und acht Annas. Ihre andern Kollegen verdienen nur eine Ruppe pro Tag. Das ist der Durchschnittslohn der Arbeiter in Karachi. Noch schlechter schneiden die Frauen ab, obwohl sie ebenso schwere Arbeit leisten. Gleichviel, ob sie beim Straßenbau beschäftigt sind und zwölf Stunden lang in der größten Hitze schwere Körbe voll Schotter schleppen, oder ob sie in dumpfen Höfen zwischen bakteriengezwängerten Kamelhaaren hocken und puppen — sie verdienen alle dasselbe: acht Annas pro Tag. Das sind siebenundfünfzig Pfennig für zehn bis zwölf Stunden Arbeit. Das ist der andre Teil der Einwohner Karachis.

Von einem sogenannten Mittelstand ist in dieser Stadt nicht viel zu merken. Einige mittlere Geschäftleute, d. h. solche, die ihre Waren, statt auf dem Straßenpflaster, im Raum eines richtigen Hauses feilzubieten, einige Beamte britischer Behörden und die zum Teil akademisch gebildeten Angestellten indischer und englischer Geschäftshäuser bilden den ganzen Mittelstand. So sehr aber auch dieser Mittelstand in der Minderheit gegenüber den

vielen Reichen und den noch zahlreichern proletarischen Massen Karachis ist, so ausschlaggebend ist seine Stimme. Was die große Masse der Arbeiterinnen und Arbeiter Karachis infolge ihrer Unkenntnis der Möglichkeit einer Bildung eigener Kampforganisationen nicht vermag, das erreicht dieser Mittelstand: er ist eine den Engländern immer lästiger werdende Triebfeder in der Freiheitsbewegung Indiens. Da ist nicht ein einziger der akademisch gebildeten Mittelständler, der nicht Anhänger Gandhis oder Sozialist wäre. Fast alle gehören sie zu einer im Geiste des Sozialismus kämpfenden Organisation. Sie wissen: ein freies Indien beseitigt auch in Karachi die großen Klassengegensätze, mit einem Worte: das indische Elend. — Erwin Kirch.

### Stahlhausbau auf der Leipziger Messe



Die Leipziger Herbstmesse wurde am Sonntag eröffnet. Wieder bildet die Technische Messe einen der Hauptanziehungspunkte für die zahllosen Besucher aus ganz Europa. Unser Bild zeigt einen Stahlneubau, der vor den Augen der Besucher fertiggestellt wird.

### Der Kalligraph

Gestern habe ich einen alten Herrn auf der Straße getroffen. Ich kannte ihn, aber ich mußte mich erst besinnen, woher ich ihn kannte. Nach angestrengter Ueberlegung fiel es mir ein, daß dieser Mann vor reichlich zwei Jahrzehnten in den Elementarklassen des Gymnasiums mein Lehrer gewesen war: aber nicht der Ordinarius und überhaupt feiner, der in Hauptfächern unterrichtet hatte, sondern der Schönheitslehrer.

Oh, er hatte damals ein strenges Regiment geführt. Er war ein gefürchteter Pädagoge gewesen. Im innersten Herzen hatten wir das Wissen, daß er vermittelte, niemals ganz ernst genommen. Wir vernünftigen an seinem Tode die Sündenhaftigkeit des Lehrernachweises. Er urteilte mit Schön und Schlecht, während es in der Ruchtheit, beim Latein und beim Französisch Niedrig und Hoch gab. Schön schreiben war ein Nebenfach, und das kam auch in dem geringen Einfluß zum Ausdruck, den die Note für diese Leistungen auf die halbjährliche Gesamtzensur ausübte. Aber wenn es eine treibende Kraft gab, die die Bedeutung eines minder wichtigen Lernfaches zu illustrieren verstand, dann war sie in unserm Schönheitslehrer wirksam. Er war ein Kalligraph mit Vegetation. Er legte Liebe und Andacht in die Quast- und Grundstriche, die er auf der großen Wandtafel uns vorführte. Er war, wie alle Meister ihres Faches, ein Pedant in seiner Arbeit. Er litt unter schlechter Schrift und hatte schludrige Anfertiger. Natürlich mußte auch er, daß Schön schreiben kein vollwertiges

Unterrichtsfach war, und daß er nicht nur von uns, sondern auch vom übrigen Lehrerkollegium ein wenig über die Achsel angesehen wurde, von einer Instanz also, deren reifere Ansicht er um sein Leben gern gegen unsere unwissende Unerfahrenheit ausgespielt hätte. Das trankte ihn sehr, und er berückte deshalb, wenn schon die äußeren Nachsichtoren seinem Interessengebiet die volle tatsächliche Anerkennung verweigerten, uns wenigstens von besser moralischer Hochwertigkeit durch den Hinweis auf seine charakterologische Qualität zu überzeugen. Er sprach davon, daß das Wesen des Menschen sich in seiner Schrift offenbare, und daß sie das edle oder unedle Gefühl sei, in das eine Sache gefüllt werde. Er hatte noch einige andre Redefüßler und Vergleiche zur Hand, in denen er sich bemühte, dem Problem der schönen Schriftzüge von der philosophischen und weltanschaulichen Seite beizukommen — aber er ahnte wohl, daß solche theoretischen Ergüsse, hinter denen nicht die Macht der Auswirkung auf Rangordnung und Zensuren stand, an unsrer Dummheit abprallten. Deshalb führte er mit Vorliebe noch ein andres Argument an — und das hatte es freilich in sich. „Später einmal“, pflegte er zu sagen, „wenn ihr groß seid, dann kommt alles auf die schöne Schrift an. Je besser eine Bewerbung geschrieben ist, um so aussichtsreicher ist sie.“ Das blieb in den Ohren haften. Hier wurden konkrete Dinge in Aussicht gestellt, Existenzchancen umrissen, die ja wohl im Augenblick nicht akut waren, die schon jetzt zu berücksichtigen aber vielleicht das Gebot einer vorausschauenden Klugheit war.

Das Argument des Schönheitslehrers hat sich als Illusion herausgestellt. Schöne Schrift ist eine belanglose Sache, und wer nicht gerade Buchhalter werden will, dem dürfte auch aus der unmeniglichen Klausel kein Nachteil erwachsen. Die Schreibmaschine regiert die Stunde, und die Zeit wird kommen, da Maschinenschrift auch die wenigen Filiale noch überspült, die die Handschrift sich erhalten hat. Da schreitet er nun dahin, mein Schönheitslehrer. Scheint es mir nur so, daß er unnatürlich gealtert ist? Ich glaube es ihm ansehen zu können, daß der Geltungsverfall der Kalligraphie innerlich an ihm zehrt, daß sein Leben den rechten Sinn verloren hat. Er ist ein reifer und vernünftiger Mann und wird sich hüten, öffentlich von seinem Seelenzustand Kenntnis zu geben. Vermutlich wird er auch vor sich selbst seinen Gang zum Schönheitslehren zu verkleinern suchen. Aber dann wird er zuweilen Wunschträume haben, in denen ein Gigant mit riesigem Hammer alle Schreibmaschinen der Welt zertrümmert und die frohe Volksschaft von der Wiedererziehung der Schönheitslehre in ihre alten Rechte mit flammenden Buchstaben an den Himmel brennt. Natürlich werden die flammenden Buchstaben in aller Gewaltigkeit dennoch den kalligraphischen Gesetzen genügen. Drago.

### Kulturgegeschichte des Tages

Afrifafilm aus — Dänemark.

In einem Berliner Blatt konnte man in diesen Tagen eine Anzeige von Bat und Katachon lesen, in der die beiden bekannten Filmkomiker — Neger männlichen und weiblichen Geschlechts suchten. Sie versprachen ihnen freie Reise von Berlin nach Kopenhagen und wieder zurück. In welcher Klasse Neger reisen, war aus dem Inserat leider nicht zu ersehen. Die Inserenten versprachen ferner den Negern 30 Mark für den Aufenthalt und je 10 Mark für eventuelle Varietät, falls das Wetter einmal einen Strich durch die Rechnung mache und die Kopenhagener Sonne gerade nicht afrikanisch brenne.

Wogu braucht man die schwarzen Leute ausgerechnet aus Berlin? Zur — wie es bescheiden und etwas unschreibend hieß — „Vervollständigung eines in Afrika gedrehten Films. Vielleicht „Bat und Katachon unter den Kaffern“ oder so ähnlich? Afrika ist gegenwärtig im Film die große Mode. Eine Unzahl von Expeditionen zeigt gerade in diesen Tagen die Ergebnisse ihrer gefährlichen Reisen. Die beiden Komiker machen es einfacher. Kommt der Prophet nicht zum Berge, dann kommt der Berg zum Propheten. Bat und Katachon bestellen Afrika zu sich nach Kopenhagen. Mit Rückfahrkarte. Oder sollte sich jemand mit diesem Inserat einen Wis geistert haben?

### Verheißte Prophezeiung.

Ende Mai, spätestens Anfang Juni, sollte nach den Verkündigungen des Potsdamer Propheten Weizenberg England untergehen. Aber England dachte gar nicht daran. Man hat den göttlichen Propheten höflichst darauf aufmerksam gemacht. Er teilte mit, daß er für England gebetet und eine Gnadenfrist erwirkt hätte. Aber es wurmte ihn doch, daß er nicht recht behalten hatte. Da ihm die Engländer zu nahe sind, hat er den Groß Gottes jetzt auf die Deutschen abgelenkt. Die sollen jetzt die Peit kriegen.

Anhänger Weizenbergs sind selbstverständlich ausgenommen. Neuanmeldungen werden täglich entgegengenommen. Beitragzahlungen auf Postcheckkonto Nr. ... Also, bitte beileben Sie sich. Mario Mohr.

Länder- und Städtewappen aller Erdteile in Gold- und Silberdruck: Die FREUDE des KURMARK-RAUCHERS.

Ein alt. Gebot der Zünfte war:  
**Bürgerschaft leisten**  
 für ein sauber und ordentlich Werk.  
 Dem zum Meister bestellten Manne  
 ward solches Recht zu bürgen  
 in feierlicher Zeremonie beurkundet,  
 verbrieft und versiegelt.  
 Die Bürgerschaft unserer guten Arbeit  
 und ihrer Tradition ist  
 das Wappenschild,  
 an dem jedermann erkennt  
**KURMARK**  
 SPEZIAL-MAZEDONEN-MISCHUNG  
 Die Gigarette  
 der neuen  
 Epoche!



Lobspruch ihr allezeit!

Als Repräsentationspackung für Geschenke und Feste, den Rauch- und Schreibtisch fordern Sie „KURMARK-PRIVATPACKUNG“ (ohne Preiszuschlag)



# Panorama

Das Theater der Sensationen

**Aber jetzt . . . .**  
**Leo Maloney**  
Amerikas gefeiertst. Wildwestreiter



## Der Polizeispion von Kalifornien

Ein Wildwestabenteuer in 6 Akten. Eine Poststation am Kuger-Paß der wildromantischen Rocky Mountains ist der Ort aufregenden rätselhaften Geschehens. Hier, inmitten einer zusammengewürfelten Gesellschaft von Abenteurern, Naturburschen und geschickten Existenzen, wählet der Polizeispion seinen Armut. Ein erneuter Überfall auf die Poststation veranlaßt ihn, den rühmlichst bekannten Polizeispion Bill Scott (Jim Maloney) um Hilfe zu bitten. Das ist der Anfang unseres sensationellen Wildwestfilms, der vom ersten bis zum letzten Akt in Spannung hält.

**Pariser Nächte**  
Ein Drama aus der Pariser Unterwelt  
Kulturschau **Wochenschau**  
Beginn wochentags 5 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

# Stadttheater Wilhelms-Park

Freitag den 30. August, 19.30 bis nach 22 Uhr — 4 Abend  
Erstaufführung:

## Justiz

Drama von J. Galsworthy  
Sonnabend den 31. August, 19.30 bis 22.30 — 5. Abend  
Erstaufführung

## Turandot

Lyrisches Drama v. Adami u. Simoni  
Musik von G. Puccini

Freitag ab 8 Uhr:

## TANZ

im renovierten großen Festsaal bei kleinen Eintrittspreisen.

**Frische Rinderleber** Pfund 1.20  
Jeder muß einmal in der Woche Leber essen, Leberessen ist gesund.  
**frischer Ochsenfleisch** Pfund 0.80  
**frisches Kuhener Pfd.** 0.40 bei 5 Pf. 0.35  
**frisch. Rinderherz Pf.** 0.65 bei 5 Pf. 0.60  
**Gefrier-Hindfleisch Pf.** von 0.65 an  
**frisches Hinds, Kalb, Hammel- u. Schweinefleisch** billigst  
**Hefblätter . . . .** Pfund 1.20—1.50  
**Silbchwein . . . .** Pfund 0.80—1.20  
Richard Bosse, Große Marktstr. 20 Geöffnet geg. 1888.

## Siegreich behaupten

Im Leben wird sich nur der, der auch bei den kleinsten Dingen den richtigen Weg beschreitet. Bei Stellengesuchen, Stellenangeboten, Mietgesuchen, Vermietungen, Tausch, An- und Verkäufen führt der Weg zum Erfolg über die kleine Anzeige in der „Volksstimme“. Denken Sie bitte das nächste Mal daran!

# KAMMER

Lichtspiele

Wenn ein verwöhntes Großstadt-Publikum uns zu der Zusammenstellung unseres Programmes beglückwünscht, dann sollte niemand unsere wundervolle Spielfolge verstimmen!

Olga Tschachowa / H. A. von Schlettow

## Madame Diane

Das Schicksal und die Abenteuer einer Pariserin.

Ferner:

Dina Gralla / Claire Lotto  
Alfons Fryland

## Der Geliebte seiner Frau

Ein lustiger Seitensprung ins Ehebett.  
Kulturschau **Wochenschau**  
Beginn wochentags 4.30 Uhr



Vom 30. August bis 7. September

Selten so preiswert!

# 8 Betten-Ausstattungs-Tage!

Führend in Mitteldeutschland, Rieseneinkäufe, größte Umsätze  
bei kleinstem Unkosten- und Verdienst-Aufschlag, daher so leistungsfähig.

## Kompl. Metall-Bettstellen

mit Stahldrehmatratze u. Auflegematratze  
Mk. 76.50 69.— 62.— 51.— 41.50 34.—

## Metall-Bettstellen mit Patentmatratzen

Mk. 32.50 28.— 23.50 19.50 17.— 14.50

## Stahl- u. Patentmatratzen jedes Maß

Mk. 25.— 20.— 17.— 15.— 11.50

## Chaiselongues

Mk. 65.— 55.— 52.— 48.— 42.— 34.—

## Bett-Chaiselongues

Mk. 155.— 140.— 115.— 95.—

## Nachttische

Mk. 33.— 31.— 29.— 25.— 22.50 17.—

## Schränke

Mk. 195.— 165.— 115.— 72.— 60.— 49.—

## Schlafzimmer

Mk. 700.— 540.— 495.— 413.— 350.— 330.—

## Kompl. Holz-Bettstellen

mit Patent- und Auflegematratze  
Mk. 99.— 91.— 75.— 65.50 53.— 48.—

## Holz-Bettstellen

Mk. 43.— 37.— 34.— 31.— 29.— 24.—

## Auflage-Matratzen jedes Maß

Mk. 32.— 30.— 28.— 25.— 21.50 18.— 16.— 12.50

## Federbetten

Oberbett Mk. 52.— 38.50 30.— 25.— 19.—  
Unterbett Mk. 42.— 32.— 26.— 18.— 15.—  
2 Kissen Mk. 32.— 23.— 10.— 12.— 8.50

## Bettfedern

pro Staud Mk. 125.— 93.50 72.— 50.— 44.50

## Halbdannen

pro Pfd. Mk. 3.75 3.25 2.50 1.50 1.25 0.90

## Dannen für Decken und Plumeaus

pro Pfd. Mk. 18.— 16.50 12.50 11.— 8.—

## Beste Bettfedern-Reinigung

übertrifft alles bisher Dagewesene an Gründlichkeit, Leistungsfähigkeit und dabei schonendster Behandlung.

Jederszeit in Betrieb! — Abholen und Zubringen kostenfrei!

Auswahl nicht zu überbieten!

Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung!

Noch auswärts durch eigenes Spezialauto ohne Transport-Beschädigung.

# Bettenhaus Bruno Paris

Breiter Weg Nr. 4, Hauptpost gegenüber

# ZENTRAL

Direktion: Dr. Viktor Eckert

Eröffnung der Operettenspielzeit 1929/30  
ab Sonnabend den 31. August  
täglich abends 8 Uhr  
Sonntags nachm. 4 Uhr bei kleinen Preisen

## Minöckers

berühmteste Operette

# Das verwunschene Schloß

Neu inszeniert! **Mitwirkende u. a.:**

**Amelie Heiser** **Lucy Lenz**

**Der Liebhaber Magdeburg** **1. Soubrette vom Operetten-Theater Frankfurt am Main**

## Adolf Falken

Der Heldensänger der Operette vom Operetten-Theater Leipzig

**Leo Vannus** **Arthur Knaproth**

**von Metall-Dramen: Hermann Duschschütz, Walter Boffa** **Magdeburgs renommierter Komiker**

## Hans Hoff

Der eleganteste Komiker vom Zentral-Theater Magdeburg

Spielleitung: Felix Polak **Wendekunde Leitung: Rudolf Witt**

**Mitwirkende: Richard Specht**

**Größer Chor** **Verstärkter Orchester**

# Schönebeck Das Fest der Polizei

findet am **Sonntag den 1. September 1929** in sämtlichen Räumen des Stadtparks statt

**Um 14 Uhr Handballspiel** der Reserve-Mannschaft I der Polizeischule Burg

**Ab 15 Uhr Konzert** der Kapelle der Schutzpolizei Magdeburg

**Um 16 Uhr Leibesübungen** von 100 Schülern der Polizeischule Burg

**Um 17 Uhr Handball-Punktspiel** V.F.B. Schönebeck I — PSV. Magdeburg I

**Ab 18.30 Uhr Tanz im Saal und Café**

Gesangsvorträge des gemischten Chors Sportplatz ist von Schauspielern begleitet

Das Programm ist von Vorträgen einer Damenriege des V.F.B. / Vorträge zweier bekannter hiesiger Humoristen

Um rege Beteiligung aller Kreise der Bevölkerung bittet

Die Beamtenschaft des Polizeiamtes Schönebeck

# Das Serenade aller Art

für Geschäftsbesitzer und Berufstätigen

an Diensttagen bei

besonderen Anlässen

in beliebiger Anzahl schnell und preiswert her

zubereiten

W. Stannisch & Co. Magdeburg

Vertrieb: Amtshaus 25 86 I bis 25 865

# Feldschlößchen Wolmirstedt

Am Sonnabend den 31. August

Sonntag den 1. September und

Montag den 2. September

findet mein diesjähriges

# Volksfest

statt — Die **Heimstadt** auf meinem Sportplatz ist von Schauspielern begleitet

Das Programm ist von Vorträgen einer Damenriege des V.F.B. / Vorträge zweier bekannter hiesiger Humoristen

Um rege Beteiligung aller Kreise der Bevölkerung bittet

Die Beamtenschaft des Polizeiamtes Schönebeck

Neu! **Tanzdiele im Freien**

Montag den 2. September

nachmittags 3 Uhr:

# Großes Kinder-Fest

Leitung: Dit. Proschwitz

Eintritt für Kinder 30 Pf., Erwachsene frei.

Abends 10.30 Uhr:

# Großes Feuerwerk

abgebrannt von Herrn Lisman, Stendal

Die Einwohner von Wolmirstedt u. Umgebung laden ich hierzu freundlichst ein.

**Wilhelm Thies, Gastwirt.**

# Kaffee Hozo

Breiter Weg 139

Freitag, 30. August 1929

abends 8.30 Uhr

# Ehren- und Abschiedsabend

der Kapelle

# Dolores Expellers

Als Gast singt zum Tango

# Benato Guerrini

Tanzeinlagen

Eintritt 50 Pf. zugunsten der Kapelle

Freitag, 30. August 1929

abends 8.30 Uhr

# Freilicht-Theater Rotes Horn

Heute Donnerstag 20 Uhr

und folgende Tage:

Infolge des heftigen Erfolges

Verlängerung bis auf weiteres

# Ein Sommer-nachtstraum

Als Gast: Fräulein Anneliese Ehrig

Frei Bedmann u. Hans v. Spallath

unter Mitwirkung von Mitgliedern

des Rotes Horns.

Großes Orchester.

Preise der Plätze: 4, 3, 2, 50 u. 1,50 Pf.

Abonnenten und Freitickets 50 Pf. bzw.

25 Pf. Aufschlag.

Freitag, 30. August 1929

abends 8.30 Uhr

Freitag, 30. August 1929

abends 8.30 Uhr

Freitag, 30. August 1929

abends 8.30 Uhr

Freitag, 30. August 1929

abends 8.30 Uhr

Freitag, 30. August 1929

abends 8.30 Uhr

# WALHALLA

Lichtspiele

Eine Parade schöner

prominenter Filmstars!

Harry Liedtke

Gräfin Agnes Esterhazy

in

## Sonja - Sonja, du mein Glück

In diesem Filmwerk wird Liebe, Eifersucht,

Schmerz und Tränen nach Glück

geführt.

Einem wunder Schicksal:

## Der Liebestod von Mayerling

Das tragische Liebespiel des Kronprinzen

Rudolf und der Kaiserin Sissi.

Hauptrolle: Maria Corda

Erstaufführung: 4.30 Uhr

# Abständer Bürgersäle

Apfelstraße 9

Apfelstraße 9

Apfelstraße 9

Apfelstraße 9

Apfelstraße 9

Apfelstraße 9

Apfelstraße 9

Apfelstraße 9



Die neuen Ullstein-Schnitte sind eingetroffen

# WOCHENEND

## ANGEBOTE

Immer etwas aussergewöhnliches in Auswahl, Qualität u. Preis.

### Herren-Artikel — Berufskleidung

Reinseidene Selbstbinder	streng moderne	2,50	1,45	0,95
Reinseidene Selbstbinder	mit passendem Hiertuch, aparte Muster			3,95
Elegantes Zephirhemd	mit Satinreife, Bielfelder Fabrikat			6,95
Knaben-Sporthemden	prima Seppir, einfarbig und gekeilt			1,45
Herren-Sportmützen	gute Qualitäten, in großer Auswahl			0,95
Moderne Umlegekragen	Dauerwäse, Marke Schilbröte		0,75	0,50
Mauersocken	prima Pilot			0,95
Blane Schürzen	aus gutem Blautuch			1,95
Monteurjacke oder -hose	prima Dress, bewährte Qualität			3,95
Kesselanzug	mit loser Kapuze, prima Dress, beste Verarbeitung			8,95
Fleischerjacken	prima Arbeitstoff			4,95
Kellnerjacken	aus gutem Stoff, tabelloser Sitz			4,95

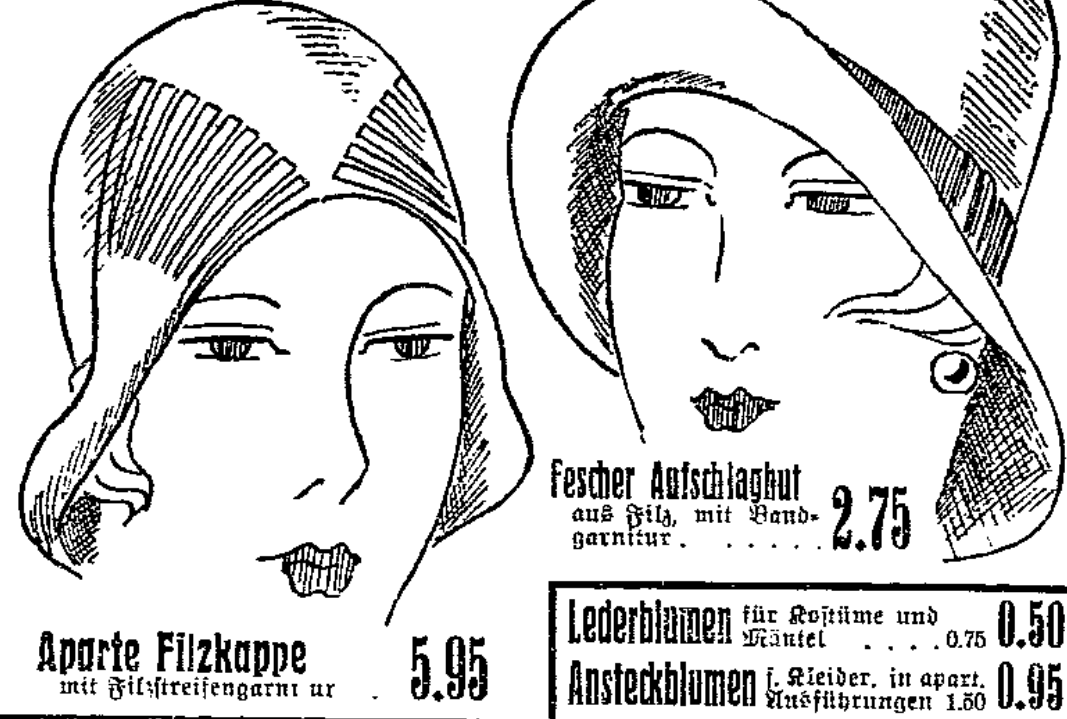
### Kinder-Konfektion

Spielhöschen u. -kleidchen	aus glatt u. gemustert. Beppir, für 1 bis 3 Jahre	0,95
Sepphosen	mit hellem Paspel, gute Qualität, für 1 bis 3 Jahre	2,75
Anknöpfnanzug	aus hell und dunkel gezeichnetem Beppir, für 6 bis 8 Jahre	2,95
Kinder-Pullover	ohne Vermeil, mit u. ohne Krage, moderne Muster, für 2 bis 4 Jahre	2,95
Strickanzüge	plattiert, zum Anknöpfen, in verschiedenen Farben, für 1 Jahr	4,95

### Schuhwaren

Kinderstiefel	schwarz, Größe 23 und 24	3,95
Kinderstiefel	beige, echt Chevreau, 25 und 26	7,50
Kinderstiefel	23 u. 24	6,90
Kinderstiefel	20 bis 22	5,90
Kinderstiefel	18 u. 19	4,95
Kinderstiefel	25 und 26	6,90
Kinderstiefel	28 u. 24	5,90
Kinderstiefel	20 bis 22	5,90
Kinderstiefel	18 u. 19	4,50
Kinderspangenschuhe	beige, 25 und 26	5,90
Kinderspangenschuhe	23 und 24	5,25
Kinderspangenschuhe	20 bis 22	4,95
Kinderspangenschuhe	18 u. 19	2,95

### DAMEN-HÜTE für den Übergang!



Fescher Aufschlaghut aus Filz, mit Bandgarnitur. 2,75

Aparte Filzkappe mit Filzstreifengarnitur 5,95

Lederblumen für Kostüme und Mäntel 0,75  
Ansteckblumen für Kleider, in aparte Ausfertigungen 1,50 0,95

### Kurzwaren

6 Knäuel Stopfwist	zu je 5 Gramm, in Karton	0,25
6 Knäuel Stopfwist	mit Seidenglanz, in vielen Farben je 20 Meter	0,25
4 Sterne Stopfseide	in Strumpffarben	0,25
4 Knäuel Stopfwist	mit Seidenglanz, in allen Strumpffarben	0,25
100-Gramm-Blechdose	Stahlstecknadeln	0,25
6x2 Meter	weißes Baumwollband	0,25

### Lederwaren

Aktenmappen	leder	4,75	3,75
Damen-Besuchshandtaschen	leder, Reiserucksack in vielen Farben	5,75	4,95
Damen-Koffertaschen	floridales Leder	4,95	2,95
Damen-Beuteltaschen	Saffianleder	10,50	9,50
Einkaufsbeutel	leder	4,95	4,50
Einkaufsnetze	Seiden-Goutache	1,25	1,00
Rucksack	mit Leder-Riemen	2,95	
Isolierflasche	1/2 Liter 1,85 1/4 Liter	1,00	
Aluminium-Brotboxen		1,00	0,75

### Modewaren

Kostümschals	Marocain oder Tritot, in vielen Farben und Mustern	0,95
Kunstseiden-Crêpe-de-Chine-Schals	ca. 88 cm breit, bunt bedruckt	2,10
Damen-Selbstbinder	in modernen Farben	1,50
Blindekragen	Crêpe de Chine, glatt oder mit Spitze garniert	3,25
Moufflonkragen	8/55 cm, für Mäntel oder Kostüme	3,95

## BARASCH

billig und gut

Zahlungs-Erleichterung durch die Kunden-Kredit G. m. b. H. Kantstraße 4, I.

## TEEPILZ

Original Japos  
mit angebörigem Tee

### Kaiser-Otto-Drogerie

Hermann Lorenz  
Alter Markt 28  
Prospekte gratis!

## Arbeitsschuhe 690

10.50 9.25 8.25 7.25

### Frauenfeldschuhe

Spezialgeschäft für Berufsschuhwerk  
**C. A. Baumgärtner**  
Buttergasse 4, Ecke Schweinfurterplatz  
dicht am Alten Markt.

**Spottbillig kaufen Sie**

## Maßanzüge

wenig getragen, sowie Smoking, Mäntel u. Anzüge, mod. Anzüge, la. Qualität, in gr. Auswahl bei 2410

**S. Glücksmann**  
Georgenplatz 2  
Ecke Barasch.

## Achtung!

Zur Verringerung der hohen Fleischpreise ist holländisches Geflügelfleisch und Hammelfleisch eingetroffen. Wir empfehlen dieses zu billigen Preisen.

**für Altstadt:** W. Kahrstedt, Anhaltstraße 13.

**für Sudau:** F. Kirßen, Martinstraße 11.

**für Sudenburg:** A. Dugas, Galberstädter Straße 30.

**für Neue Altstadt:** H. Hofmann, Lübecker Straße 102

Außerdem empfehlen wir alle Arten reiches Fleisch und prima Hausfleischmarkt in bester Qualität

Neunte Ziehung vom 11. bis 17. Sept. 1929 große

## Volkswohl-Lotterie

48098 Gewinne u. 2 Prämien im Gesamtwert von

Höchstgewinn a. v. Doppellos	1500000	RM	M	R	M
Höchstgewinn auf ein Einzellos	750000	RM	M	R	M
2 Hauptgew. je 50000 RM	100000	RM	M	R	M
7 Hauptgewinne je 25000 RM	50000	RM	M	R	M
2 Hauptgewinne je 20000 RM	40000	RM	M	R	M
2 Hauptgewinne je 10000 RM	20000	RM	M	R	M

Lose zu 1 RM. Doppellose 2 RM.

Glücksbriefe mit 5 Losen sortiert aus versch. Tausenden **5 RM.**

Glücksbriefe m. 10 Losen sort. a. versch. Tausend. **10 RM.**

Porto u. Gewinnliste 35 Pf. In allen durch Plakate kundl. Verkaufsstellen u. durch **H. C. Kröger A. G., Berlin W 8**  
Friedrichstr. 192-193 Postscheckkonto: Berlin 215

Sämtliche Gewinne auf Wunsch 90% bar

Jetzt rechte Zeit

## für PELZ - Einkauf

Persianer — Seal — Bisam — Bisamwamme

### Mäntel

Gazelle, Fehkist . . . . . Mk. 150,00  
echt Fohlen . . . . . Mk. 300,00  
echt Murmel . . . . . Mk. 400,00

Skunks-, Iltis-, Marder-, Opossum-Kragen

Füchse allergrößte Auswahl 12,00 an Colorettes . . . . . von Mk.

## Sternau

Alter Markt 32 über Toepter (kein Laden)  
Vom rohen Fell zum fertigen Pelz ohne Zwischenhandel!

peise-herren-schlaf-zimmer-küchen

Einzel- und Kleinst-Möbel  
Auserst preiswert  
Günstige Teilzahlung

**Albert Radelt**  
Magdeburg  
4 Dreienbreizstraße 4

Magdeburger Pfandleihhaus  
Tischlerstraße 29  
betreibt alles

## Den Weltflug des Zeppelin

können Sie bestens verfolgen mit einem

### Knaurs Welt-Atlas

40 farbige Haupt- und Nebenkarten, 90 statistische und Spezialkarten, ausführlicher geographischer Text und vollst. alphabetisch. Verzeichnis, in Leinen, nur Mk. 2,85

### Columbus-Erd-Globus

Das wichtigste und schnellste Orientierungsmittel und zugleich schönster Schmuckgegenstand. Die ganze Welt liegt Ihnen zu Füßen. In allen Größen von Mk. 4.— an.

Erhältlich in der

### Buchhandlung Volksstimme, Magdeburg

## Rundfunk-Programme

Magdeburg (Wellenlänge 283 Mtr.)  
Berlin (Wellenlänge 418 Mtr.)

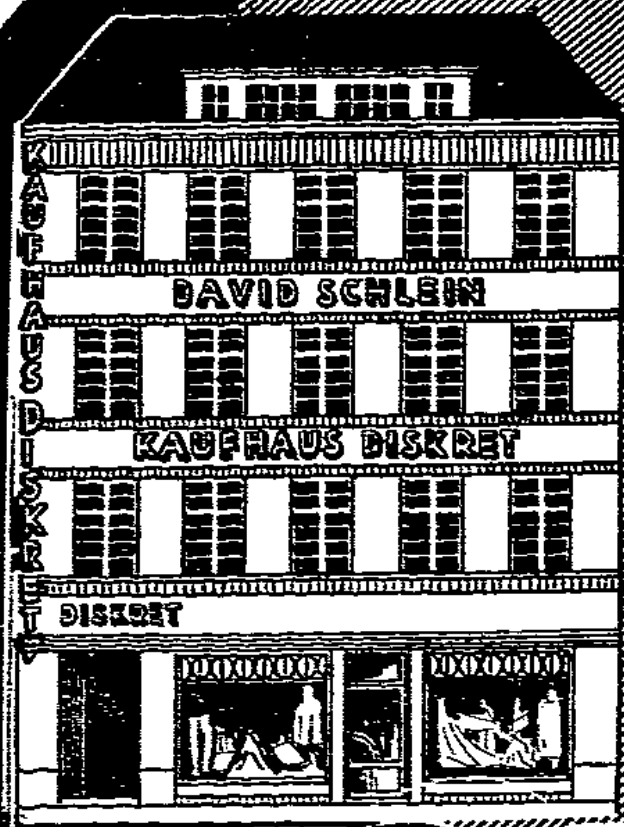
**Freitag, 30. Aug. 11:** Eröffnung der Kunst-Ausstellung Berlin 1929. Mitw.: Funfroh. • 15.30: Studententag Senzig: Die Wäse unserer märtyrlichen Väter. • 15.55: Karte der Wochensfahrt ins Erzgebirge (Bildfunk). • 16.05: F. F. Schwarzenstein: Wochenende im östlichen Erzgebirge und in der Oberlausitz. • 16.30: Aus Spanien. Kapelle Gebr. Steiner. • 18: Das österreichische Volkslied. Vortrag und Vesperproben: D. J. Bach. • 18.30: Hofrat Eppen: Gesichtspunkte für die Beurteilung von Rundfunkgeräten. • 19: Ungarische Nationalmusik. Volkstümliche Liebeslieder des 18. und 19. Jahrhunderts. Dr. Emmerich von Szilagi (Violine) mit Zigeuner-Kapellen-Begleitung. • 19.30: Ton-Film-Musik. Zwiegespräch eines Filmmusikers mit einem Rintochner (Dr. Kurt London und Dipl.-Ing. A. Kossowski). • 20: Paraden von v. Gumpenberg bis Reimann. • 21: Kammermusik. Mozart: Quintett für Violine, zwei Violinen, Cello und Horn. — Beethoven: Trio B-dur. — Janacek: Concertino für Klavier, zwei Violinen, Bratsche, Klarinette, Fagott und Horn. Ausl.: Kammermusik-Vereinigung Berliner Philharmoniker. • Anschließend: Bildfunk.

**Leipzig Wellenlänge 259 Mtr.)**

**Freitag, 30. Aug. 10:** Eröffnungsfeier der Tagung des Bundes Deutscher Architekten in Breslau. Eröffnung durch Bundespräsident Prof. Dr.-Ing. h. c. Kreis. — Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius: Die Stellung des Architekten im Wirtschaftsleben Deutschlands. • 12: Schallplatten. • Ca. 13.05: Schallplatten. • 16.30: Solisten-Konzert. Mitw.: Iba Schuberth-Roch (Alt), G. Jotzmann (Sopran), E. Ringer (Klavier). • 18.05: Sozial-Versicherungs-Rundfunk. • 18.30: Hofrat Eppen: Gesichtspunkte für die Beurteilung von Rundfunkgeräten. • 19: Dir. Voh: Die Wirklichkeitslage im Spiegel der Leipziger Herbstmesse. • 19.30: W. Höhnel: Wäse für Bildfunk. • 20: Chorlonzert des Dresdner Orchesters. Mendelssohn: Dem Gott würdige Kunst erweisen: Der Jäger Abschied. — Riek: Morgenlied. — Thulle: Das Scheiden. — Stubbe: Selbstam, im Nebel zu wandern. — Stürmer: Wanderers Nachlied. — Regier: Wie ist doch die Erde so schön. • 20.30: Symphoniekonzert. Solist: Fr. Franz Prohne. Dirig.: Festliche. — Symphonie: Violinkonzert. — Geensheim: Vierte Sinfonie B-dur. • Anschl.: Langmußil. Kapelle Ernst Rilian.



Alle kennen - Alle schätzen



KAUFHAUS  
DISKRET

DAVID  
SCHLEIN  
ALTE  
ULRICH  
STR. 14

**Diskret**

Das moderne Kaufhaus mit Kreditbewilligung

In unserem modern eingerichteten Kaufhaus finden Sie in reicher Auswahl:  
Damen-, Herren-, Kinder-Konfektion, Berufskleidung, Kleiderstoffe, Mantelstoffe, Kostümstoffe, Seidenstoffe bedruckte Japans, Foulard und Crêpe de Chine, weiße Kleiderstoffe, Woilmusseline, Voile, Waschstoffe, Weißwaren Baumwollwaren, federdicke Inlette und Drelle doppelt gereinigte Bettfedern und fertige Betten, Leib-, Tisch-, Bett-, Haus-, Frottlern- und Badewäsche, Strickwaren, kunstseidene Unterwäsche, Oberhemden, Teppiche, Gardinen, Läuferstoffe, Decken

**Schuhwaren** für Damen, Herren und Kinder **Möbel in Qualitätsarbeit**

Die Gründe hierfür liegen klar auf der Hand:

im KAUFHAUS Diskret

stets große Warenauswahl durch die großen Umsätze

im KAUFHAUS Diskret

stets gute Waren durch den direkten Großeinkauf

im KAUFHAUS Diskret

vor allem aber billige Preise auf

**Teilzahlung**

zu den allseitig anerkannten kulant. Zahlungsbedingungen:

**1/5 Anzahlung**

Rest in 6 Monats- od. 24 Wochenraten. Bei Einkäufen von 200,- RM. 10 Monatsraten.

**1/10 Anzahlung**

Für Möbel Rest bis 24 Monatsraten. Staats- u. Kommunalbeamte, sowie alte Kunden ohne Anzahlung.

Ein Kauf bei „Diskret“ macht Sie zum treuen Kunden!

**Sonder-Angebot!**  
Oberhemden, Kragen, Krawatten

Prima Mako-Zephir-Oberhemden	6.50
Prima Perkal	4.75
Halbsteife Kragen	0.65
Hartgeplättet	0.65
Kragen-Dauerwäsche	0.85

**Krawatten**  
große Auswahl, aparte Muster  
von 0.25 an  
Socken, Hosenträger usw.  
billigst!



**Konsum-Verein**  
Jakobstraße 42 Ecke Peterstraße

**Auto-Fahrschule Zentral**  
Sandwehrtstr. 6. Tel. Nr. 23041-62  
Preisgeld frei.

**Arbeitsmarkt**

**Werk Salbke**  
der Maschinenfabrik Buckau  
R. Wolf Aktiengesellschaft  
stellt im Ostern bzw. Oktober 1930

**Lehrlinge**

für nachstehende Berufe ein  
Maschinen-, Motoren- und Rohr-  
schlosser und Schweißer, Dreher,  
Schmiede, Blech- und Ketel-  
schmiede, Eisen-, Metall- und  
Lehrformer

Meldungen mit letztem Schulzeugnis  
werden in der Arbeiter-Annahme in  
unserem Werk Salbke entgegengenommen

Ein längerer, tüchtiger  
**Wellen - Dreher**

findet sofort bei uns Dauerbeschäftigung.  
**Maschinenfabrik Odessa**  
G. m. b. H., Oschersleben a. d. Bode

**Reparaturmeister**  
2 Maschinenisten  
Kaufhof, ein W. Böhler,  
Bismarckstr. 18, H.  
Kunze, Sonnabend  
u. Sonntag vorab.

**Brennholz**  
Sonne, offenliegend ge-  
schitten, frei Haus  
Ztr. 1.80 Mk.  
**Otto Bierbals**,  
Südstr. 34, Tel. 23037

Von der Reise zurück  
**Dr. Suchantke**  
prakt. homöopath. Arzt  
Sieverstorstraße 3.

Zurückgekehrt  
**Dr. Erich Lehfeldt**  
Agnetenstraße 18

Zurückgekehrt  
**Dr. Stensch**  
Sudenburger Str. 21

Jedes Buch  
besorgen wir  
in kurzer Zeit  
Buchhandl. Volkshilfe  
Magdeburg,  
Gr. Mühlstr. 3.

In der  
**Obstzeit**

ist die geregelte  
Verdauung beson-  
ders wichtig.  
Gebräuchen Sie  
**Victoria-  
Rhamnus-  
Pillen**  
Orto-von-  
Guercke-Str.  
54b.

**Uhren**  
Schmucksachen  
repariert preiswert  
**H. Lutzenberger**  
Uhrmacher  
A. L. Weber 38/39, pl.  
Eingang im Haus für  
Taschen-, Armband-,  
Stand-, Wand-,  
Wecker-Uhren  
Schmucksachen  
Grammophone  
Platten // Nadeln  
Radio

**Eine gute Hausfrau**

sucht vorteilhafte Bezugsexellen.  
Kaufen Sie daher Ihre Herbst- und  
Winterbekleidung in unserm Hause  
Geschmackvolle Herbstbekleidungsstücke von 6 bis an  
Jensenanzug in schwarz u. blau Ottomane  
mit und ohne Pelz u. erhellten Stoffen in größter Auswahl.  
Kinderkleidung billig und geschmackvoll, reichhaltiges Lager.  
Spezialität: Bekleidung für kurze Figuren.

**Mantelhaus Rotes Schloß** (S. Groß Wwe.)  
Magdeburg, Deister Weg 151, Eing. Gr. Mühlstr., 1. Hausflur.

**Wohnungstausch**  
Ich suche für meinen Chauffeur in  
**Buckau**  
Stube, Kammer u. Küche, evtl. 2 Stuben,  
Kammer u. Küche, gegen gleiche Wohnung  
in Zudenburg in guter Lage. Schreiben  
unt. L. 12 an die Exped. der Volksst.

**Freibank, Steinstraße 32.**  
Freitag u. Sonnabend d. 30. u. 31. Aug.  
von 14 Uhr ab Verkauf von rohem Schweine-  
fleisch, Pfund 70 Pf.  
Schönebeck, den 29. August 1929.  
Der Magistrat.

**Les die „Frauenwelt“!**

**Dankagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teil-  
nahme und überaus reichen Kranz-  
senden beim Heimgange meines lieben  
Vaters und Großvaters jagen wir allen  
Verwandten, Freunden und Bekannten  
unsern herzlichsten Dank. Besonders  
Dank dem Deutschen Metallarbeiter-  
verband und der Sozialdemokratischen  
Partei sowie den Bewohnern des Hauses  
Kriegsbergstraße 21.  
Magdeburg, den 28. August.  
Im Namen der trauernden Hinter-  
bliebenen  
**Ella Lauenroth**  
nebst Geschwistern u. Enkelkindern.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-  
nahme bei der Beerdigung meines lieben  
Vaters jagen wir allen Verwandten, Freunden  
und Bekannten der Häuser Weinbergstr. 34 und  
Schiffstr. 1 sowie dem Musikverein Bors-  
wäris, dem Stammtisch Nikolai, auch Herrn  
Pastor Augustin unsern herzlichsten Dank.  
Familie August Goldmann.

Pflichtig und unerwartet verstarb  
am 26. August unser werter Kollege, der  
**Robellfischer**

**August Leue**  
Die Kollegen der Robellfabrik Georg  
Richter werden ihn stets in Ehren  
halten. **Der Betriebsrat.**

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Verwaltung Magdeburg.

Nachruf.  
Am 27. d. M. starb unser Mitglied  
**Albert Weiser**  
Schloffer-Junior, an Herz-Kreislaufer-  
schwäche, 51 Jahre alt.  
Seine feinen Andenken:  
Die Beerdigung findet am Sonn-  
abend den 27. August, vorm. 10 Uhr, an  
der Halle des Südfriedhofs aus statt.  
Die Beerdigung

Aus Ihren Stoffen einschl. unserer Zetaten  
**Moderne Anzüge** für 33<sup>50</sup> oder 37<sup>00</sup>

ausgef. vom M. Ehrlich, Ratswaageplatz 3, 4



# Kleine Chronik

## Brandkatastrophe im Berliner Westen

Auf dem Kurfürstendamm in Berlin brach am Mittwoch vor- mittag ein Dachstuhlbrand aus, der sich schnell zu einem Groß- feuer ausdehnte und in dessen Verlauf elf Feuerwehrleute zum Teil schwer verletzt wurden. Das Feuer zerstörte die im vierten Stockwerk gelegene Wohnung eines Theaterdirektors und griff auch auf zwei weitere 10-Zimmer-Wohnungen über. Auch die in den untern Stockwerken gelegenen Wohnungen erlitten bei der Löscharbeit der Feuerwehr starke Wasserschäden. Die Decke zwischen dem Dachboden und dem vierten Stockwerk stürzte ein und begrub unter ihren Trümmern vier Feuerwehrleute, die erst nach langen Bemühungen mit schweren innern und äußern Ver- letzungen geborgen werden konnten. Später fand man unter den völlig verkohlten Balken und andern zum Teil noch brennenden Holzteilen sechs andre Feuerwehrleute, die von der starken Qualm- entwicklung bedaubt waren. Um eine weitere Ausbreitung des Brandes zu verhüten, mußten auch die Nebenhäuser mit Feuer- wehrmannschaften besetzt werden.

Von den bei der Brandkatastrophe verunglückten Feuerwehr- leuten ist der Feuerwehrmann Kurt Kleim am Donnerstag früh 5 Uhr seinen Verletzungen im St.-Gildergard-Krankenhaus erlegen.

Die Ursache dieses Großfeuers, das die größte berartige Katastrophe darstellt, die Berlin seit langer Zeit zu verzeichnen hatte, ist noch nicht mit Sicherheit aufgeklärt. Es wird vermutet, daß bei Arbeiten, die auf dem Dach des Hauses seit einigen Tagen zur Reparatur der Dachrinne vorgenommen wurden, eine Lötampe explodiert ist.

## Ein rätselhafter Kriminalfall in Barmen

Zurzeit beschäftigt die dunkle Todesaffäre der Stütze G m m i Weiler aus Barmen die gesamte westdeutsche Öffentlichkeit auf neue. In das Dunkel dieses mysteriösen Falles hat die Kriminalpolizei nur teilweise Licht bringen können.

Der Tod der Emmy Weiler, die 28 Jahre alt war, war von geheimnisvollen Umständen begleitet. Die Feststellungen der Kriminalpolizei haben nun überraschende Ergebnisse gezeigt. Der Tod des Mädchens erfolgte auf folgende Weise: Emmy Weiler wurde eines Nachts, fast völlig nackt, an der Bahnlinie Köln in der Nähe von Ohligskirch sterbend aufgefunden. Sie war am fraglichen Tage nach Düsseldorf gefahren und hatte in Düsseldorf den aus Barmen stammenden Dr. Mohr besucht. Mehr konnte vorläufig nicht festgestellt werden. Am dem Abend, da die Emmy Weiler den Zahnarzt Dr. Mohr besucht hatte, war ein Auto vor dem Hause des Zahnarztes vorgefahren. Der Arzt brachte eine in einer Decke eingewickelte Frauensperson in das Fahrzeug und befahl den Chauffeur, in schnellem Tempo nach Barmen zu fahren. Er selbst setzte sich hinzu.

Zunächst ist, daß das Auto unterwegs eine Panne erlitt und der Fahrer telephonisch einen Kollegen herbeiholte. Innerhalb dieser Zeit, so vermutet man, hat der Zahnarzt Dr. Mohr die schwerkranke Emmy Weiler in einem Felde abgelegt. Als sie gefunden wurde, hatte sie eine ätzende Flüssigkeit im Munde. Ver- nahmungsfähig war sie nicht mehr, vielmehr sprach das bebauerns- merke Mädchen auf dem Transport ins Krankenhaus in Köln. Die Polizei befahte sich nun mit dem Vorleben des Dr. Mohr. Es wurde bekannt, daß er, obwohl er Arzt einer Kasse war, unbet- kannterweise eine Nebenpraxis in Düsseldorf führte. Das ver- stärkte den Verdacht, daß er unerlaubte Handlungen an Mädchen und Frauen vornehme. Dr. Mohr konnte auch verhaftet werden und wurde unter dem Verdacht des Mädchenmordes in Untersuchungshaft gehalten. Unter der Wucht der Indizien gestand Dr. Mohr, mit der Weiler ein Verhältnis unterhalten zu haben, heiratet aber, das Mädchen umgebracht und ausgesetzt zu haben. Er bestritt derjenige zu sein, der das Mädchen entführte.

Ueberrasschend kam der Öffentlichkeit die Mitteilung von der Entlassung des Dr. Mohr. Was befürchtet wurde, trat ein. Dr. Mohr blieb eines Tages verschwunden. Nach Monaten ließ er dem Gericht auf dem Wege über Vertrauensleute mitteilen, daß er sich zum Termin stellen würde, aber die Justiz kann ihm die Zufassung nicht zugehen lassen, weil Dr. Mohr seine Adresse geheimhält und auch seinen Vertrauensleuten nicht gewahr werden läßt. So ist ein eigenartiger Zustand geschaffen, der der Justiz- verwaltung viele Mühe verursacht. Das Verhalten des Angehul- digten ist so sonderbar, daß man an seine Unschuld nicht recht glauben kann. Man ist gespannt, wie sich die Angelegenheit ent- wickeln wird.

## Ein Justizirrtum?

Aus Hamburg wird der „Hollischen Zeitung“ berichtet, daß man dort im Begriff steht, einen Prozeß zum Wiederaufleben zu beleben, durch den wenn nicht alle Zeichen trügen, ein

# Schmuggeln lohnt sich

Einer gewissen Sprit- und Muggel-Affäre ist die Hamburger Polizei auf die Spur gekommen. Die Firma Dunter & Schramm, deren alleiniger Inhaber der Kaufmann Louis Schramm ist, betreibt einen Spirituosen-Großhandel und besitzt außerdem zwei Filialen in Hamburg und einen größeren Betrieb mit 35 Angestellten in Wefermünde zu dem auch ein Zoll- Ausfuhrlager gehört. Wegen der auffallend billigen Inlands- preise besteht gegen die Firma schon lange Schmuggelverdacht, ohne daß trotz mehrerer Ermittlungsverfahren Beweise beibracht werden konnten.

Die Firma Dunter & Schramm vermachte von ihrem Zoll- Ausfuhrlager in Wefermünde mit dem eigens für diesen Zweck gekauften und unter tschechoslowakischer Flagge segelnden Dampfer Bohemia am 2. Februar v. J. 307 volle eiserne Fässer und am 24. August 203 volle Fässer. Nach dem Seebrachtenzettel enthielten die angeblich nach Rotterdam bestimmten Fässer Spirit, Rum, Kornspirit und Kognak (zusammen etwa 244 000 Liter). Der Kapitän fuhr aber gar nicht nach Rotterdam, sondern steuerte bei der ersten Reise nördlichen Kurs bis er an der norwegischen Küste in 8 Seemeilen Abstand das Lister Feuer peilte. Nachdem er einige Stunden lang Kurs auf West zu Süd genommen hatte, ließ er unter Aufsicht von zwei Angestellten der Firma Dunter & Schramm ein Faß nach dem andern während der Fahrt über Bord werfen.

Als die Zollfahndungsstelle Hamburg von dem Ueberbord- werfen der Fässer erfuhr, tauchte sofort der Verdacht auf, daß deren Inhalt nicht aus wertvollen Spirituosen, sondern aus Wasser oder wertloser Ware bestand, und das kostspielige Ver-

fahren nur den Zweck hatte, die Ausfuhr von Spirit vorzutauschen, während in Wirklichkeit Spirit nach dem deutschen Zollinland geschmuggelt werden sollte. Auf Grund von umfangreichen Vor- ermittlungen hat der Untersuchungsrichter inzwischen beim Landesgericht 3 Hamburg Haftbefehl gegen Schramm und fünf seiner Gehilfen erlassen. Der Kapitän hat bereits gestanden, daß es Schramm nur darauf ankam, die Wasser enthaltenden Fässer verschwinden zu lassen. Dieses Verschwindenlassen von 500 leeren Fässern unter großem Kostenaufwand kann aber nur dann Sinn haben, wenn dadurch ein gewinnbringendes Geschäft ermöglicht wurde. Das konnte nach Sachlage nur der Schmuggel von Spirit nach dem deutschen Zollinland sein.

Schramm hatte in den Jahren 1927 und 1928 große Mengen Spirit aus Ungarn und dem Hamburger Freihafen nach seinem Zollausfuhrlager in Wefermünde kommen lassen. Dieser Spirit ist nicht mehr vorhanden. Am auffälligsten ist, daß Schramm im Inland, und zwar vornehmlich in Hamburg große Mengen Spirituosen zu auffallend niedrigen Preisen verkauft hat, ohne diese Geschäfte zu verbuchen. Es wird an- genommen, daß diese Spirituosen aus dem geschmuggelten Spirit hergestellt worden sind. Schramm hingegen behauptet etwa 50 000 Liter inländischer Spirituosen seit 1923 ohne Verrechnung in den Bilanzen als Reserve aufbewahrt und in den Jahren 1927 bis 1929 ohne Verbuchung verkauft zu haben. Insofern gibt er eine Unterschlagung von Steuern zu, wegen der ein Straf- verfahren beim Finanzamt Wefermünde Stadt eingeleitet ist. Im übrigen bleibt er dabei, Spirit mit dem Dampfer Bohemia exportiert und an norwegische von ihm zu schenende Schmuggler verkauft zu haben.

Justizirrtum berichtigt und ein zu 12 Jahren 3 Monaten Zucht- haus verurteilter Mann namens Garber endlich zu einer mildereren Strafe verurteilt oder freigesprochen werden dürfte.

Garber war im Jahre 1925 wegen Raubes und Einbruch- diebstahls verurteilt worden, obwohl er behauptete, zu der frag- lichen Zeit nicht an der betreffenden Einbruchstelle, sondern in einem Hofe gewesen zu sein. Jetzt ist ein neuer Zeuge gefunden worden, durch den Beweisführung, auf die das Urteil aufgebaut worden, durch die die Beweisführung, auf die das Urteil aufgebaut im Jahre 1926 ein Wiederaufnahmeverfahren durchgeföhrt, er- reichte jedoch nichts. Heute steht fest, daß der damalige Haupt- belastungszeuge Albrecht, in dessen Wohnung Garber eingetroffen haben soll, vor und während der Tat schwer betrunken war. Seit dem eigentlichen Vorfall ist er geisteskrank.

## Feuer in einer Bleistiftfabrik

Durch Selbstentzündung brach in der Zelluloidabteilung der Bleistiftfabrik von L. C. Hardtmuth in Budweis ein Feuer aus, das alsbald große Ausdehnung annahm. Der Brand gestaltete sich sehr gefährlich, da auch das Magazin, das zur Ein- lagerung von Spiritus, Aether und Öl dient, Feuer gefangen hatte. Durch das Eingreifen der zahlreichen Feuerwehrmann- schaften gelang es schließlich, den Brand einzudämmen. Gegen zehn Personen wurden verletzt, darunter einige schwer.

## Das Großfeuer in der Pariser Markthalle gelöscht

Ab. Paris, 29. August. Das Großfeuer im Keller der Pariser Markthalle ist gestern so gut wie gelöscht worden. Die Feuerwehrleute konnten in den Keller selbst eindringen. Sie fanden an der Brandstätte keine Opfer. Die Beschädigungen eines Einsturzes der Mauern beim Einfallen der Brandstätte werden jetzt als unbegründet angesehen.

## Brand auf einem spanischen Wasserflugzeug

Ab. Paris, 29. August. Gavas berichtet aus Vigo: Das Wasserflugzeug Dornier 14 geriet gestern kurz vor dem Start nach Santander durch eine Explosion am Motor in Brand. Die Besatzung, drei Offiziere und zwei Mann, sprang sofort über Bord und konnte sich durch Schwimmen retten.

Da Gefahr bestand, daß die 4000 Liter Benzin in dem Tank des Flugzeugs explodieren würden und eine Katastrophe anrich- teten, hat das Küstenwachboot Waffia das Flugzeug durch Ge- schützfeuer zerstört.

## Ein Lastwagen zertrümmert

Ein D-Bug zertrümmerte in der Nähe von Jamesburg (New Jersey) einen Autolastwagen, der mit Schnittern und Schnit- terinnen dicht besetzt war. Der Wagen wurde vollständig zer- trümmert. Von den Schnittgerinnen erlitten drei den Tod, davon eine Mutter von 20 Kindern. Ein großer Teil der Arbeiter und Arbeiterinnen wurde schwer verletzt.

Opelpreis der Lüste. Die Opelpreise haben der Rhön- Roffitten-Gesellschaft eine Stiftung in Höhe von 8000 Mark zur Verfügung gestellt unter der Bezeichnung „Opelpreis der Lüste“, die der Förderung des deutschen Segelflugwesens dienen soll. Die Ausschreibung verlangt einen Segelflug von wenigstens 100 Kilo- meter Länge mit einer Landung in Kuffelsheim, und nicht Spezialpreise für eine Landung auf der Opelhahn und eine Ueberstreichung des Streckenweltrekords vor. Der Wettbewerb ist für alle deutschen und österreichischen Segelflieger offen.

Haymanns zweiter Sieg in Amerika. Der Boxkampf des deutschen Schwergewichtmeisters Ludwig Haymann gegen den Amerikaner Thompson wurde am Mittwoch abend ausgetragen. Haymann besiegte seinen Gegner in der dritten Runde durch Knockout.

Ein elfjähriger Kindermörder? In einem Dorfe in der Nähe von Hon war Anfang Juli der 61jährige Landwirt Augustin ver- haftet worden, weil er wenige Tage nach dem Tode seiner Frau seine 14jährige Tochter mißbraucht hatte. Im Laufe der Unter- suchung wurde festgestellt, daß von seinen zehnjährigen Kindern in die Geburtsregister eingetragen Kindern nur noch sechs am Leben waren. Da nur der Tod von fünf dieser Kinder bekannt geworden ist, so ist der Verdacht aufgetaucht, daß Augustin elf seiner Kinder ermordet habe.

**Strümpfe halten länger durch Pflege mit LUX SEIFENFLOCKEN**

so sagt Bernberg, so sagen die Firmen S. Cohn und Steigerwald & Kaiser in Magdeburg

SUNLICHT GESELLSCHAFT A.G. MANNHEIM

## Der Ruf der Liebe

Roman von Mag Hebelhör.

Copyright 1927 by Drei-Masken-Verlag AG., München.

(10. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

VII.

Im Schlaf.

Claude überschritt die große Brücke, die große Insel von Villancourt lag im dunkeln Nebel wie ein gewaltiges, totes Schiff.

Er war bald am Ziel, beim Vater Lamotte, und jetzt erst dachte er intensiver an den Zweck seines nächtlichen Besuchs.

Es war das erste Mal, daß Claude den Drang verspürte, über das ihm unbekannte und für ihn gerade des Geheimnis- vollen wegen so reizende Leben seiner Freundin nachzuschnüffeln, er tat es nicht gern.

Aber dieser Alarm war wirklich stark genug gewesen! Ganz deutlich war ihm, als sein Vater diktiert hatte, das Berlinbiller der Rose vor Augen gestanden, sie trug es schon seit einiger Zeit, sie hatte sich auch über das Kollier ausgeschwiegen wie über all die vielen andern Dinge, von denen er nur ahnte und ja auch nie wissen wollte.

Zum Greifen deutlich war ihm das Kollier vor Augen ge- standen, und dann auch der Hals und die junge Brust seiner Freundin; und auf einmal war das Kollier rot, war zu einem feinen, dünnen, blutroten Strich geworden, nur das fallende Messer der „roten Witwe“, der Guillotine, konnte einen so schar- fen, lauberen Strich ziehen.

Eine furchtbare Angst, der Kopf der Rose könnte fallen, hatte ihn übermannt, er war ohnmächtig geworden.

Sollte dies Kollier wirklich jenes sein, von dem sein Vater gesprochen hatte, stand seine Freundin irgendwie in Verbindung mit jenen furchtbaren Verbrechen?

Ganz ichen und voll Besorgnis fragte er sich solche Dinge; aber die Antwort lag in ihm, sie lautete ganz hinten in ihm, natürlich war es dies Kollier, wie sollte dem anders sein, ein zweites Kollier dieser seltenen Art gab es wohl kaum, und dann...

Mit einem heimlichen Grauen dachte Claude, auch dies zum erstenmal, an all das, was er bei seiner Freundin so nebenher beobachtet, was er so halb und halb gehört hatte — sicher, ganz sicher stand die Rose in Verbindung mit den „Kollier-Chauf- feuren“.

Aber warum ein so heimliches, ein so ganz und gar nicht unangenehmes Grauen bei diesen Gedanken?

stehen, als vermöge er hier besser in die eignen Tiefen zu sehen.

Doch bald ging er wieder weiter.

Wie seltsam war doch sein Verhältnis zur Rose der Wälder.

Vom ersten Augenblick an bis heute war zwischen ihnen beiden eine unüberwindliche Schicht, ein durch nichts auszu- füllender, leerer Raum gelegen, immer waren sie wie in zwei Glasgloden voneinander getrennt geblieben, und machten ihre Körper in Liebe noch so verknüpft sein, dies Trennende, Schei- dende, dies Unübersteigbare war nie gewichen.

Die Rose hatte nie etwas getan, um es zu beheben; und schwache, auch von ihm nur lässig unternommene Versuche, seiner Freundin näherzukommen, waren vergeblich geblieben, sie waren alle an dem rätselhaften Lächeln gescheitert, mit dem die Rose der Wälder den Versuchen begegnet war.

Nein, er kannte sie nicht, er kannte seine Freundin ganz und gar nicht, das war die Wahrheit.

Und was konnte er jetzt tun?

Er konnte nur warnen.

Er konnte sie vor ihren Bekannten, besonders aber vor diesem „schönen Bébér“ warnen, vor diesem ebenfalls so seltsamen, so undurchdringlichen Menschen, der kam, um gleich wieder zu gehen, der oft so unvermutet auftauchte, um mit der Rose einige hübsche, ansehend belanglose Worte zu wechseln und dann wieder zu verschwinden.

Worte, die harmlos sein konnten, aus diesem Mund aber ganz und gar nicht harmlos klangen.

Auch über den „schönen Bébér“ dachte Claude zum ersten- mal intensiver nach.

Eifersüchtiges Denken war es aber nicht, wirklich, auch dies fiel Claude zum erstenmal auf, dies Eigenartige: nie hatte er an die Rose mit irgendwelcher Eifersucht gedacht, obwohl Anlaß hierzu doch genügend vorhanden, obwohl er sicher war, daß sie nicht nur ihm seine Gunst schenkte, obwohl er es sich schon früher gesagt hatte, woher jenes Geld kam, das sie manchmal im kleinen Lächeln mit sich brachte.

Jenes Geld, das es beiden ermöglicht hatte, wie zwei rich- tige Kleinbürgerkinder bescheidene Ausflüge zu unternehmen, ihren Tischstungen das übliche Dach eines Absteigerquartiers zu beschaffen, das übliche, sämige Hotelzimmerchen mit seinen üblichen Wangen, dem immer beschädigten Geschirr, dem feuchten, grauen Linnen des Bettes und dem fettigen, abgelebten Kisch der Möbel.

Ja, also da war dieser sogenannte „schöne Bébér“; es waren aber auch noch andre da, „Mikrod“ nannten sie den einen, den andern riefen sie „Jojo“, ab, da waren noch mehr, und an Freundinnen fehlte es der Rose der Wälder ja auch nicht, er brauchte ja nur an die sogenannte „Aouque“ zu denken — aber natürlich! Sein Vater hatte ja von dieser Aouque gesprochen.

von der „Gaumerin“, von diesem rothaarigen, jungen Ding, das der Rose keine Besorgungen abnahm und zeitweise das Dienst- mädchen war.

Aber der schöne Bébér war wohl der wichtigste.

Ja, er war schön; er war ein schöner, schlanker Mensch, fast ein Athlet; der kleine und wohlfrisierte Kopf mit der Rolle auf der niederen Stirn, mit dem schmalen Oval des bartlosen Ge- sichts und mit diesen schönen Mandeläugen sah auf einem biege- samen, eleganten Hals und war immer ein wenig geneigt, und der Oberkörper mit seinen kräftigen Schultern und der breiten und tiefen Brust entstieg schmalen Hüften.

Was war der schöne Bébér eigentlich von Beruf? Oder hatte er überhaupt keinen Beruf, war er vielleicht ein richtiger Zuhälter, einer dieser Apachen?

Da erinnerte er sich, daß Bébér oft von der Willette kam, dem Viertel der Pariser Schlachthäuser, richtig, richtig, von Ver- zuf war der schöne Bébér Metzger; Claude dachte auch an andres, das hierauf schließen ließ.

Aber nicht nur schön war Bébér, sondern auch hübsch, voller Distanz und unangreifbar.

Immer grüßte er mit einer Art vertraulicher Ehrerbie- tung, nie vergaß er die Welt, die beide voneinander trennte, mit eleganter Sicherheit wich er selbst jedem Versuch der An- näherung aus, immer war er hübscher; er war es gewesen, der den ganzen Umzug der Rose der Wälder mit den vielen, hiermit verknüpften und unangenehmen Kleinigkeiten bewerk- stelligt hatte.

Hatte vielleicht der schöne Bébér etwas mit den Verbrechen zu tun? Nun, sagen würde er es nicht, und er war ganz und gar nicht der Mann, den man nach solchen Dingen fragt.

Claude lenkte in die „Straße des alten Bébér“ ein, auch sie lag fast vollkommen tot; in der Ferne schimmerte aber schon die große, grüne Laterne des Vaters Lamotte.

Er ging nun langsamer, von dem langen Marsch sehr er- müdet, eine gute Stunde ging er schon, und im Kopf etwas schwindig.

Ein Trunkenbold kam auf stolpernden Beinen mit irr ar- beitenden Armen und wackelndem Kopf auf Claude zugehauelt, stieß Schimpf- und Drohworte aus, spähte Claude ins Gesicht, verirrte auf einmal, stolperte weiter und sank schließlich in einer Ecke zusammen, um ein kindliches, schlurfendes und Claude noch lange nachschleichendes Weinen zu weinen.

„Seltsam“, sprach Claude vor sich hin, „seltsam, wie er auf einmal verstummte, als beschimpfte er den Unrechten... einen Kameraden etwa...“

Er wollte von neuem grübeln, da fühlte er auf einmal, wie jemand mit hinterdem Tritt halb rechts hinter ihm her- und mitging, mit ihm Schritt hielt.

(Fortsetzung folgt.)



ensationelle

September

onder-  
schau  
bei

**B** BARASCH  
billig  
und  
gut

September,  
unser  
Jubiläumsmonat

Beginn: Montag den 2. September

JOE LOE



Reizende Filzglocke  
Atelierhut, in verschied.  
Farben . . . . . Mk. 3.75



Flotter Aufschlaghut  
in vielen  
Modelfarben . . . . . Mk. 2.95



Vornehmer Lauthut  
rauhhaarig, mit Einfaß,  
in Modelfarben . . . . . Mk. 5.75



Frische Velloarertglocke  
mit zweifarbiger Band-  
garnitur . . . . . Mk. 6.75



Kleidsame Filzkappe  
mit feiner, zweifarb.  
Schleifengarnitur aus Filz  
Atelierarbeit . . . . . Mk. 6.75



Elegante Filzkappe  
zweifarbige garniert,  
Atelierarbeit . . . . . Mk. 7.50



Die mod. Raubhaar-  
glocke mit aus-  
schweifendem Muster, in  
vielen Farben . . . . . Mk. 7.50



Die neue Filzkappe  
beste Atelier-  
Verarbeitung . . . . . Mk. 7.50



Deutschlands größtes Spezialunternehmen  
Filiale:  
Magdeburg, Breiter Weg 193/94

Lezt die „Frauenwelt“!

**Ohne Anzahlung**  
erhalten Kunden, die ihr Konto beglichen  
haben, Waren in gehobener Höhe auf  
**Teilzahlung!**

**Neue Kunden**  
kleinste Anzahlung.

**Alte Kunden**  
kleinste Raten

Sakko-Anzüge 68.- 56.- 45.- 36.- 28.-  
Klub-Anzüge 92.- 85.- 72.- 65.- 52.-  
Sport-Anzüge 65.- 58.- 48.- 38.- 32.-  
Sommer-Paletots 72.- 65.- 52.- 46.- 38.-

Kraffteiler-Anzüge, Barockkleidung,  
Wandjacks, Sommerjoppen, Lötterzacken,  
Arbeitskassen, Straßen- und Trenchkassen.

Damen-Mäntel 45.- 38.- 26.- 18.- 13.-

Woll- u. Seidenkleider 29.- 23.- 16.50 12.- 8.50

Sommerkleider 7.50 5.50 3.75 2.50 1.50

Sommer-Pullover 8.25 6.50 4.75 3.50 2.25

Wartestoffe, Seidenstoffe, Wollen,  
Rauwolle, Seid-, Loh- und Tischwäsche,  
Taschentücher, Frottee- und Badewäsche.

**Bettfedern und fertige Betten**

Auswärtige Kunden erhalten Fabrikvergütung. Aus-  
wechslung zwecks Legierung sind nur zu empfehlen.  
Geleistete Waren werden sofort angebracht.

**Kaufhaus**  
**Merkur**  
Magdeburg, Breiter Weg 227  
Ecke Moltkestraße, Nähe Harnischplatz

**Bücher**

die in Prospekten oder  
Zuverlässigen angeündigt  
oder im redaktionellen Teil  
besprochen werden, können  
Sie in der

**Buchhandlung**  
**Volkstimme**

kaufen. Die nicht vorrätig-  
gen werden schnell beschafft.

**Amtliche Bekanntmachungen**

**Schulbuchausgabe.**  
Beginn der Arbeiten an der Schulbuchausgabe  
und der Verteilung der Schulbücher ist auf  
den 1. September d. J. festgesetzt.  
Burg, den 27. August 1928.  
Die Polizeiverwaltung.

**Schulbuchausgabe.**  
Auf Grund des § 123 des Schulgesetzes  
vom 11. Mai 1926 hat der Herr Regierung-  
präsident in Magdeburg am 11. August 1928  
1. den Schulbuchausgaben a. D. Otto Gebeling u.  
Fritz Grottelgebende 1.  
2. den Schulbuchausgaben a. D. Friedrich  
Grottel u. Frau Grottelgebende 2.  
auf die Dauer von 5 Jahren zu Schulbuch-  
ausgaben für den Schuljahr, im 1. bis 5. Schul-  
jahr die Schulbücher a. D. Gebeling u.  
Grottelgebende 1. und 2. zu erteilen.  
Burg, den 27. August 1928.  
Die Polizeiverwaltung.

**Schulbuchausgabe.**  
Hochverehrte Herren zur Kenntnis von  
a) 4 Schulbuchausgaben a. D. Gebeling u.  
Grottelgebende 1. und 2.  
b) 4 Schulbuchausgaben a. D. Gebeling u.  
Grottelgebende 1. und 2.  
in der Verteilung werden:  
1. Gebeling u. Grottelgebende 1.  
2. Gebeling u. Grottelgebende 2.  
3. Gebeling u. Grottelgebende 1.  
4. Gebeling u. Grottelgebende 2.  
Auftraggeber: Herr Gebeling u. Frau  
Grottelgebende 1. und 2. im Breitenweg  
Nr. 2, 2. und 3. Stockwerk. Beginn am 1. September  
d. J. bis zum 31. August 1929.  
Für die Verteilung der Schulbücher wird  
am 1. September d. J. um 8 Uhr  
am 2. September d. J. um 8 Uhr  
am 3. September d. J. um 8 Uhr  
am 4. September d. J. um 8 Uhr  
am 5. September d. J. um 8 Uhr  
Burg, den 27. August 1928.  
Der Magistrat - Oberbürgermeister.

**Anzüge**

wenig getragen!  
Federn, Grad, Smokey,  
Geflecht, Sport- und  
Garnitur-Anzüge, aus  
12 Stoffen, f. Segelher-  
arbeit, 1 Teil fast neu,  
in verschied. Größen u.  
Weir. a. Mäntel, Pelzen  
nun jezt billig!  
**Ch. Horowitz,**  
Gartenhof-Str. 17, 1

**Wichtig!**  
Neue Federbetten  
Sogar Sie Federbetten  
kaufen, kommen Sie erst  
bitte nach Grottelstr. 17,  
Bürgerl. Feinere Hand  
45 u. 55 A. 12. Stroh-  
betten in vielen Größen  
Stand 60, 70 und 80 A.  
Sitz, Decken u. Kom-  
moden, Bettung 20 u.  
25 A. in Grottelstr. 17,  
1. A. Reichlich, gebietet.  
**Erststr. 37**  
Betten werden gratis  
angebracht.

**Möbel**  
auf Kredit  
nach nach anzu-  
sich niedrigem  
Kontostunden  
Küchen . . . . . Mk. 15  
Schlafzimm. . . . . Mk. 30  
Speisezim. . . . . Mk. 30  
Kleinzimmer . . . . . Mk. 30  
Einzelmöbel  
von Mk. 6 an  
Bücher, Möbel  
Herren, Anzüge  
Mäntel  
Wochensatz 2.- Mk.  
**Biener**  
&  
**Chusid**  
Hilfenrich-  
straße 23 und  
Breiter Weg 99



andere Drama „Von M. Katz, dem Dichter der Tragödie „Die ...“

Wien ist die ...

Die Insel der Gunde. Bei Madagaskar liegt die Insel Juan ...

Am amerikanischen Vagabunden-Dschungel. Der ameri- ...

Humor und Satire

Humor und Satire ...

Der Zwerg und das Mädchen

Wenn Christoph Barée mit seinem Zirkus in eine Stadt kam, ...

Der Zwerg und das Mädchen

Wenn Christoph Barée mit seinem Zirkus in eine Stadt kam, ...

Anteichalmungsbeilage zur Volksstimme

Magdeburg, Freitag den 30. August 1929

Die seine überlegene ...

So beruhten ...

Der Zwerg und das Mädchen

Wenn Christoph Barée mit seinem Zirkus in eine Stadt kam, ...

Der Zwerg und das Mädchen

Humor und Satire

Humor und Satire ...







# Stadt Magdeburg

## Dämmerstunde

Wenn der Abend in die Gassen fällt und das Licht auf den Pläzen verbärrt, wenn der Himmel sein Blau verliert und in allen Farben matt aufzuleuchten beginnt, kommen die Frauen aus ihren Häusern, um nach den Kindern zu sehen. Männer schrecken heim von den Werken mit müden bedächtigen Schritten. Plötzlich sind alle Straßen voll friedlicher Menschen. Selbst die Autos fahren sanfter in dieser Stunde, da die Motoren an den Ecken aufleuchten als wollten sie erinnern an Stunde und Zeit die Menschen, die heides vergessen. Jergendwoher tönen Gloden, Singen springt auf und der Himmel wird dunkler bis er wie Samt ist, der über die Erde sich legt und ihre Sorgen. Dann aber beginnen auch schon die Sterne zu flimmern und im Knattern der Wagen, die sehnsüchtige Menschen hinbringen zu ihren Frauen, ihren Geliebten, beginnt neue Gass.

Erich Grijar.

## Gefahrenpunkte des Verkehrs

Der stetig wachsende Verkehr bringt immer neue Schwierigkeiten, die zu beheben keine leichte Aufgabe ist. Denken wir nur an die Alte Marktstraße, die über kurz oder lang einmal erweitert werden muß, um eine Hauptader von der Kölnner Straße her zum Breiten Weg zu schaffen. Der Eingang zum Alten Markt bedeutet schon lange einen heißen Punkt im Magdeburger Verkehrsleben; ebenso die Verbindung über die Brücken zur Friedrichstadt, die bei ihrer ungenügenden Breite das Fortkommen der Autos und Straßenbahnen ganz beträchtlich erschweren. Jeder Tag zeigt auch, daß eine Neugestaltung der Verbindungswege zwischen Wilhelmstadt und Altstadt zur dringenden Notwendigkeit wird. Nachdem neuerdings die Radfahrer strenger übermachtet werden und besonders in der Kölnner Straße auf ein schrittweises Fahren an den Haltestellen der Straßenbahn geachtet wird, sind die Verkehrsverhältnisse hier noch schlechter geworden. Langsam schieben sich die Radfahrerkolonnen an diesen Punkten vorbei. Der Verkehrspolizei entstehen neue Aufgaben, die letzten Endes nicht gelöst werden können, solange nicht eine neue Verbindung zwischen Wilhelmstadt und Altstadt hergestellt wird. Aber hier entstehen städte- und verkehrsbauliche Projekte von größten Ausmaßen.

Die Stadterwaltung könnte sich aber auch an kleineren Dingen verdient machen. Ein solcher Gefahrenpunkt ist die Ede Jordan- und Halberstädter Straße. Ein Privatgrundstück springt hier so weit in die Straße vor, daß es unmöglich ist, von einer Straße in die andre hineinzuwandeln, ohne daß man dabei den Bürgersteig verlassen muß. Nachdem in der Jordanstraße der große Häuserkomplex errichtet worden ist, ist auch der Verkehr an dieser früher wenig begangenen Stelle so reg geworden — es ist hier übrigens auch eine Straßentabakhaltestelle errichtet —, daß die Befestigung des Hindernisses nunmehr geboten erscheint. Mit dem Personenverkehr hat bei der Neubebauung des freien Geländes selbstverständlich auch der Fußverkehrs- und Kraftwagenverkehr größeren Umfang angenommen.

Besonders gefährlich ist es für die Kraftwagen, wenn sie, aus der Jordanstraße kommend, in Richtung Justizpalast in die Halberstädter Straße einbiegen wollen. Das vorspringende Grundstück, das mit einer Bretterplanke umgrenzt ist, behindert die Ueber- sicht und bildet dadurch eine Gefahr. Die Befestigung dürfte nicht allzuviel Schwierigkeiten bereiten, da hier keine Paulschleifen entfernt zu werden brauchen.

Eine ähnliche gefährliche Ecke befindet sich in der Schüßentstraße in der Altem Neuhof am Ausgang der Parkallee. Da sich durch diese Straße ein nicht unbeträchtlicher Teil des Verkehrs nach dem Hafen- und Industriegebiet abwickelt, ist hier ein ewiges Hin und Her von Autos und Fuhrwerken. Auch hier kann die Ueber- sicht der Straße durch Niederreißen eines Vor- geländes und eines mit einem Bretterzaun umgebenen Brach- geländes erreicht werden.

Es ist besser, schon jetzt für Abhilfe zu sorgen, ehe an diesen Stellen ein größeres Unglück geschieht. Nicht erst den Brunnen zu- beden, wenn das Arm hineingefallen ist.

## Vorsicht, aber keine Angst vor Typhus!

Dem „Antischen Preussischen Presseblatt“ wird von dem Landesauschuß für hygienische Volksbelehrung geschrieben: Nachrichten über das Auftreten von Typhuserkrankungen in Berlin und andern Städten des Reiches, insbesondere aus Weihenburg in Bayern, haben in weiten Kreisen der Bevölkerung Verunsicherung hervorgerufen. Diese oft wunderliche Formen annehmende Typhusangst ist aber völlig unbegründet. Typhusfälle kommen alljährlich um diese Jahreszeit vor, ja man hat in Amerika den Typhus geradezu als eine „Ferientrankheit“ bezeichnet. Werden doch in den Ferien auf Märchen und bei Wand- erungen leider nur zu oft die wichtigsten Grundregeln der Hygiene außer acht gelassen, und die Folge davon ist: „Wer nicht hören will, muß fühlen.“ Die Ansteckung beim Typhus erfolgt bekanntlich durch den Mund, d. h. die Typhusbazillen, die die Krankheit hervorzurufen, gelangen durch den Mund und den Magendarmkanal in den

# Ein Preisauschreiben der Freidenker

Der „Verband für Freidenkertum und Feuer- bestattung“ hatte ein Preisauschreiben veranstaltet, das die Aufgabe hatte, für ein neues Freidenker-Liederbuch bisher unver- öffentlichtes Material heranzuschaffen. Das Preisauschreiben schloß mit einem überraschenden Ergebnis. Es gingen nicht weniger als 1000 Gedichte ein! Bei dieser Gelegenheit zeigte es sich wieder einmal, was für Ideen und was für künstlerische Kräfte in der großen Masse des arbeitenden Volkes schlummern und nur darauf warten, geweckt zu werden.

Das Preisrichterkollegium, bestehend aus Max Barthel, Erich Krauß und Bruno Schönlanf, schreibt hierzu:

Wir gingen mit viel Optimismus und einer kleinen Portion Skepsis an die Arbeit. Die frohgestimmte Erwartung wurde naturgemäß im Verlaufe der Arbeit geringer. Es war ja eigent- lich nicht anders möglich als daß unter diesen 1000 Einsendungen kaum mehr als 100 Gedichte sein konnten, die Anspruch darauf erheben durften, zur engern Wahl gestellt zu werden. Aber auch diejenigen Gedichte, denen das Schicksal nicht erspart blieb, auf den großen Manuskriptberg gelegt zu werden, hatten so viel über- raschend gute Gedanken, neue Wortbildungen und Momente eines starken Gefühlsausdrucks, daß ihre Lektüre zu einem Erlebnis wurde. Dieses Erlebnis umfaßte alle diese Gedichte insgesamt, es ging nicht von einem einzelnen Gedicht aus, denn dann wäre dieses Gedicht mit in die engere Wahl gekommen.

Sehr zahlreich waren die Gedichte, in denen zwar der Welt- anschauung des proletarischen Freidenkers klarer Ausdruck gegeben wurde, deren Form aber nicht die überzeugende Einfachheit und Selbstständigkeit hatte. Es genügt eben nicht, in den Endsilben der Verszeilen einen Reim zu finden. Es genügt eben nicht, das Vers- maß zu finden und innezuhalten, und es geht nicht an, ein neues Liederbuch mit 100 Gedichten zu füllen, in denen die alten Ge- fühlswerte und die alten Symbole immer und immer wieder- kehren. Nichts sei gesagt gegen die Bedeutung und den Wert dieser Gefühle und Symbole, gegen die ins Sonnenlicht geredeten roten Fahnen und gegen das pathetische „Flamme empor!“ Diese Symbole werden bestehen, solange es einen proletarischen Be- freiungskampf, solange es Freiheitskämpfe überhaupt gibt. Aber diese Symbole genühten für den Anfang der proletarischen Be- wegung. Sie sollen heute noch ihren Platz haben, aber sie allein genügen nicht mehr. Bei der Auswahl der Gedichte konnte also nur ein verhältnismäßig kleiner Teil der Arbeiten, in denen rote Fahnen geschwungen wurden und lodrende Flammen emporstiegen, Berücksichtigung finden.

Ergänzend war in allen Gedichten die Fülle philosophischer Gedankengänge, weltanschaulicher Problemstellungen und die fast überschüssige Kraft einer starken und gesättigten freidenkerischen Ueberzeugung. Dieser Ueberfluß äußerte sich oft in drastischem Humor und überlegener Ironie. Man spürte, daß ein ganzer Mann, eine Kämpfernatur hinter diesen Gedichten stand. Und so bot denn die Durchsicht all der Arbeiten ein im ganzen hoch- erfreuliches Gesamtbild, ein Bild lebhafter Bewegung, stolzen Be- wußtseins und kämpferischer Eftase.

Und so kann also gesagt werden, daß das Preisauschreiben mit einem Erfolg geendet hat, daß durch diese Aufforderung neue Gedanken geweckt wurden und daß innerhalb der Freidenker- bewegung ein lebhaft zu begrüßender Austausch von Ideen statt- fand.

Zwei prämiierte Lieder aus den Einsendungen für das Freidenker-Liederbuch:

menslichen Körper. Hierzu bietet Gelegenheit der Genuß ver- seuchter Nahrungsmittel, zu denen in erster Linie infiziertes Trinkwasser oder Milch, aber auch Obst und Gemüse gehören. Ge- legentlich sind Inzuchtverhältnisse auch auf den Genuß von Zweifels zurückzuführen, zu dessen Vermeidung verseuchtes Wasser oder verweichte Milch verwendet wurde. Auch Fliegen können den Inzuchtbazillus übertragen und in die Speisen bringen. Da die Abweidungen von Typhuskranken den Typhusbazillus meist in großer Menge enthalten, so kann durch Unsauberkeit auch eine direkte Uebertragung von Mensch zu Mensch stattfinden. Das- selbe gilt für jene, glücklicherweise recht seltenen Fälle, in denen

## Sozialdemokratische Partei

Bezirk Nord. Am Freitag abend 8 Uhr Funktionärversamlung. —  
Bezirk Süd. Am Montag abend 8 Uhr Funktionärversamlung. —

ein scheinbar gesunder Mensch, der entweder früher einmal einen Typhus überstanden hat oder auch nie krank gewesen ist, durch Harn und Kot Typhusbazillen ausscheidet.

Diesen Uebertragungsmöglichkeiten läßt sich indessen in wirksamster Weise entgegenzutreten, vom einzelnen wie von der Ge- samtheit. Staatliche Maßnahmen (polizeiliche Meldung, Isolierung, Desinfektion usw.) im Verein mit sorgfältiger ärztlicher Behandlung werden der Weiterverbreitung ebenso wie der Krank- heit selbst meist rasch Herr werden.

Zur Verhütung des Typhus muß jeder einzelne mit- helfen durch Beachtung der folgenden wichtigsten Grundregeln der vorbeugenden Gesundheitspflege: 1. Trinkt kein Wasser unbekannt- er Herkunft! 2. Genießt Milch nur in abgekochtem Zustand! 3. Vermeidet den Genuß von Speiseeis aus nicht sicher einwand- freier Quelle! 4. Wascht oder wäscht Obst und Gemüse! 5. Schützt die Speisen vor Verunreinigung durch Fliegen! 6. Halte eure Hände rein! 7. Verheimlicht keine Erkrankung, sondern sorgt so- fort für sachgemäße ärztliche Hilfe!

## Von der Bahnpolizei

Die Reichsbahndirektion teilt uns mit: Zu den Angriffen in der Öffentlichkeit gegen die Bahn- polizei teilen wir über die feinerzeit von der Reichsbahn- direktion Magdeburg eingeleitete Untersuchung folgendes mit: Die feinerzeit eingeleitete Untersuchung kann erst abge- schlossen werden, wenn in den schwebenden gerichtlichen Straf- verfahren rechtskräftige Urteile vorliegen. Das ist aber bisher nicht der Fall. Es ist auch nicht bekannt, wann die gerichtlichen Verhandlungen voraussichtlich stattfinden werden. —

## Heimkehr...

Nacht und arm gab uns die Erde einem Leben voller Bangen. Gestern war es noch ein Werde. Heute ist es schon vergangen.

Und der Mensch, aus Nichts geboren, lehrt in dieses Dunkel wieder. Raum erwacht und erberbeten — schließen sich die müden Lider.

Asche will zu Asche kehren. Müde Knochen werden modern. Zukunft wird am Heute zehren — nur die Flammen werden lodern.

Freiheitsflammen! Freiheitsbrände! Die an unsern Särgen glühen, werden an des Daseins Erde mit uns in das Dunkel ziehen!

## Schelmlied!

Ein Mönchlein aus dem Schwabenland, ein wacker Himmelsstreiter, führt seinen Esel an der Hand, er war ein schlechter Reiter. Das Mönchlein sang: Halleluja! Der Esel drauf: N-a, N-a. Drauf zogen beide über Land und kamen langsam weiter.

Ein Wanderbursh gezoogen kam, er hört das Pärchen singen. Es klang ins Ohr ihm wunderbar wie Kindermärchen klingen. Das Mönchlein sang: Halleluja! Der Esel drauf: N-a, N-a. Das Bürschlein lacht, hat sich gedacht, Wie schön die Brüder singen!

An einer Quelle vor der Stadt viel junge Leute sahen. Da kam das Paar, vom Reifen matt, und wollte dort mit grasen. Das Mönchlein sang: Halleluja! Der Esel drauf: N-a, N-a. Ein Mägdelein sagt: G'ist wunderbar, wie die zusammen passen.

Ein Mütterlein des Weges kam, hört auch das Lied erschallen. Sie fing gleich mit zu singen an, so gut hat ihr's gefallen. Das Mönchlein sang: Halleluja! Der Esel drauf: N-a, N-a. Die alte Frau ist zu beneiden, Sie hat zu wählen zwischen beiden.

Die Verfasser der beiden Gedichte sind nicht genannt. —

## Jahresbilanz tödlicher Unfälle in Preußen

Insgesamt 15 629, davon 4766 Verkehrsunfälle.

Der ständig wachsende Verkehr sowohl in den Grob- städten wie auf dem flachen Lande hat es mit sich gebracht, daß fast kein Tag vergeht, an dem nicht der Moloah Verkehr seine Opfer fordert. Nicht jeder Verkehrsunfall verläuft tödlich. Die Feststellungen des Reichsgesundheitsamts, die in der deut- schen über die gesundheitlichen Verkehrsverhältnisse des deutschen Volkes im Jahre 1927 enthalten sind, geben eine Ueber- sicht über die tödlichen Verkehrsunfälle in Preußen. Der „Reform“ wird vom Verkehr gehalten — eine Feststellung, die gebieterisch die For- derung nach strengerer Verkehrserziehung im Interesse der Allgemeinheit unterstreichen dürfte, um dem rapiden Anwachsen der tödlichen Verkehrsunfälle Einhalt zu gebieten. Der Gesetzgeber allein kann im Zeitalter unserer Verkehrsentwicklung die Gefahren durch Verfügungen usw. nicht meistern, wenn nicht die Selbstdisziplin aller unterliegend mitwirkt.

Die tödlichen Verunglückungen sind in Preußen im Jahre 1926 die Folge von 4061 Verkehrsunfällen, während die Zahl im Jahre 1927 bereits auf 4766 gestiegen ist. Diese Verkehrsunfälle sind auf folgende Ursachen zurückzuführen: Der Verkehr mit Kraftwagen verursachte 1926 = 1450 tödliche Unfälle, während die Zahl im Jahre 1927 auf 1902 gestiegen war. Die größte Zahl tödlicher Verkehrsunfälle verursachten die Land- fahrzeuge. Im Jahre 1926 ereigneten sich 1581 Unfalls- fälle, während das Jahr 1927 = 1625 zu verzeichnen hatte. In diesen Zahlen sind die Unfälle, verursacht durch Kraftwagen und durch die Eisenbahn, nicht einbezogen. Die Eisenbahn forderte im Jahre 1926 = 703, im Jahre 1927 = 745 Todesopfer. Während die Unfälle, hervorgerufen durch Kraftwagen, im Jahre 1926 noch 298 betragen, wurde im Jahre 1927 die erhebliche Zahl von 474 tödlichen Unfällen erreicht. Als Ursache tödlicher Unfälle wurde der Abwurf von Luftfahrzeugen 1926 in 29 Fällen ermittelt. Im Jahre 1927 sank die Zahl dieser tödlichen Unfälle auf ins- gesamt 20.

Aber nicht nur die Entwicklung des modernen Verkehrs bringt für den Menschen tagtäglich ungeheure Gefahren mit sich. Das Leben ist gleichsam auf Schritt und Tritt von Gefahren um- lauert. So verliefen im Jahre 1926 in Preußen 2979 Unfälle, hervorgerufen durch Sturz, tödlich. Die Zahl stieg im Jahre 1927 auf 3222. Auch das Wasser, das vor allen Dingen im Sommer sehr oft die Ursache tödlicher Unfälle ist, forderte durch Ertrinken im Jahre 1926 insgesamt 2569 Opfer. Diese Zahl sank erfreulicher- weise im Jahre 1927 auf 2354. Die Ursache tödlicher Verun- glückung bei Einsturz oder Explosion im Jahre 1926 war in 1378 Fällen festzustellen, während dieselbe Zahl im Jahre 1927

# „doppelt so gut“



# Magdeburg - das mitteldeutsche Wirtschaftszentrum

## Zum Getreidehandelsstag

Seit dem Jahre 1921 sind alljährlich in Magdeburg die Vertreter aller am Getreidehandel interessierten Kreise zum Deutschen Getreidehandelsstag, der vom Verein für Getreidehandel zu Magdeburg gemeinsam mit dem Reichsbund des deutschen Handels mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Rohstoffen, Berlin, veranstaltet wird, zusammengekommen. Diese Zusammenkunft, die nunmehr eine jährliche und bedeutungsvolle Erscheinung in Magdeburgs Wirtschaftsleben wie überhaupt in Mitteldeutschland darstellt, konnte sich jedesmal eines überaus starken Besuchs aus allen Teilen des Reiches erfreuen. Auch für den diesjährigen Getreidehandelsstag liegen überaus zahlreiche Anmeldungen nicht nur von den hiesigen Besuchern des Getreidehandelsstages vor, sondern, was besonders beachtenswert sein dürfte: die diesjährige Zusammenkunft des deutschen Getreidehandels wird auch von Vertretern, die zum ersten mal zum Deutschen Getreidehandelsstag nach Magdeburg kommen, besucht. Neben den bekannten großen Magdeburger und mitteldeutschen Firmen werden die führenden Getreidehandelsplätze Deutschlands aus Süd und Nord und Ost und West ihre Vertreter entsenden.

Den Auftakt zum diesjährigen Getreidehandelsstag bildet eine große Kundgebung, in deren Rahmen am 2. September 18.30 Uhr im Zentraltheater der preussische Minister für Handel und Gewerbe, Dr. Schreiber, Graf zu Stolberg-Bernigerode, M. d. R., und der Ministerpräsident außer Dienst Langen-Heering, M. d. R., sprechen werden.

Schon von alters her ist Magdeburg ein wichtiger Knotenpunkt der mitteldeutschen Wirtschaft gemein. Im Herzen Deutschlands an einer der wichtigsten Wasserstraßen gelegen, konnte es sich schon frühzeitig zu einem bedeutenden Handelszentrum entwickeln. Wesentlich unterstützt wurde diese Entwicklung durch die überaus reichen Erzeugnisse der Magdeburger Erde mit ihrem fruchtbaren Boden. Die Bedeutung der Provinzialhauptstadt im mitteldeutschen Wirtschaftsleben wird nach Vollendung des Mittellandkanals, der Magdeburg einen direkten Wasserantrieb zur Weiser und zum Rhein erschließt, in nicht geringem Maße steigen. Mit der Vollendung dieser künstlichen Wasserbindung wird Magdeburg im Brennpunkt des gesamten deutschen Wasserstraßensystems liegen. Erwähnt man in diesem Zusammenhang noch die überaus günstigen Eisenbahnverkehrsverbindungen nach Süd und Nord und Ost und West, so dürfte in diesen kurzen Zügen die Bedeutung Magde-

burgs als Brennpunkt im Verkehrs- und Wirtschaftsleben deutlich in Erscheinung treten.

Bekannt sind die Handelsbeziehungen, die Magdeburg Ende des 13. Jahrhunderts mit Brügge und den französischen Städten verband. Zur Zeit der Hanse führten Magdeburger Kaufleute Getreide, Gold, Kupfer und Salz nach den wichtigsten Handelszentren Skandens, der Niederlande und England im Austausch gegen Tuche und Auslandswaren aus. Die rings um Magdeburg gelagerte Landwirtschaft ist auch heute eine der wesentlichsten Säulen der Magdeburger Wirtschaft, die sich um drei Produkte kristallisiert: Zucker, Braunkohle und Kali. Magdeburgs Weltstellung als Zuckermarkt hatte die Errichtung der Zuckerbörse und des offiziellen Zuckerterminkontrahens Ende der 80er Jahre zur Folge. Von ebenso wichtiger Bedeutung für das Magdeburger Wirtschaftsleben ist der Handel der alten Elbestadt mit Getreide, Futtermittel- und Düngemitteln. Die Börse liefert Weizen und Gerste, während in der Altmark der Roggen zu Hause ist. Magdeburgs Stellung als Großhandelsplatz Mitteldeutschlands erhielt eine weitere Festigung durch die am 1. August 1923 errichtete Produktenbörse. Ferner nimmt sich die Industrie- und Handelskammer im besonderen der Interessen des Getreidehandels an. Es sei hier nur das Handelskammer-Schiedsgericht für den Handel mit Getreide, Oel, Samen, Hülsenfrüchten usw. genannt.

Neben dem Getreidehandel stellt der Handel mit Futtermitteln einen wesentlichen Faktor im Wirtschaftsleben Magdeburgs dar, kommen ihm doch die reichhaltigen Stallgüterstätten im Magdeburger Bezirk zugute. Erwähnung verdient bei einer flüchtigen Darstellung der Bedeutung Magdeburgs im mitteldeutschen Wirtschaftsleben auch der Gemüsegroßmarkt, der im Gallenbau „Land und Stadt“ untergebracht ist, eine Einrichtung, die dem Kleinhandel als eine bequeme Bezugsquelle landwirtschaftlicher Produkte dient. Auch der Magdeburger Schlachtviehmarkt hat sich im Laufe der Jahre zum Hauptbezugsplatz Mitteldeutschlands für Schlachtvieh entwickelt. Aus jüngster Zeit ist noch die Errichtung des Magdeburger Fruchtmarkts zu nennen, den man als Vorläufer eines Zentralmarktes für Gemüse ansprechen kann, bietet doch die Börse die günstigsten Voraussetzungen für den Gemüsebau.

In der Nachkriegszeit hat die Wirtschaft der Stadt sehr leiden müssen. Wichtige Betriebe wurden stillgelegt. Die Stadtverwaltung war aber bemüht, neue Industrie nach Magdeburg zu ziehen. Die große Industrieprogramm im Norden zeigt, daß der Erfolg nicht ausbleibt.

sich auf 1504 vergrößerte. Verbrennen und Verbrühen war 1926 in 930 Fällen die Todesursache, während sie im Jahre 1927 bei 1043 Fällen ermittelt wurde. Leuchtgasvergiftungen zeigten im Jahre 1926 322 Todesfälle und im Jahre 1927 326, während der elektrische Strom in 275 Fällen im Jahre 1926 als Todesursache festgestellt wurde, ein Zahl, die sich im Jahre 1927 auf 301 steigerte. Endlich sind noch die Maschinenverletzungen mit tödlichem Ausgang zu nennen, die im Jahre 1926 in 336 und im Jahre 1927 in 362 Fällen als Todesursache ermittelt wurden. Die Gesamtzahl sämtlicher tödlicher Unglücksfälle betrug im Jahre 1926 in Preußen somit 14 753 und steigerte sich im Jahre 1927 auf 15 029.

Von den vermehrten tödlichen Verunglückungen im Jahre 1927, so heißt es in der Denkschrift des Reichsgesundheitsamtes, trafen allein 701 auf Verkehrsunfälle und davon 628 auf die durch Kraftwagen und Kraftfahrer verursachten. Hierdurch erklärt sich nunmehr die Steigerung der Unfallhäufigkeit der Kinder und Greise vor allem als ein Unvermögen, sich dem zunehmenden Verkehr rasch genug anzupassen. Es bedarf somit noch eines ganz bedeutenden Ausbaues der Maßnahmen zur Verhütung der Verkehrsunfälle.

**Sittlichkeitsverbrechen.** Am 24. August, nachmittags gegen 15 Uhr, wurde an einem 14jährigen Kinde aus der Lüneburger Straße ein Sittlichkeitsverbrechen auf der Treppe zur elterlichen Wohnung begangen. Der Täter wird wie folgt beschrieben: Größe 1,60 bis 1,65 Meter, schlank, circa 35 bis 40 Jahre alt, Gesicht: länglich, von gesunder Farbe, hartlos, graue Augen, schlechte Zähne, dunkelblondes Haar mit grauen Strähnen. Kleidung: Jagdjacke, schwarze Hose, schwarze Halbhose. Eine ähnlich beschriebene Person und ähnliche Vorgänge wurden Ende 1928 angezeigt, ohne daß der Täter bisher ermittelt werden konnte. Es wird angenommen, daß es sich um denselben Täter handelt. Er tritt hauptsächlich in der Vorfront auf und wendet sich mit Vorliebe an Mädchen im Alter von 6 bis 8 Jahren. Möglicherweise handelt es sich um einen Geschäftsboten. Wer kann Angaben über den Täter machen? Solche erbittet die Kriminalpolizei — weibliche Polizei — Zimmer 276 oder Dauerdienst Zimmer 263.

**Sandalen an der Arbeit.** Im der Nacht zum 25. August sind vom Eingang des Volks-Rosengartens, Schönebecker Straße 119, zwei Angelerberbäume durch Substanz entnommen und verschleppt worden. Einer der Bäume wurde später in den angrenzenden Straßen zerbrochen aufgefunden, der andre fehlt noch. Vermutlich haben ihn die Täter in ihrem Wohnort geschleppt. Zweckdienliche Angaben zur Ermittlung des Täters und über Aufspüren des zweiten Baumes erbittet der Polizeipräsident — Kriminaldirektion — Zimmer 220 bzw. 203.

**Erlebigt sind die Ausschreiben betr. Hausmädchen Emma Schulenburg und Ehefrau Hilke Friisch geb. Erber.**

**Fahrraddiebstähle.** Gestohlen wurden folgende Fahrräder: Am 24. August vor dem Hausgrundstück Schmiedehofstraße 14 ein Herrenfahrrad Marke „Seiba-Naumann“; am 26. August vor dem Hause Kaiserstraße 166 ein Herrenfahrrad „Weltrekord“; am 26. August aus dem Hause Otto-von-Guericke-Straße 66 ein Damenfahrrad „Banner“. Zweckdienliche Angaben über die Täter und den Verbleib der Räder erbittet der Polizeipräsident — Kriminaldirektion — Zimmer 267/252.

## § Vor Gericht

**Freih über sich...**

In der Anklagebank stehen zwei Straflinge. Ein 37jähriger Mann, Verdingener, verhängtes Gesicht lugt aus dem blauen Drillrock. Am anderen Ende der Bank steht — es läßt sich nicht anders beschreiben — ein Kind. Und doch ein gemeingefährlicher Verbrecher, der damals auf dem hiesigen Hauptbahnhof den brutalen Raub auf die Zeitungsbekanntmachung verübte. Er bekam damals, nur mit zwei kleinen Gelbflecken bestraft, kaum 10jährige, 3 Jahre Zuchthaus. Im braunen Zuchthauskleid wird er vorgeführt. Der linke Jocharmel trägt einen grünlich-schwarzen Strahl: Strafling I. Klasse. Er sieht sich gut. Er war in der Schule ein guter Schüler. Dann hatte er Langweilenspielen inne, weil es zu Hause am Geld mangelte, ihn durch ordnungsmäßige Arbeit einem Beruf zuzuführen. Wäsche- und Drechselgeschäften waren seine heimliche Lust. „Ich habe überhaupt gern gelesen, aber nicht nur diese Sachen“, erwiderte immer lachend der wohl jüngste Zuchthäuser.

Nach der brutalen Tat auf dem Magdeburger Bahnhof hatte sich Gerhart H. bald zu einer anderen entschlossen. In der Nacht zum 30. April gerannerte er mit einer Bierflasche auf dem Rücken die Fensterscheibe eines Herrenkonditionsbüros und erwarbete einen Geldbetrag für 200 Mark. Am nächsten Tage traf er den zuerst geschickten Kommissar Otto H., 18mal bestraft, einmal schon den Schlag des § 51 gewohnt. Sie überführten unter der Leitung des Kommissars für 60 Mark bei einem Regalhalter in Halberstadt. Dem Mann, der dem Raub mit bewußtem, als aber einige Minuten vorher dem Polizeipräsident in Magdeburg, er habe gleich den nächsten Verdacht, den er seinem Freunde schenke.

In Magdeburg, hat er mit dem Schlag zur Polizei, der es jetzt gelang, die Verdächtigen auf dem Bahnhof zu verhaften, als sie im Begriff waren, die Geldkassette zu fliehen. Für diese Tat erlitt er sechs bis 9 Monate Gefängnis. Der Regalhalter H. wurde schließlich der Strafe wegen der Straftat verurteilt. Das Urgericht hat beiden den § 51 des Strafgesetzbuchs zur Verurteilung geschickt, indem beide den § 51 gewohnt waren. „Ich habe mich in der Schule gut verhalten“, sagte er dem Richter. „Ich habe in der Schule ein guter Schüler. Dann hatte er Langweilenspielen inne, weil es zu Hause am Geld mangelte, ihn durch ordnungsmäßige Arbeit einem Beruf zuzuführen. Wäsche- und Drechselgeschäften waren seine heimliche Lust. „Ich habe überhaupt gern gelesen, aber nicht nur diese Sachen“, erwiderte immer lachend der wohl jüngste Zuchthäuser.

Der Richter sprach ihm ein Jahr Gefängnis. Der Regalhalter H. wurde schließlich der Strafe wegen der Straftat verurteilt. Das Urgericht hat beiden den § 51 des Strafgesetzbuchs zur Verurteilung geschickt, indem beide den § 51 gewohnt waren. „Ich habe mich in der Schule gut verhalten“, sagte er dem Richter. „Ich habe in der Schule ein guter Schüler. Dann hatte er Langweilenspielen inne, weil es zu Hause am Geld mangelte, ihn durch ordnungsmäßige Arbeit einem Beruf zuzuführen. Wäsche- und Drechselgeschäften waren seine heimliche Lust. „Ich habe überhaupt gern gelesen, aber nicht nur diese Sachen“, erwiderte immer lachend der wohl jüngste Zuchthäuser.

Der Richter sprach ihm ein Jahr Gefängnis. Der Regalhalter H. wurde schließlich der Strafe wegen der Straftat verurteilt. Das Urgericht hat beiden den § 51 des Strafgesetzbuchs zur Verurteilung geschickt, indem beide den § 51 gewohnt waren. „Ich habe mich in der Schule gut verhalten“, sagte er dem Richter. „Ich habe in der Schule ein guter Schüler. Dann hatte er Langweilenspielen inne, weil es zu Hause am Geld mangelte, ihn durch ordnungsmäßige Arbeit einem Beruf zuzuführen. Wäsche- und Drechselgeschäften waren seine heimliche Lust. „Ich habe überhaupt gern gelesen, aber nicht nur diese Sachen“, erwiderte immer lachend der wohl jüngste Zuchthäuser.

Der Richter sprach ihm ein Jahr Gefängnis. Der Regalhalter H. wurde schließlich der Strafe wegen der Straftat verurteilt. Das Urgericht hat beiden den § 51 des Strafgesetzbuchs zur Verurteilung geschickt, indem beide den § 51 gewohnt waren. „Ich habe mich in der Schule gut verhalten“, sagte er dem Richter. „Ich habe in der Schule ein guter Schüler. Dann hatte er Langweilenspielen inne, weil es zu Hause am Geld mangelte, ihn durch ordnungsmäßige Arbeit einem Beruf zuzuführen. Wäsche- und Drechselgeschäften waren seine heimliche Lust. „Ich habe überhaupt gern gelesen, aber nicht nur diese Sachen“, erwiderte immer lachend der wohl jüngste Zuchthäuser.

## Entsch am Ende

Der Richter sprach ihm ein Jahr Gefängnis. Der Regalhalter H. wurde schließlich der Strafe wegen der Straftat verurteilt. Das Urgericht hat beiden den § 51 des Strafgesetzbuchs zur Verurteilung geschickt, indem beide den § 51 gewohnt waren. „Ich habe mich in der Schule gut verhalten“, sagte er dem Richter. „Ich habe in der Schule ein guter Schüler. Dann hatte er Langweilenspielen inne, weil es zu Hause am Geld mangelte, ihn durch ordnungsmäßige Arbeit einem Beruf zuzuführen. Wäsche- und Drechselgeschäften waren seine heimliche Lust. „Ich habe überhaupt gern gelesen, aber nicht nur diese Sachen“, erwiderte immer lachend der wohl jüngste Zuchthäuser.

Freunden, die an diesen Betrügereien mitbeteiligt waren, denn die waren es nun einmal. Davon wusch ihn kein Regen sauber. Immer neue Anzeigen liefen ein. Zwei Aburteilungen mit 6 Monaten und 6 Wochen hat er schon. Jetzt kamen die letzten vier Fälle dran. Er sollte für bestellte, erhaltene, bezahlte, aber nicht bezahlte Rollmäpfe in Memmelsdorf, Bismarckstraße, Eisenmangen, Delfandinen, Marke „Jungfrau“, hüben. Auch eine Kiste Bein für 50 Mark bestellte er, Leinwand und Strumpfwaren kaufte er auf die gleiche Weise. Diese Sachen aber machte er größtenteils zu Geld. Er gestand, wie immer, alle Fälle reuevoll ein. Es war nun einmal geschehen. Zu ändern war an seinem Schicksal nichts mehr. Der Staatsanwalt beantragte 3 Monate Gefängnis. Wie in seinen beiden Vorfällen, beurteilte auch diesmal das Gericht die Taten des damals 24jährigen A. W. milde: 6 Wochen Gefängnis. Sein Verteidiger Dr. Hammerich plädierte mit Recht auf Einstellung des Verfahrens, mindestens aber auf milde Beurteilung der letzten vier Fälle von 33, wie die Vorderrichter es getan hatten. Der letztern Auffassung des Verteidigers schloß sich das Gericht an.

## In die blühende Heide

führen unter **Wanderer-, Rad- und Auto-Karten.** Du findest eine reiche Auswahl preiswert in der

## Buchhandlung Volksstimme.

## Gewinnauszug

1. Klasse 33. Preussisch-Sächsischen Klassen-Lotterie.

**Oben Gewinne** **Rechts verboten**

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gezogen, und zwar je einer auf die rechte obere Nummer in den beiden Abteilungen I und II

18. Ziehungsstag 28. August 1929

Bei der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne je 10000 M.	105623
2 Gewinne je 5000 M.	174326
14 Gewinne je 3000 M.	212351 217230 348217 358447 371707 376220 393933
24 Gewinne je 2000 M.	14435 26475 52104 107511 112349 140812 226544 255391 284216 390920 371109 357191
30 Gewinne je 1000 M.	2458 25354 65580 92270 93453 120810 134747 236323 245081 249707 287282 307448 329395 356203 383302
98 Gewinne je 500 M.	12773 16912 20876 27524 32923 45419 56446 59078 63510 70234 78514 101435 102310 105415 106553 115631 118426 119491 120215 127190 133826 135592 143983 144005 148678 153186 163225 172022 185164 202231 211041 216825 220598 226931 250703 273436 278318 294507 312503 327472 328361 326317 332112 357706 358101 365210 386129 388157 388578
342 Gewinne je 300 M.	4865 5405 6026 17172 21122 38276 39948 43026 43731 43989 45097 45774 52047 57318 60936 62832 64057 65877 74300 74428 76238 78937 83228 80681 81560 92501 101586 101982 103210 104951 108117 117293 122354 132236 133218 137936 138523 139590 143415 151650 154915 156578 160500 160507 161363 168463 171507 171943 175743 185274 190720 196496 199174 201851 201967 203026 207649 211032 213221 214650 215046 225823 228635 232192 233067 233306 236121 239575 240568 241215 241245 241303 247017 251455 253255 255665 256630 257032 259348 262364 263454 271765 271832 278738 282097 284254 286231 292250 295563 298456 302567 306819 307022 313306 315026 317570 325191 330173 335868 338283 339205 345596 346291 351643 352580 352721 353443 355780 356554 357428 366283 369265 375963 376507 376734 378309 393772 394590 397285 397221 396409

Bei der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

6 Gewinne je 5000 M.	3554 17230 36856
6 Gewinne je 3000 M.	13292 200195 202254
16 Gewinne je 2000 M.	16384 22681 47450 55554 165253 177740 246023 275484
40 Gewinne je 1000 M.	12886 41951 83362 85760 104110 107334 126542 171407 177277 207366 213153 257226 272012 31493 320323 327175 332261 342363 378346 397104
24 Gewinne je 500 M.	3043 4825 13696 20478 30331 38494 90556 91175 103124 105519 115102 133306 142956 152293 159256 163311 162907 202570 204175 214059 236533 236770 247105 259723 300796 304453 316813 318100 322678 330265 332957 343202 348033 360117 362772 366201 375487 398997 399260 394710 394854 399688
192 Gewinne je 300 M.	1823 8094 12641 17506 22564 22654 32242 39767 43567 43725 44702 121343 121502 124822 135170 152789 161223 173445 179526 205828 206675 214714 215615 225441 226577 230679 231253 236276 244291 245161 250225 267237 270748 274574 280871 281272 286276 286530 291626 294469 305526 306786 309404 309172 309783 310122 311828 317034 318493 321746 321800 321918 322580 323283 324528 328238 328476 328520 328533 328537 328538 328539 328540 328541 328542 328543 328544 328545 328546 328547 328548 328549 328550 328551 328552 328553 328554 328555 328556 328557 328558 328559 328560 328561 328562 328563 328564 328565 328566 328567 328568 328569 328570 328571 328572 328573 328574 328575 328576 328577 328578 328579 328580 328581 328582 328583 328584 328585 328586 328587 328588 328589 328590 328591 328592 328593 328594 328595 328596 328597 328598 328599 328600 328601 328602 328603 328604 328605 328606 328607 328608 328609 328610 328611 328612 328613 328614 328615 328616 328617 328618 328619 328620 328621 328622 328623 328624 328625 328626 328627 328628 328629 328630 328631 328632 328633 328634 328635 328636 328637 328638 328639 328640 328641 328642 328643 328644 328645 328646 328647 328648 328649 328650 328651 328652 328653 328654 328655 328656 328657 328658 328659 328660 328661 328662 328663 328664 328665 328666 328667 328668 328669 328670 328671 328672 328673 328674 328675 328676 328677 328678 328679 328680 328681 328682 328683 328684 328685 328686 328687 328688 328689 328690 328691 328692 328693 328694 328695 328696 328697 328698 328699 328700 328701 328702 328703 328704 328705 328706 328707 328708 328709 328710 328711 328712 328713 328714 328715 328716 328717 328718 328719 328720 328721 328722 328723 328724 328725 328726 328727 328728 328729 328730 328731 328732 328733 328734 328735 328736 328737 328738 328739 328740 328741 328742 328743 328744 328745 328746 328747 328748 328749 328750 328751 328752 328753 328754 328755 328756 328757 328758 328759 328760 328761 328762 328763 328764 328765 328766 328767 328768 328769 328770 328771 328772 328773 328774 328775 328776 328777 328778 328779 328780 328781 328782 328783 328784 328785 328786 328787 328788 328789 328790 328791 328792 328793 328794 328795 328796 328797 328798 328799 328800 328801 328802 328803 328804 328805 328806 328807 328808 328809 328810 328811 328812 328813 328814 328815 328816 328817 328818 328819 328820 328821 328822 328823 328824 328825 328826 328827 328828 328829 328830 328831 328832 328833 328834 328835 328836 328837 328838 328839 328840 328841 328842 328843 328844 328845 328846 328847 328848 328849 328850 328851 328852 328853 328854 328855 328856 328857 328858 328859 328860 328861 328862 328863 328864 328865 328866 328867 328868 328869 328870 328871 328872 328873 328874 328875 328876 328877 328878 328879 328880 328881 328882 328883 328884 328885 328886 328887 328888 328889 328890 328891 328892 328893 328894 328895 328896 328897 328898 328899 328900 328901 328902 328903 328904 328905 328906 328907 328908 328909 328910 328911 328912 328913 328914 328915 328916 328917 328918 328919 328920 328921 328922 328923 328924 328925 328926 328927 328928 328929 328930 328931 328932 328933 328934 328935 328936 328937 328938 328939 328940 328941 328942 328943 328944 328945 328946 328947 328948 328949 328950 328951 328952 328953 328954 328955 328956 328957 328958 328959 328960 328961 328962 328963 328964 328965 328966 328967 328968 328969 328970 328971 328972 328973 328974 328975 328976 328977 328978 328979 328980 328981 328982 328983 328984 328985 328986 328987 328988 328989 328990 328991 328992 328993 328994 328995 328996 328997 328998 328999 329000 329001 329002 329003 329004 329005 329006 329007 329008 329009 329010 329011 329012 329013 329014 329015 329016 329017 329018 329019 329020 329021 329022 329023 329024 329025 329026 329027 329028 329029 329030 329031 329032 329033 329034 329035 329036 329037 329038 329039 329040 329041 329042 329043 329044 329045 329046 329047 329048 329049 329050 329051 329052 329053 329054 329055 329056 329057 329058 329059 329060 329061 329062 329063 329064 329065 329066 329067 329068 329069 329070 329071 329072 329073 329074 329075 329076 329077 329078 329079 329080 329081 329082 329083 329084 329085 329086 329087 329088 329089 329090 329091 329092 329093 329094 329095 329096 329097 329098 329099 329100 329101 329102 329103 329104 329105 329106 329107 329108 329109 329110 329111 329112 329113 329114 329115 329116 329117 329118 329119 329120 329121 329122 329123 329124 329125 329126 329127 329128 329129 329130 329131 329132 329133 329134 329135 329136 329137 329138 329139 329140 329141 329142 329143 329144 329145 329146 329147 329148 329149 329150 329151 329152 329153 329154 329155 329156 329157 329158 329159 329160 329161 329162 329163 329164 329165 329166 329167 329168 329169 329170 329171 329172 329173



# Unsre Geduld ist zu Ende

## Die Burger Freidenker rechnen ab mit den Kommunisten

Zu den Vorkommnissen beim Freidenkertreffen nahm eine sehr gut besuchte öffentliche Versammlung des Freidenkerverbandes Stellung. Die Gegenversammlung der Kommunisten war schwach besucht. Genosse Katurbe eröffnet die Verbandsversammlung und gibt die Erklärung ab, daß das Reichsbanner am Sonntag nicht mitgewirkt hat. Er kritisiert die unobjektive Berichterstattung des Burger „Tagblattes“.

Genosse Langnickel nimmt dann das Wort zu längeren Ausführungen. Er betont, daß die Partei, die Freidenker und die Gewerkschaften die Mittel der Gewalt, wie sie am Sonntag durch die „Opposition“ gebraucht wurden, nicht befürwortet und nicht anwendet. Wir sind in der Lage, unsre Ziele auf dem legalen Wege zu erreichen. Blätter, wie die „Tribüne“, sind nicht wert, von Arbeitern in die Hand genommen zu werden. Kritik kann und soll in unsern Reihen betrieben werden, aber Unwürde, die man sich nur aus dem Versteck hinter der Immunität eines Abgeordneten heraus erlaubt, haben damit nichts zu tun. Wölkische sozialdemokratischer Abgeordneter anrufen, um vor der Verhaftung geschützt zu werden.

Der Redner nannte dann die Beschuldigungen, die gegen den Landrat Genossen Gebhardt ausgeworfen wurden. Auch in diesem Falle wird sich der verantwortliche Redakteur hinter seiner Immunität verbergen. In allen Organisationen hat sich die Minderheit der Majorität zu fügen, und diesem Prinzip hat sich die sogenannte „Opposition“ nicht angeschlossen. Eine „Opposition“, die so arbeitet, darf in Zukunft in unsern Reihen nicht mehr geduldet werden.

### Unsre Geduld ist zu Ende.

Bei den Unruhen am Sonntag ist festzustellen, daß die wenigen Beamten ihre volle Pflicht erfüllt haben, es jedoch vor allem dem Eingreifen von Genossen zu verdanken ist, daß alles ohne Blutvergießen abgegangen ist. Am Sonntag konnte man Gesichter sehen, die man niemals sonst bei Arbeiterveranstaltungen sah, sicher aber in Verbrecherfreien (Lebhafter Beifall). Die „Tribüne“ hat vor dem Treffen die Opposition aufgefordert, nach eigenem Plane aufzutreten. Wir haben ein Recht auf Schutz des Staates für unsre Demonstrationen. Man hat trotz Warnungen nicht beachtet, daß man es nicht nur mit dem Wäckerbüchsen von SPD-Leuten zu tun hatte, sondern auch mit Geinadeln von auswärtigen. Den Höhepunkt des Blödsinns bildet die Erklärung der „Tribüne“, daß der Oberbürgermeister Schmelz Mitglied der SPD sei. Der Redner schildert noch die faulstänklischen Zustände in der SPD und verleiht die Unkritikserklärungen verschiedener Funktionäre dieser angeblichen Arbeiterpartei. Er erinnert an die Verhältnisse, da der SPD-Sekretär Matera eine Rolle gespielt hat und daran,

wie dieser vor dem Richter sein Gedächtnis verloren hatte. Angriffe, wie sie am Sonntag geschähen sind dürfen von uns nicht mehr stillschweigend gelitten werden.

### Starker Beifall lohnte die Ausführungen.

Genosse Reimelt erklärt noch einmal, daß das Reichsbanner bei dem Umzug nicht beteiligt war. Es könnte ebensogut behauptet werden, daß sich der verbotene Rotfrontkämpferbund in Zibul bei der Unruhe beteiligt habe. 11 KPD-Mitglieder sind in der letzten Zeit zur SPD übergetreten.

Danach ergreift das Wort Genosse Stiller (Magdeburg). Er schildert die Ziele und Wege der Freidenkerbewegung. Der Verband lehnt jede Revolutionsromantik ab; er überläßt diese den Schulungen der Politik. Der Verband hat die Aufgabe, die Ergebnisse der Wissenschaft zu verbreiten und nutzbringend anzuwenden. Der Freidenkerbund läßt sich von keiner Partei Richtlinien erteilen, sondern benutzt nur die Parteien, um seine Ziele schneller zu erreichen. Die Opposition führt nur einen Kampf um die Befestigung der sogenannten Bonzenposten. Wer die Schuld trägt an den Vorkommnissen am Sonntag? Die Veranstaltungen am Sonnabend und am Sonntag die Morgenfeier verlaufen in größter Harmonie, nur die Demonstration nicht, weil bewußt auf eine Störung des Umzuges hingearbeitet wurde. Es war die Pflicht des geschäftsführenden Ausschusses, Maßnahmen zu treffen, die jede Störung des Treffens verhindert hätten. Die Polizei liegt die notwendige Einseitigkeit der Leitung vermissen. Die KPD hat am Sonntag

### feindlich gegen die Arbeiterklasse

gehandelt. Ausmengen ist die Lösung für die Zukunft! Bürgergehandelt. Ausmengen ist die Lösung für die Zukunft!

Bürgermeister Genosse Wiegand schildert noch die Besprechungen, die geführt worden sind, um den Umzug zu sichern. Wir haben in Burg derzeitige Zustände wie am Sonntag noch nicht erlebt, und daß wir sie jetzt erlebt haben, ist ausschließlich Schuld der KPD. Die Burger Kapellen haben sich so etwas noch nicht erlaubt. Alles geschah aus dem Hinterhalt. Das endgültige Urteil wird die Räteversammlung am 17. November fällen.

Genosse Wiegand geht ebenfalls noch auf die gemeinen Lügen in der „Tribüne“ ein, die seine Gehaltsforderung betreffen. Er stellt fest, daß er nie so wie geschilbert, gehandelt hat! Man versucht eben, Dumme zu fangen. Leider fallen noch zuviel auf solchen Schwindel herein. Wir können aber dieses kleine Käuflein ruhig toben lassen. Wir wissen um die Noie der Arbeiterklasse.

Die Ausführungen des Genossen Wiegand wurden mit anhaltendem Beifall aufgenommen. Genosse Katurbe stellt noch ausdrücklich fest, daß die KPD als Arbeiterpartei nicht mehr anzusprechen ist.

# Aus dem Calber Stadtparlament

Der Vorsitzende mußte bekanntgeben, daß die Regierung die Haushaltspläne zurückgeschickt hatte. Sie beantragt, daß die Steuerbelastung für den bebauten und den unbebauten Grundbesitz unterchiedlich erfolgt. Es müsse auch das Wasserrecht erhöht werden. Ferner wird von der Stadt die Aufschließung aller Steuerquellen gefordert.

Zuerst wurde beschlossen, den Dringlichkeitsantrag in einer besonderen Sitzung am Dienstag den 3. September zu erledigen. Der Zuschlag für die Parzelsverpachtung wurde erteilt.

### Eine Neuwahl des Fürsorgeausschusses

zeigte deutlich, daß die Bürgerlichen von der kommenden Wahl für ihre „Einheitsliste“ eine unangenehme Ueberraschung fürchten. Die Stadtverordneten haben alle 4 Jahre erneut die Bezirksvorsteher zu wählen. Die letzte Wahl hat am 30. April 1925 stattgefunden, so daß die Neuwahl schon im April dieses Jahres fällig gewesen war. Obwohl seitdem schon mehrere Monate verstrichen waren, sollte nach Warnung des bürgerlichen Stadtverordneten-Vorstandes nun unbedingt der bisher ungesunde Zustand in einen gesunden umgewandelt werden. Es sollte also Verändertes noch schnell vor den Wahlen nachgeholt werden. Die Liste der Bezirksvorsteher, die wiedergewählt werden sollte, war nach Meinung des Stadtverordneten-Vorstandes „kein unpolitisches“.

Gegen diese Wahl wurde sowohl vom Genossen Katsch als auch vom Genossen Schiller Einspruch erhoben, und zwar mit dem Hinweis darauf, daß sich die Liste der Bezirksvorsteher durchweg aus Bürgerlichen und zum Teil auch aus solchen Leuten zusammensetzt, die den Aufgaben der heutigen Wohlfahrtspflege nicht gewachsen sind. Genosse Schiller erinnerte hierbei an die Wohlfahrtsausschüsse-Sitzungen. Die sozialdemokratische Fraktion beantragte, der Wahl der Bezirksvorsteher bis nach den Stadtverordnetenwahlen zurückzustellen. Daraufhin stellten auch die Kommunisten einen solchen Antrag. Die Bürgerlichen waren aber unsern Einwendungen gegenüber taub. Mit 13 gegen 8 Stimmen wurde ihre Liste gewählt. Öffentlich wird hierüber die Quittung am 17. November erteilt!

### Der Verpachtung von Domänenland

an das „Versuchsfeld“ wurde nach einer kleinen Debatte zugestimmt. Nachdem feststeht, daß das „Versuchsfeld“ der Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen in unsern Mauern verbleibt, ist der bereits von diesem bewirtschaftete Acker von 9.76,95 Hektar Größe neu verpachtet worden. Das Pachterverhältnis ist geschlossen worden bis zu dem Zeitpunkt, bis zu dem die Landwirtschaftskammer die auf dem gepachteten Grundstück einzurichtende Gemüsehauversuchswirtschaft unterhält. Die Pächterin entrichtet jährlich 48 Mark für 25 Ar, das ergibt zusammen jährlich 1575,74 Mark. Vom Genossen Kretschmar und auch von der bürgerlichen Seite her wurde bemängelt, daß der Pachtpreis zu niedrig sei. Dem wurde jedoch vom Bürgermeister Genossen Strobel entgegengehalten, daß das „Versuchsfeld“ der Stadt auch manchen wirtschaftlichen und kulturellen Vorteil bringt. Die Stadt erhofft bei Acker dazu weit billiger angeboten.

Für die Instandsetzung des Rittertragenbrunnens waren noch 300 Mark erforderlich. Dann wurde dem Verkauf von Baugelände an den Kassenbuchhalter Franke, Friedrich-Ebert-Strasse, sowie an die Deutsche Evangelische Heimstätten-gesellschaft, Deutschbeins Garten, zugestimmt. Franke hat eine Baustelle von 462 Quadratmeter zum Preise von 2 Mark pro Quadratmeter erworben, zusammen 924 Mark. Die Deutsche Evangelische Heimstätten-gesellschaft plant die Erbauung von zwölf Zweifamilienhäusern, sechs Doppelhäusern, also 24 Wohnungen. Nach vorläufiger Vermessung beträgt die zu verkaufende Fläche zirka 5000 Quadratmeter; diese ist mit 2 Mark je Quadratmeter bezahlt worden. An Einnahmen würden dadurch 11.200 Mark zu verzeichnen sein.

Daß die Stadt noch in der Mühlenstraße ein Geländedreieck besitzt, ist erst durch die Vermessung von Grundstücken dort entdeckt worden. Dieses keine Stück Land ist an die Anlieger übereignet worden.

### Wurde schon so allerlei gemunkelt über den

### Ausbau des Domänen-Verrenhauses,

so wurde doch erst in der Sitzung mit positiven Angaben gebietet, die wieder einmal beweisen, daß alles längst nicht so heiß geblieben wie gedacht wird. In den von der Domäne übernommenen Gebäuden sind Instandsetzungsarbeiten erforderlich, da die Gebäude von der Pächterin Gelsenkirchen in einem trostlosen Zustand hinterlassen worden sind. Insbesondere machte sich die Neu-

anlage von Gasversorgung, Wasserleitung, Kanalisierung, elektrischem Licht erforderlich. Wenn auch die Kosten der Renovierung der Wohnungen als reichlich hoch zu bezeichnen sind, sie belaufen sich auf 42.335 Mark, so ist doch zu berücksichtigen, daß es sich um Räume von besonders großen Ausmaßen handelt, die sehr vernachlässigt worden sind. Auf die einzelnen Wohnungen entfallen folgende Kosten: Bürgermeisterwohnung 11.169 Mark, Handelsbüchse Wohnung 2868 Mark, Dr. Martinische Wohnung 6910 Mark, fünf kleine Wohnungen 12.550 Mark, allgemeine Arbeiten, elektrisches Licht, Gas, Wasser, Kanalisation u. a. 8838 Mark, zusammen 42.335 Mark. Ein großer Teil der Arbeiten wird von den städtischen Handwerkern ausgeführt. Soweit möglich, werden die Arbeiten den hiesigen Handwerksmeistern angeboten und wird dem billigsten der Zuschlag erteilt.

In den städtischen Häusern Scheunenstraße 26 und Rosmarientraße 1 sind die Wohnverhältnisse unhalbar geworden. Bereits im Jahre 1927 wurden für das Gebäude Scheunenstraße 26 neue Wasserpülaborate geschaffen. Infolge der Kosten konnte die Anlage nicht auch für das Gebäude Rosmarientraße 1 ausgedehnt werden. Jetzt sind die auf dem Hofe stehenden Holzbauten vollkommen haufällig geworden und müssen abgebrochen werden. Bemerkenswert ist, daß die Stadt sich den Betrag von 700 Mark für den Einbau von zwei Wasserpülaboraten und einer Badeanlage mit jährlich 10 Prozent von den Mietern verzinsen läßt. Genosse Kretschmar bezeichnete die Methode, derartige Neuerrichtungen auf Kosten der Mieter durchzuführen, als sehr schlechtes Beispiel der Stadt.

Einer Pflasterung der Magazinstraße und des Schleifweges wurde zugestimmt. Anfanglich war auch die Befestigung der Quer- und der Bernburger Straße mit einem Asphaltteppich geplant. Bedingt zugestimmt wurde auch der Pflasterung der kleinen Fischerrei. Bei der Beratung hierüber meinte ein bürgerlicher Stadtverordneter, daß doch in erster Linie die Magazinstraße bei der Pflasterung zu berücksichtigen sei, obgleich deren Pflasterung kurz vorher von ihm selbst mit beschlossen war. Die Kosten der Pflasterung, etwa 17.000 Mark, sollen durch Anleihenmittel gedeckt werden.

Der Uebernahme der Zinsdifferenz für einen der Stadt gemährten Zwischenkredit für die Deutsche evangelische Heimstätten-gesellschaft wurde zugestimmt, ebenso der Annahme eines Vermächtnisses für die Instandhaltung eines Erbgründungsplatzes für die inzwischen verstorbene Witwe Anna Köstfärber.

Mit Rücksicht darauf, daß der bereits am 13. Mai angenommene

### Haushaltsplan noch nicht die Genehmigung

der Aufsichtsbehörde gefunden hat, ist der Magistrat ermächtigt worden, die Ausgaben nach dem alten Plan über den 1. Juli d. J. bis zum 1. Oktober zu leisten. Der Kommunist Wura hatte in einer früheren Sitzung beantragt, die Zahlung der Aufwandsentschädigung aus der Separationskasse an den Polizeiwachmeister Schöne einzustellen; der Betrag sollte für Wegeverbesserungen mit Verwendung finden. Der Feld- und Wegeauschuss hatte diese Angelegenheit geprüft und war zu der Ueberzeugung gekommen, daß diese Entschädigung an Schöne weiter zu zahlen ist. Die Stadtverordneten-Versammlung stimmte dem auch zu. Von den

### Ueberführungen der Kaufkosten

für das Feuerwehrgeschäftshaus und über sämtliche ausgeführte Bauten auf der Regerebreite berichtete der Dezerent für das Baumeisen, der bürgerliche Stadtrat Liedmann. Ein betrübliches Kapitel. Wie wurde es möglich, daß derartige Ueberführungen vorliefen? Das Altersheim weist eine Ueberführung von 8000 Mark, das Arbeitsnachweisgebäude eine solche von 10.000 Mark, wenn nicht noch mehr, und das Feuerwehrgeschäft eine solche von 3500 Mark auf. 21.800 Mark Ueberführungen bei drei Bauten! Hiergegen muß rücksichtslos eingeschritten werden.

Im Zusammenhang hiermit wurden auch die Neubauten in der Friedrich-Ebert-Strasse gestreift. Gab man schon in der vorigen Sitzung bekannt, daß eine Ueberführung des Finanzierungsplans um 60.000 Mark vorliegt, so erwähnte man in der jetzigen sogar schon die Summe von 70.000 Mark. Es muß hierbei betont werden, daß, wenn in diesem Falle wirklich ein Mehrwert geschaffen ist, dieser nie im Einklang mit diesem Betrag zu bringen ist. Es ist nur zu wünschen, daß die zur Prüfung dieser Angelegenheit besonders gebildete Kommission mit ihren Arbeiten bald zum Ziele kommt, denn die Bevölkerung hat ein berechtigtes Interesse an gründlicher Aufklärung hierüber.

# Nachrichten aus der Provinz

## Kreiser Raubüberfall in Eickendorf

Am Montagabend kurz nach 23 Uhr wurde in Eickendorf auf den Gastwirt März und seine Frau ein Raubüberfall verübt. Kurz zuvor hatte eine Sitzung der gesamten Sportvereinsvorstände unter Leitung des Amtsvorstehers Genossen Thue zu ihr Ende erreicht. Als die letzten Gäste das Lokal verlassen hatten, schloß und riegelte der Gastwirt seine Haustür ab. Das war kaum geschehen, da pochte und klopfte es an der Haustür. Der Gastwirt nichts Böses ahnend, nahm an, daß jemand von den Gästen, die doch eben erst gegangen waren, etwas vergessen hat und ging deshalb hin, um die Tür wieder zu öffnen. Er hatte das Schloß gerade aufgeschlossen, da bekam er mit dem aufgehenden Türflügel einen Stoß, und zwei Verbrecher drangen mit vorgehaltenem Revolver auf den Gastwirt und seine Frau mit den Worten ein: „Geld oder Leben.“

Die Kasse war von dem größern Gelde bereits geleert, so daß nur noch etwas kleines Wechselgeld darin war. Der Gastwirt versuchte noch seine Hunde zu holen, wurde aber durch einen Schlag in der Magengegend daran gehindert.

Die Geistesgegenwart der Frau brachte den Ueberfallenen Rettung. Die Wirtin tat so, als ob noch Gäste in der Hinterstube wären. Da suchten die Verbrecher und gingen, ohne etwas mitzunehmen, rückwärts mit vorgehaltenem Revolver zur Tür, zogen den Hauschlüssel von innen ab und schlossen von außen zu, um eine Verfolgung zu verhindern. Aus den Fenstern wurde um Hilfe gerufen, die auch herbeieilte. Leider konnten die Verursacher nicht mehr gefaßt werden.

Festgestellt wurde, daß noch zwei Räuber Schmiere gestanden haben müssen. Die vier waren auf Nädern gekommen und sind auch damit geflüchtet. Die Näder sollen in der Verladestraße am Bahnhof gesehen sein. Die Ermittlungen nach den Tätern sind sofort aufgenommen. Die Spur soll nach Staßfurt führen.

## Kreis Calbe

### Barth

Nege Bauartigkeit. Beim zweiten Kleinwohnungsbaue konnte bereits der Dachstuhl gerichtet werden. — Mit der Errichtung der von der Mitteldeutschen Wohnungsbau-Gesellschaft zu erstellenden 24 Kleinwohnungen wird voraussichtlich in der nächsten Woche begonnen werden. — Die Befestigungsarbeiten in der Breite sind in vollem Gange.

### Bad Salzungen

Baum, schaffe Ordnung! Im vorigen Jahr ist unter anderem auch die Eggersdorfer Straße kanalisiert worden. Dadurch ist der Schaufsee-graben an der bebauten Seite der Straße verschwunden und durch erhöhtes Bord- und Gegenpflaster ein Fußweg geschaffen, der von vielen Einwohnern benutzt wird, welche zum Bahnhof wollen. Da die dort gebauten Grundstücke etwas tief liegen, haben die Anwohner die Mauern der Vorgärten erhöht. Nur bei den Grundstücken Nr. 9, 10 und 11 ist das nicht der Fall. Dort wird der Weg dreimal durch etwa 30 Zentimeter betragende Vertiefungen in der Dunkelheit zur Lebensgefahr. Durch einen sozialdemokratischen Vertreter ist in der Stadtverordneten-Sitzung auf den Uebelstand hingewiesen. Abhilfe ist nicht geschaffen. Wir erwarten vom Bauamt, daß der öffentliche Weg in Ordnung gebracht wird, ohne Rücksicht darauf, ob die Grundstückseigentümer Vorzüge treffen, daß sie in ihr Grundstück hineinkönnen. Zeit dazu haben die Herrschaften genug gehabt. Die öffentliche Sicherheit geht vor dem persönlichen Interesse.

Das schnelle Fahren der Auto- und Motorradfahrer nimmt überhand. Vor allem in den Ausgangsstraßen der Stadt. Die Gebäude erzittern und die Staubwolken, die dabei aufgewirbelt werden, belästigen die Anwohner unerträglich. Warum geht die Polizei nicht gegen die rücksichtslosen Fahrer vor, wo sie doch jetzt jeden Radfahrer erwischt, wenn er sich eine Kleinigkeit zuschulden kommen läßt.

### Calbe

Die Arbeiterjugend des Werbebezirks Schönebeck hatte eine Zusammenkunft, in der die Führer der Ortsgruppen Barth, Calbe, Frohse, Schönebeck und Eickendorf über Leben und Wirken innerhalb ihrer Gruppen berichteten. Genosse Götschling (Schönebeck) teilte mit, daß die Gruppe in Frohse wieder ins Leben gerufen ist. Nach Schluß der Tagung wurden das Zentrallager des Konsumvereins und die modern eingerichtete Großbäckerei besichtigt. Geschäftsführer Genosse K. Müller und der Wäckermeister, Genosse Lorenz, zeigten den Betrieb. Geschäftsführer Genosse R. F. ermahnte die Arbeiterjugend, ihre zur Fahne zu stehen und für die Genossenschaft werbend zu wirken.

### Schönebeck

Von der Polizei. Ruhestörenden Lärm verübten einige junge Leute, indem sie am Denkmalsplatz Helgeleben verkleidet umherliefen. — Am 1. September veranfaßten die Beamten der Polizei ein Fest im „Stadtpark“. (Siehe Inserat.)

## Kreis Wanzleben

### Osterweddingen

Staatliche Jugendpflege. In einer Sitzung des Ortsausschusses für Jugendpflege wurden vom Kreis-Ausschuß herausgegebene Statuten angenommen. Als Mitglied des Ortsausschusses wurden die Vertreter Wasserthal, Helm, Lübke, Wöfel, Rektor Einbeck, Frau Einbeck, Fräulein Lindemann, Wallborn und Hofmann anerkannt. Der Gemeindevorstand ist durch den stellvertretenden Gemeindevorsteher Kleinau vertreten. Dieser wurde einstimmig wiedergewählt als Ausschussvorsitzender. Das Amt des Schriftführers vertritt der Gemeindefreiwärter. Dann wurde ein Antrag des Turnvereins auf eine Beihilfe zur Erziehung verbrannter Sportgeräte besprochen. Den Teilnehmern an den Nürnberg- und Berlin-Fahrten wurde die Hälfte des Fahrgeldes zugesprochen. Es herrschte hierüber Einmütigkeit. Der Ausschuß sollte öfter zusammentreten und die Sitzungen dann nicht mehr so lange ausdehnen.

### Anseburg

### Das Werk ist getan.

Die Erholungsstätte für die Schulkinder im Walde bei Anseburg ist beendet. Es war eine sehr schöne Zeit, die die Kinder mit den Helferinnen der Arbeiterwohlfahrt verleben haben. Sie wird allen eine angenehme Erinnerung bleiben.

Die Verpflegung der Kinder war gut. Es konnte sehr kräftiges Mittagessen gegeben werden. Eine streng durchgeführte Rubenbauje von 2 Stunden tat das ihrige dazu, so daß eine Gewichtszunahme von durchschnittlich 5 Pfund erzielt wurde. Das muntere Wesen und gesunde Aussehen der Kinder, die mit den Tieren des Waldes jungen und sprangen, zeugen ebenfalls von ihrer Kräftigung. Aufmerksam werden sie nun dem Unterricht folgen können. Die Finanzierung der Kur übernahmen die Eltern, doch, da der größte Teil in sehr ärmlichen Verhältnissen lebt, leistete die Gemeinde einen Zuschuß. Die Arbeiterwohlfahrt übernahm auch einen Teil der Kosten, und ihre Helferinnen arbeiteten ehrenamtlich. Der Bezirksausschuß für Arbeiterwohlfahrt lieferte die Liegeplätze und Wolldecken gratis. Außerdem wurden die Kinder mit sehr vielen Liebesgaben von Freunden und Gönnern unserer Sache bedacht. Auch Geschäftsleute zeigten sich mildtätig. Allen sei herzlich dankt.

Nun ist der Wald wieder öde und verlassen; traurig taucht es in den Zweigen der Bäume. Die Vögelin lassen die Körper hängen, das Scheiden der Kinder beklagen. Auch denen war traurig zumute, als sie den herrlichen Wald verlassen mußten. Sie trösteten sich aber schnell mit dem Gedanken: Im nächsten Jahre kommen wir wieder!

Die Arbeiterwohlfahrt ist eine Tochter der Sozialdemokratischen Partei, die sich ganz dem Dienst an der Allgemeinheit widmet. Sie fragt nicht, wer bist du oder welcher Partei gehörst du



an, sondern sie hilft ohne weiteres, wo Not und Sorge ist. Die arbeitende Bevölkerung von Umgebung weiß es zu schätzen, daß die Arbeiterwohlfahrt mit ihren bescheidenen Mitteln mehr leistet als alle vom Reichsbund mit ihren Bibelsprüchen und Gesangbüchern.

### Groß-Otterleben

**Grober Unflug.** Im Trünke verübten am Dienstagabend einige Bauarbeiter in der Mittag- bzw. Osterweidinger Straße allerlei Unmoralitäten. Der Menschenauflauf führte sogar dazu, daß der Verkehr an dieser Straßenkreuzung längere Zeit völlig stillstand. Die Radaubröder, die sich fast aller ihrer Kleidung entledigt hatten, bekamen es sogar fertig, das Eisenbahnverkehrsauto anzuhalten und den Führer zum Aussteigen zu veranlassen. Da einige von den Beteiligten fast gewohnheitsmäßig in der letzten Zeit solche unpassenden Späße betrieben haben, dürfte dieser Vorfall ausreichen, um eine Weitzrafung herbeizuführen.

**Schlägerei.** In der Mittelstraße schlugen sich am Mittwochabend zwei freundlich gesinnte Hausbewohner derart, daß der schwächere bestimmungslos auf der Straße blieb. Die Polizei mußte einschreiten und die Kampfhähne trennen.

### Kreis Neuhalbensleben

**Gründung der Arbeitsgemeinschaft sozialer Verbände.**

Die engern Kreisverbände des Reichsbundes der Kriegsbekämpften, des Zentralverbandes der Arbeitslosen und Witwen und der Arbeiterwohlfahrt waren auf Einladung des Parteisekretariats der Sozialdemokratischen Partei vor einigen Tagen in Neuhalbensleben zu einer gemeinsamen Sitzung zusammengetreten, zu der auch der Landrat, Genosse Dr. Lucas, der Direktor des Wohlfahrtsamts, Genosse Freuh, und als Vertreter des Kreisratschusses Genosse Reddigau (Schadensleben) erschienen waren.

Einleitend gab Parteisekretär Genosse Karbaum die Gründe der Besprechung bekannt, die darauf hingingen, eine Zusammenfassung der das Gebiet der Sozialpolitik bearbeitenden Organisationen zu bewirken. Dies sei um so mehr wünschenswert, als bei irgendwelchen Forderungen und Anträgen an die Kreisverwaltung eine möglichst große Einheitsfront geschaffen werden soll.

Das Hauptreferat hielt dann der Gauleiter des Zentralverbandes der Arbeitslosen, Genosse Schneider (Magdeburg), der in großen Zügen das Problem der Sozialpolitik behandelte, einige Fragen in der unterrichtlichen Behandlung der Hilfsbedürftigen, wie beispielsweise zwischen Sozial- und Kleinrentnern kritisiert und dann auch besonders den Kreis Neuhalbensleben betreffende Wünsche der Rentenempfänger zum Ausdruck brachte.

In der Aussprache wurde auch die finanzielle Möglichkeit der Durchführung einzelner Wünsche, wie Erhöhung der Richtigkeits-, Anrechnung der Zeigerungsbeiträge, Einführung der Selbstbehaltung usw. erörtert und brennende Lebhafte Klage wurde geführt über die Art, wie heute noch einzelne Gemeindevorstände Hilfsbedürftige behandeln. Es sprachen die Genossen Reddigau, Klemmer, Heuerlauf, Traub, Lucas, Kreuz und die Genossin Otto. Genosse Schneider gab dann in seinem Schlusswort noch manche wertvolle Anregung. Darauf erfolgte die Gründung der Arbeitsgemeinschaft sozialer Verbände des Kreises Neuhalbensleben. Geschäftsführender Vorsitzender wurde Parteisekretär Karbaum (Magdeburg), Stellvert. als Vertreter der Organisationen die Genossen Theuerlauf für die Arbeitslosen, Klemmer für die Arbeiterwohlfahrt, Traub für den Reichsbund der Kriegsbekämpften und Genossin Otto für die sozialistischen Frauengruppen.

Die Arbeitsgemeinschaft wird es sich zur Aufgabe machen, in engerer Zusammenarbeit mit den Behörden zu arbeiten. Sie wird aufzuklärende Verantwortungen treffen und bemüht sein, eine Sozialpolitik zu treiben, die sich gegenwärtig auswirkt für die Hilfsbedürftigen im Kreise Neuhalbensleben.

### Bahldorf

**Der Tag der Arbeiterlänger.** Vor kurzem wurde hier demonstriert für Arbeitergehalt und Arbeiter-Sängerbewegung. Viele singende Genossen und Genossinnen waren gekommen. Es bildete sich ein herrlicher Umzug. Im Lehmannschen Garten folgten um 1 Uhr an die Gesangsvereine, Großhändler und landlicher Verein weiterzuziehen miteinander. Die Festrede hielt Genosse Kanhu (Magdeburg). Besonders begrüßt wurde, daß der Bahldorfer Arbeiter-Gesangsverein erschienen war, aber alle mitwirkenden Vereine gaben ihr Bestes, denn auch Wollen und Singen wird nicht immer zusammenkommen. Die Auswahl der Lieder war bis auf die einiger Chöre gut. Das Singen eines Repertoires mit abgehenden Schlägern hätte nicht in das Programm der Arbeiterlänger gehört. Hingegen noch viele Genossen und Genossinnen Arbeiterlänger werden! Vor allem der Tagend gilt unser Ruf!

### Hörsleben

**40 Jahre Bergarbeiterverband.** Die Feier der 40. Wiederkehr der Gründung des Bergarbeiterverbandes nahm nicht den Verlauf, den man im Interesse der Gewerkschaftsbewegung gewünscht hätte. Während die Überzahl der Teilnehmer begeistert werden konnte, sind die Feiern in der Umgebung und der Umgebung an dem Sonntag mangels genügender Besucher der Umkreisverteilung nicht gut ausgefallen. Für die Zukunft sollte dies eine Lehre sein!

**Korrekturen des Leitungsorgans.** Im Hinblick an die durch den jüngsten Winter besonders gemachten Beschwerden des Arbeitergehaltens ist hier und dort eine gründliche Reinigung notwendig. Dagegen erfolgte durch Genossen in gemeinsamer Tätigkeit. Einige Abwege der Gewerkschaft, die sich im Laufe der Zeit als zu klein erwiesen hatten, werden durch weitere ergriffen. Die Arbeiter, die sich zu einer besseren Arbeiterorganisation bewegen wollen, werden an den Gewerkschaftsorganisationen teilgenommen haben, wobei der Gewerkschaftsverband besonders zu empfehlen ist. Die Arbeiterfabrik & Niemann ist es im neuen Jahre zu haben in Schöningen verbracht werden. Das dem Reich angegebene Gehaltsniveau liegt aber noch weit vor einer Lösung der Arbeiterfrage.

### Was der Altmann

**Karawitz Klagen.** Auf dem Höhe bezeugte Karte verzeichnet am Dienstag nachmittag einen Reibdruck, da nach der Angabe der im Jahre 1930/31 zu haben waren. Hilfskosten sollen die Karte nicht und können nicht, doch sind die Klagen an den Reichsbund zu machen. Das kann aber durch den Reichsbund der Klagen entgegen zu kommen.

### Schwed

**Karawitz Klagen.** Auf dem Höhe bezeugte Karte verzeichnet am Dienstag nachmittag einen Reibdruck, da nach der Angabe der im Jahre 1930/31 zu haben waren. Hilfskosten sollen die Karte nicht und können nicht, doch sind die Klagen an den Reichsbund zu machen. Das kann aber durch den Reichsbund der Klagen entgegen zu kommen.

dämmten bald das Feuer ein, so daß ein Ubergreifen auf die stark gefährdeten Bricker Tannen verhindert wurde.

### Kreis Jerichow 2

**Abfälliger Tod.** Von seinen Angehörigen wurde abends der 72jährige Altkrieger Wilhelm Thümen vernicht. Als er zur gewohnten Zeit nicht nach Hause kam, machten sich die Angehörigen auf die Suche und fanden den alten Mann in den Spargelanlagen des Hausgartens als Leiche. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

### Milow

schwer. Das jüngere der Mädchen starb, das ältere konnte am Leben erhalten werden.

**Durch schneidende Pferde getötet.** Auf dem Nachhausewege vom Felde bei Delitzsch scheuten die Pferde eines Gespannes vor einem vorbeifahrenden Auto. Der Kutscher flog vom Wagen und blieb mit schwerem Schädelbruch liegen. Auf dem Transport nach dem Krankenhaus starb er.

**Gewissenloser Autofahrer.** Ein Arbeiter, der sich mit dem Rade auf dem Wege von Raasdorf nach Domnitz im Saalfeld befand, wurde in einer Kurve von einem Auto angefahren, beiseitegeschleudert und so schwer verletzt, daß er alsbald starb. Der Chauffeur machte sich mit seinem Auto in der hereinbrechenden Dunkelheit schleunigst davon und ließ den Schwerverwundeten hilflos liegen.

**Menschenhädel von Kindern gefunden.** In der Saale fanden badende Kinder am rechten Saaleufer bei Bernburg bei dem niedrigen Wasserstande einen menschlichen Schädel im Schlamm steckend. Es handelt sich um den Schädel einer 40 bis 60 Jahre alten Person. Gründliche Nachforschungen in der Umgebung der Fundstelle förderten keine weiteren Skeletteile zutage. Ob ein Verbrechen vorliegt, konnte noch nicht aufgeklärt werden.

**Bei der Ernte tödlich verunglückt.** Ein Landwirt in Breitenworbis wollte vom Erntewagen aus die Pflanze anziehen. Dabei wurde er durch einen Ast heruntergeschleudert. Erst schleppte ihn die Pflanze ein Stück mit, dann ging ihm ein Rad über die Brust. Eine gebrochene Rippe drang in die Lunge ein und führte den Tod des erst in den 80er Jahren stehenden Mannes herbei.

### Die Wiltch ruft

**Partei-Jugendtreffen der Altmart.**

Arbeiterjugend und Jungsozialisten der Altmart verauflaßen am Sonntag den 1. September in Bögitz-Ullspitze einen Spiel- und Werbelag.

Früh 9 Uhr Treffen in Bögitz beim Gastwirt Böttge zum Sport und Spiel. 11 Uhr Volkstanz, Ansprache, rhythmische Übungen der Arbeiter Turnerinnen Gardelegen auf dem Sportplatz bei Bögitz. 20 Uhr Laftiger Hans-Sachs-Abend. Geboten werden Hans-Sachs-Spiele, Sport- und Bewegungssport, Auführungen der Turnerinnen usw.

Die gesamte Bevölkerung, besonders die Jugend, ist eingeladen.

Willi Ziegner, Parteisekretär.

### Reichsbannerfest in Löderburg.

Am Sonnabend und Sonntag hält das Reichsbanner in Löderburg ein Bezirksfest ab. Am Sonnabend wird ein Fackelzug veranstaltet, an dem auch die Kinder teilnehmen. Vatern und Fackeln sind im Konsumverein zu haben. Am Sonntag früh 8 Uhr ist Baden, um 11 Uhr Kranzniederlegung, um 14.15 Uhr Umzug. Festredner ist Landtagsabgeordneter Genosse Brandenb. Nach dem Umzug Konzert und Ball in der Gemeindefeste. Die republikanische Bevölkerung bitten wir zu fragen, die Häuser zu säubern und durch Teilnahme am Feste zu betonen, daß unser Ort republikanisch gesinnt ist.

### Kreis Neuhalbensleben.

**Das Kant sprecher-Auto kommt.**

Das Kant sprecher-Auto besucht am Sonnabend den 31. August in der Zeit von 8 bis 10 Uhr abends folgende Orte: Gimersleben, Ostingensleben, Bötzingen, Jänarode, Bredenstedt, Altenhanfen und Emden. Parteigenossen, sorgt für Massenbesuch in einem Wagen.

Das Parteisekretariat. Willi Karbaum.

### Kreis Otterburg.

**Das Kant sprecher-Auto kommt.**

Am Sonntag besucht das Kant sprecher-Auto der Partei folgende Orte des Kreises Otterburg: Borschen, Rentzien, Sechansen, Bentler, Köhnde, Bahreberg, Roth, Groß-Banger, Kreuzsee, Oberburg, Nohau, Groß-Schwechten und Borkel.

In Werben beginnt die Rundgebung um 8.30 Uhr. Unsere Genossen müssen die Bevölkerung auf unser Kommen vorbereiten.

Parteisekretariat Stendal. Karl Müller.

### Burg.

Auf zum Kreisfesten der Partei am Sonntag in Genthin. Alle Genossen finden sich am Sonntag um 11 Uhr am Bahnhof ein. Unterwegs die Parteioffiziere in Genthin!

Schreibergärtner. Sonnabend den 31. August, 20 Uhr, Versammlung in Krauses Restaurant.

### Ebendorj.

Parteiversammlung Sonnabend 20 Uhr bei Raube.

### Engersdorf.

Reichsbanner. Die Autofahrt nach Löderburg fällt aus. Abfahrt mit dem Zuge 10.11 Uhr; Radfahrer fahren um 12 Uhr ab Arnold.

### Gidendorf.

Frauenabend Freitag bei Runge. Genosse Otto Seiler spricht über die Wahlen.

### Gilsleben.

Reichsbanner-Bibliothek. Ausgabe täglich von 10 bis 20 Uhr beim Kameraden Berge; Leihgebühr für Buch und Woche 10 Pf. Rest sind es 300 Bände. - G. Berge ist auch der Vertrauensmann der Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten.

### Groß-Otterleben.

Reichsbanner. Heute Donnerstag Versammlung aller Zweigvereine Kameraden und Interessenten im "Schwan".

### Hohndobeleben.

Parteiversammlung Sonnabend 20 Uhr bei Coerd. -

### Löderburg.

Arbeiter-Gesangsverein. Eingekündete morgen Freitag abend.

### Milow.

Unsere Parteigruppe beteiligt sich entsprechend einem Beschlusse der Ortsvereinsversammlung möglichst geschlossenen am Sonntag am Kreis-Parteifest in Genthin. Abfahrt mit der Bahn von Milow-Süd 10.45 Uhr, Rückfahrt 20 Uhr ab Genthin. Meldungen werden noch bis Sonnabend mittag im Konsumverein angenommen. Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt 1,50 Mark.

### Tangermünde.

Arbeiter-Sportklub. Mondspazierfahrt Sonnabend den 31. August nach Herzlan d. Abfahrt punktlich 20.30 Uhr mit dem Dampfer Schiffer vom Stein. Die Fahrgäste müssen am Dampferfest vorgezeigt werden.

Reichsbanner. Heute Donnerstag 20 Uhr Versammlung bei Böh. Döbelen. Vortrag des Kameraden G. a. n. d. über die Wahlen am 17. November. Fabrikarbeiter-Verband. Morgen Freitag 20 Uhr Mitgliederversammlung in der Genossenschaft. Vortrag des Kollegen Marbn über die Kommunalwahlen.

Jungsozialisten. Freitag 20 Uhr Versammlung bei Döbelen. Vorbereitung und Proben zum Feiern abend.

### Stendal.

Stabtraktorenfraktion. Sonnabend den 31. August, 20 Uhr, mitternachts Sitzung im Gewerkschaftshaus.

### Woltersdorf (Jerichow 2).

Der Parteiverein beteiligt sich am 1. September geschlossen am Parteifest in Genthin. Die Hin- und Rückfahrt erfolgt mit Auto und wird etwa 30 Pf. pro Kopf kosten. Das Auto fährt um 12.30 und 13.30 Uhr nach hier ab. Auf dem Parteifest wird das Reichsbanner unserer Ortsgruppe gezeigt.

### Behördliche Mitteilungen

**Barbu.**

**Stromunterbrechung.** Am Sonntag soll die neue Transformatorstation im Städtungslande in Betrieb gesetzt werden. Es wird nach 7 bis 17 Uhr eine Stromunterbrechung eintreten. Sollte die Arbeiten schon früher beendet werden können, wird die Stromabgabe schon früher erfolgen.

**Unterstützungsschulung.** Die Fürsorgeunterstützungen und Hilfen für September werden am Montag den 2. September von 8 bis 10 Uhr im Reichsbanneramt 8 gezeigt.

**Tagesbesprechungsstände** am Dienstag den 2. September von 12 bis 15 Uhr in der Gemeindefestwirtschaft, Schulstraße 13a.

Galbe a. d. S.

Stabtraktoren-Sitzung am 8. September 18 Uhr im Konsumverein.

### Sonntag den 1. September

## Kreisfesten in Genthin

der Ortsgruppen der Sozialdemokratischen Partei des Unterbezirks Jerichow 2. / 14 Uhr auf dem Marktplatz: **Festrede des Genossen Pens-Dessau** und **Vannertweihle**. / Anschließend Demonstrationsumzug / Danach Volksbelustigungen und Konzert im "Wilhelmsgarten." / **Sonnabend Begrüßungsabend.** Festansprache und Ehrung der Parteijubilare. / Genossen und Genossinnen, erscheint zu diesem Treffen / Festbeitrag 50 Pf.

## Kleine Nachrichten

### Mit der Sense die Kehle durchgeschnitten

Auf furchtbare Weise hat sich der 19jährige Schüler einer technischen Höchschule, Sch., der bei seiner Schwester in Wallstame (Altmart) zu Besuch weilte, das Leben genommen. Während seine Verwandten mit Feldarbeiten beschäftigt waren, schnitt sich der junge Mann mit einer Sense die Kehle durch, so daß der Tod durch Verbluten schnell eintrat. Was den jungen Menschen zu dieser Tat bewogen hat, ist noch nicht festgestellt. Er sollte das Volkereisach erlernen.

### Das Auto eines Gutsbesizers aus Königsau geriet

insolange einer Reisewanne auf der Kreisstraße bei Nachterstedt ins Schleudern und raste gegen einen Baum. Die Insassen erlitten schwere Schnittwunden.

### Die 12jährige Ehefrau Frieda Nishmann aus Zerbst

stürzte beim Obstpflücken so unglücklich vom Baume, daß sie schwere Verletzungen erlitt. Sie verstarb kurz nach ihrer Einlieferung in das Dessauer Kreisfrankenhaus.

### Beim Getreideeinholen fuhr dem landwirtschaftlichen Arbeiter A. Braumann in Gutsenwegen der beladene Wagen

über beide Räder und verletzte ihn schwer.

### Auf den Altkalmeren Wehretagen wird der Schornstein

des neu erbauten Reifehauses auf 140 Meter erhöht. Die schwierigen Arbeiten werden bei vollem Betrieb ausgeführt. Dieser Schornstein wird einer der höchsten in Deutschland sein.

### In Roswig stürzte bei einem Zusammenstoß mit einem

Nachbau der Motorradfahrer Heise aus Appoldendorf so unglücklich auf das Straßensplatt, daß er mit schweren Verletzungen liegenblieb. Kurz nach der Heberführung ins Krankenhaus in Wittenberg erlag er den Verletzungen.

### Bei einem Fußballspiel in Wismar trafen zwei Spieler

mit den Köpfen derart zusammen, daß sie blutende Verletzungen nicht über den Augen davontrugen. Sie mußten sich in ärztliche Behandlung begeben.

### Wie wir berichteten, wurde bei dem Fleischermeister Sch. in

Zeebansen (Altmart) eingebrochen und 2000 Mark entwendet. Im Garten des Nachbargrundstücks fand man jetzt die gestohlene Kasse auf, in der merkwürdigerweise noch 500 Mark enthalten waren. Die Diebe wollten sicher die Kasse los sein, damit sie ihnen nicht zum Verhängnis werde. Unberühmt ist nur, warum sie 500 Mark darin zurückgelassen haben. Die Rückmeldung nach den Tätern wird eiligst mitgeteilt. Es scheint sich um jugendliche Einbrecher zu handeln.

### Auf dem Volkstest in Abersleben verprügelte eine

Kadetten vor ihrer Tode einen jungen Mann, der an ihren herkulischen Kräften zweifelte, so daß er sich von den Sanitätern verabschieden lassen mußte.

### Bei der Autokontrolle in Schönstedt wurde die Leiche des

12jährigen Erik Szwedje gefunden. Da der Ertrunkene sich in voller Kleidung befand, glaubt man, daß er von der Bühne abgehängt ist und sich trotz wieder aus dem Wasser befreien konnte.

## Mitteldeutsche Chronik

### Aus Jertum aufgehängt und erschossen

Der 34 Jahre alte Chamignonghüter Ernst Heniel aus Wöbber (Jabel) machte in der Nacht eine Piereise mit einem 16jährigen Mädchen. Er bekam plötzlich Streit mit seiner Begleiterin und zog in seiner Zorn einen Revolver, den er auf das Mädchen richtete und abdrückte. Heniel glaubte, er habe das Mädchen erschossen, lief zu seinem Grundstück, legte sich eine Schlinge um den Hals und erschoß sich. Er war sofort tot, während das Mädchen unterlegt ist.

### Mit der Forke ins Gefäß gestochen

Zwei deutsche Landarbeiter waren in Abersleben mit einem Polen zusammen beim Getreideernten von Garben in die Tiefe verwickelt, dabei kam es zwischen ihnen zu einem Streite. Der Pole stach dem einen der Landarbeiter mit der Forke ins Gesicht. Der andre rühte sich hastig und schlug den Polen mit seiner Forke über den Kopf. Beide wurden erheblich verletzt.

### Der Bürgermeister vom Bullen getötet

Der Bürgermeister von Böhndorf (Kreis Lötzen), der den Gemeindefestlichkeiten gefolgt hatte, wurde neben dem Tier liegen zu aufgehängt. Der sehr bössartige Bulle hatte den Bürgermeister getötet und gefressen und über zugerichtet, ohne daß jemand darauf aufmerksam geworden war.

### Transilvanische auf nackte Menschen. Zwei Kinder eines

Landwirts in Ruzsba (Kreis Weipolitz) tranken nach dem Genuss warmer Transilvanische. Beide erkrankten

**Rahm-Fri-Ho-Di**

# ...Frische allein genügt nicht

Reich an Genuß und gehaltvoll soll „unser täglich Brot“ — und was dazu gehört! — sein. Nicht nur frisch. Also bitte, nehmen Sie Fri-Ho-Di, die ist nicht nur frisch, sondern wird auch noch mit dickem, süßem Rahm zubereitet. / Die wertvollsten und teuersten Zutaten sind uns für Fri-Ho-Di gerade gut genug. Und doch kostet Fri-Ho-Di nur wenig mehr als gewöhnliche Margarine. Holen Sie sich 1/2 Pfd. für 60 Pfg. zur Probe. Es gibt nichts Gleichwertiges für weniger Geld.

# Fri-Ho-Di